

Grundschule

Alevitischer Religionsunterricht. Klasse 1 bis 4

Lehrplan • Nr. 2013

V NW

7-22(2011)



RITTERBACH
VERLAG

Georg-Eckert-Institut BS78



1 127 652 5

**Lehrplan
für die Grundschule
in Nordrhein-Westfalen**

Alevitischer Religionsunterricht

Klasse 1 bis 4

Georg-Eckert-Institut
für internationale
Schulbuchforschung
Braunschweig
- Bibliothek -

2012/246

ISBN 978-3-89314-969-8

Heft 2013

Herausgegeben vom
Ministerium für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen
Völklinger Straße 49, 40221 Düsseldorf
Telefon (0211) 5867-40
www.schulministerium.de

© Ritterbach Verlag GmbH, Frechen
Rudolf-Diesel-Straße 5-7, 50226 Frechen
Telefon (0 22 34) 18 66-0, Fax (0 22 34) 18 66 90
schule@ritterbach.de, www.schul-welt.de

1. Auflage 2008

Unveränderter Nachdruck 2011

Z-V NW
W-22(2011)

Vorwort

Der alevitische Religionsunterricht hat die Aufgabe, Kinder alevitischen Glaubens über ihre Religion zu informieren.

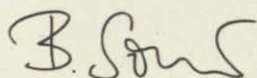
Im Mittelpunkt des Unterrichts steht das Kennenlernen von grundsätzlichen religiösen Fragen. Der Unterricht soll zur Reflexion anregen, auch beispielsweise zu der Frage, wie sich eine Religion in der Diaspora behaupten kann.

Im alevitischen Religionsunterricht sollen die Kinder unterstützt werden, die Traditionen und Werte ihrer Religion kennenzulernen. Der Unterricht will zeigen, welche Antworten der alevitische Glaube auf die Frage nach der Beziehung des Menschen zu Gott, zu den Mitmenschen, zu sich selbst und zur Natur gibt.

Bisher gibt es keine Erfahrungswerte zum alevitischen Religionsunterricht. Nordrhein-Westfalen gehört zu den ersten Ländern, die alevitischen Religionsunterricht eingeführt haben. Damit haben wir ein Zeichen gesetzt.

Der Lehrplan enthält neben curricularen Standardsetzungen auch Anregungen für thematische Einheiten. Das ist deshalb sinnvoll, weil das Fach alevitischer Religionsunterricht noch über keine curriculare Tradition verfügt und weil so den Lehrkräften Orientierungshilfen gegeben werden können.

Allen, die an der Entwicklung des Lehrplans alevitischer Religionsunterricht mitgewirkt haben, danke ich für ihre engagierte Arbeit.



Barbara Sommer

Ministerin für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen

**Auszug aus dem Amtsblatt
des Ministeriums für Schule und Weiterbildung
des Landes Nordrhein-Westfalen**

Nr. 8/08

**Grundschule; Lehrplan;
Alevitischer Religionsunterricht**

RdErl. des Ministeriums
für Schule und Weiterbildung
v. 3. 7. 2008 – 321-6.08.04.03-60824

Für den alevitischen Religionsunterricht in der Grundschule Klasse 1 – 4 wird hiermit ein Lehrplan gemäß § 29 in Verbindung mit § 31 Schulgesetz (BASS 1 – 1) festgesetzt.

Er tritt am 1. 8. 2008 in Kraft und wird als Heft 2013 in der Schriftenreihe „Schule in Nordrhein-Westfalen“ veröffentlicht.

Die vom Verlag übersandten Hefte sind in die Schulbibliothek einzustellen, damit vor allem die Lehrkräfte und die Eltern sie dort einsehen oder ausleihen können.

Inhalt

	Seite
Vorbemerkung zur Terminologie	7
1 Aufgaben des Faches	8
1.1 Fähigkeiten	9
1.2 Kenntnisse	10
1.3 Einstellungen und Haltungen	10
1.4 Die „Vier Tore“ und „40 Regeln“	11
1.5 Sprachliches Lernen im alevitischen Religionsunterricht	13
1.6 Umgang mit den Quellen des Glaubens im Alevitentum	13
1.6.1 Die repräsentative Kraft der Glaubensriten	13
1.6.2 Literarische Textquellen	14
2 Lernen und Lehren	17
2.1 Fachspezifische Lernformen	17
2.2 Prinzipien der Unterrichtsgestaltung	18
2.3 Prinzipien der Themengestaltung	19
2.3.1 Themenfeld 1: Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik und Geschichte	20
2.3.2 Themenfeld 2: Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen	21
2.3.3 Themenfeld 3: Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst	23
2.3.4 Themenfeld 4: Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen	24
2.4 Themenfelder und Lernwelten: thematische Aspekte	25
3 Themenorientierung und Bereiche des Faches	27
3.1 Themenorientierung	27
3.2 Bereiche des Faches	27
3.3 Übersicht über die Thematischen Einheiten Klasse 1 bis 4	29
3.4 Leitideen	30
3.5 Didaktische Entfaltung der verbindlichen Thematischen Einheiten (TE)	30
3.5.1 Thematische Aspekte	31
3.5.2 Lernwelten und Jahrgangsstufen	31

3.5.3	Themenfelder und Jahrgangsstufen	32
3.5.4	Umfang der Unterrichtsreihen	33
4	Inhalte (28 Themenskizzen)	33
5	Leistung	62
5.1	Leistungsmessung	62
5.2	Leistungsbewertung	62

Vorbemerkung zur Terminologie

In diesem Lehrplan wird mit zahlreichen Fachbegriffen gearbeitet, die sprachlich aus dem Türkischen, Persischen oder Arabischen stammen. Grundsätzlich gilt die türkische Schreibweise, weil die überwiegende Mehrheit der Aleviten türkischer Herkunft ist. Alle diese Begriffe werden in diesem Lehrplan auch in deutscher Übersetzung oder Umschreibung verwendet.

In diesem Sinn wird, wenn von Gott die Rede ist, grundsätzlich auch das deutsche Wort „**Gott**“ verwendet. Bewegt sich der Begriff eher im arabischen Kontext, wird auch das Wort „Allah“ verwendet; so zum Beispiel bei der Ansprache der ücleme (heilige Trias) „**Allah-Muhammet-Ali**“. Bewegt sich der Gottesbegriff im genuin alevitischen Kontext, findet das Wort „Hak“ oder „Hakk“ (deutsch rechtschriftlich nicht festgelegt) Verwendung; und so kann die heilige Trias auch durch den Begriff „**Hak-Muhammet-Ali**“ ausgedrückt werden. Das Wort „Hu“ („Er“) bzw. „Huda“ (deutsch: „zu Ihm“) oder auch „Hüda“ (im Türkischen beides möglich) für Gott oder Herrgott findet vor allem im Kontext von Bezugnahmen auf alevitische Literatur Verwendung, wenn diese mit diesen Worten arbeitet. Das türkische Wort „Tanrı“ („Gott“, „Göttliches“) wird in der Regel dann verwendet, wenn im Kontext von „Göttlichem“ als Prinzip oder von der Seinsweise Gottes die Rede ist.

Des weiteren wird der Prophet **Muhammet** nach türkischer Schreibweise geschrieben.

Des weiteren wird das türkische Wort „**hazret**“, abgekürzt „hz.“, grundsätzlich mit dem Wort „heilig“ ins Deutsche übertragen und in Folge dieser Übertragung auch mit der Abkürzung „hl.“ ausgedrückt. Die Bezeichnung „heilig“ findet in diesem Lehrplan in erster Linie in Bezug auf den **hl. Muhammet** und den **hl. Ali** Verwendung und hier auch nur, wenn Ali in einem rituellen oder theologischen Zusammenhang angesprochen wird, nicht jedoch, wenn es um den historischen Politiker Ali geht.

1 Aufgaben des Faches

Alevitischer Religionsunterricht ist ein ordentliches Schulfach im Sinne des Artikels 7, Absatz 3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland. Die Unterrichtssprache ist Deutsch. Die Leistungen werden benotet und sind versetzungs- sowie abschlusswirksam.

Am alevitischen Religionsunterricht können alle Schülerinnen und Schüler alevitischer Glaubenszugehörigkeit unabhängig von ihrer ethnischen oder kulturellen Herkunft teilnehmen. Es können auch Nicht-Aleviten teilnehmen, wenn dies dem Wunsch der Eltern entspricht und aus der Sicht der bzw. des Unterrichtenden in Absprache mit der Schulleitung pädagogisch sinnvoll ist. Erteilt wird der Unterricht ausschließlich durch Alevitinnen und Aleviten.

In der Stundentafel der Grundschule ist der alevitische Religionsunterricht dem Religionsunterricht anderer Religionen, Glaubenrichtungen und Konfessionen gleichgestellt.

Alevitischer Religionsunterricht in öffentlichen Schulen in Deutschland hat eine Reihe von gesellschaftlichen Bedingungen zu berücksichtigen, die seine Didaktik wesentlich beeinflussen:

- Die Aleviten sind erst seit wenigen Jahren auf dem Weg, in organisierter Form von der deutschen Öffentlichkeit als ein gesellschaftliches Faktum wahrgenommen zu werden, obwohl sie schon seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts in Deutschland leben.
- Die Mehrzahl der Alevitinnen und Aleviten in Deutschland sind Menschen mit einem biografischen oder familiengeschichtlichen Migrationshintergrund. Die damit verbundenen Probleme bei der Entwicklung einer kulturellen Identität fordern von der Schule besondere pädagogische Aufmerksamkeit. Es muss gelingen, die Kinder zu Persönlichkeiten zu erziehen, die später als Erwachsene in vollem Bewusstsein ihrer kulturellen Herkunft die gesellschaftlichen Werte und Normen, wie sie das Grundgesetz vorgibt, selbstverständlich zu ihrer eigenen Sache machen.
- Das alevitische Menschen- und Weltbild zeigt große Nähe zum modernen freiheitlich-demokratischen und pluralistischen Gesellschafts- und Staatsverständnis. Erfahrungen mit Demokratie, Freiheit und Pluralität sind bei manchen Zuwanderern noch nicht genügend ausgeprägt. Hier kann der alevitische Religionsunterricht einen wesentlichen Beitrag leisten.
- Nicht nur durch die wachsende ethnische, kulturelle und religiöse Vielfalt in der Bevölkerung Deutschlands, sondern auch durch zunehmende familiäre Verbindungen von Menschen unterschiedlicher Glaubensrichtungen ist die interkulturelle wie auch interreligiöse Begegnung und Integration in Deutschland zur gesellschaftlich bedeutsamen Realität geworden. Hier hat der alevitische Religionsunterricht die wichtige Aufgabe, die alevitischen Kinder im Hinblick auf ihre Zukunft als Erwachsene zu befähigen, im Fall ehelicher Verbindung mit nicht-alevitischen Partnerinnen oder Partnern ihre alevitische Identität zu erhalten und zu leben, ohne von ihrem nicht-alevitischen Partner oder von ihrer nicht-alevitischen Partnerin die Aufgabe dessen bzw. deren Glaubens zu verlangen.

- Auch für den alevitischen Religionsunterricht gilt das Kontroversitätsprinzip: Was im Alevitentum umstritten ist, muss im Unterricht als umstritten behandelt werden.

Vor dem Hintergrund dieser gesellschaftlichen Situation hat der alevitische Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen die Aufgabe,

- die Entwicklung einer alevitischen Identität in einer nicht-alevitischen Umwelt zu unterstützen
- das Alevitentum in seiner Geschichte und alltäglichen Gegenwart in allen Facetten bewusst zu machen
- den Schülerinnen und Schülern Orientierung und Hilfestellungen auf der Suche nach einer eigenen Lebensausrichtung zu geben
- die Sprache der Schülerinnen und Schüler besonders im Hinblick auf die alevitischen Begriffe und die damit verbundene Metaphorik zu fördern (1.5)
- auf der Grundlage alevitischer Quellen (1.6) zu motivieren, eigenverantwortlich zu leben und zu handeln
- ein gutes Zusammenleben von Alevitinnen und Aleviten und Andersgläubigen in Gleichberechtigung, Frieden und gegenseitiger Achtung und Zuwendung zu fördern.

1.1 Fähigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler sollen die elementaren alevitischen Wertvorstellungen zu eigenen Erfahrungen in ihrer Lebenswirklichkeit und zu den Erfahrungen anderer Menschen in Beziehung setzen können. Sie sollen die alevitische Glaubensinhalte und Traditionen des Alevitentums als Deutungsangebot für das eigene selbst verantwortete Leben und Zusammenleben mit anderen Menschen verstehen können.

Dazu ist es erforderlich, dass sie in der Lage sind,

- den alevitischen Weg in Inhalt und Darstellung als Ausdruck gültiger Glaubens- und Lebensform für Aleviten wahrzunehmen
- ihren Glauben, ihre Tradition und ihre Kultur gegenüber ihren andersgläubigen Mitschülerinnen und Mitschülern zu vertreten und zugleich deren Anderssein zu respektieren und zu versuchen, dieses Anderssein zu verstehen
- mit Angehörigen anderer Religionen und Weltanschauungen qualifiziert ins Gespräch zu kommen
- eigene Gefühle und Lebenserfahrungen zur Sprache zu bringen und diese mit denen anderer Menschen zu vergleichen
- alevitische Überlieferungen in ihrer eigenen Lebenswirklichkeit zu untersuchen und gegebenenfalls zu integrieren
- Regeln zu erkennen, ihre Sinnhaftigkeit zu überprüfen und gegebenenfalls im Sinne des alevitischen Verständnisses von Einvernehmen (nzalik) zu verändern

- Konflikte im Sinne des alevitischen Konzepts von Einvernehmen zu bearbeiten
- Fragen nach dem Sinn der Dinge und des Lebens zu stellen und danach, warum viele Menschen unterschiedliche Auffassungen über die Entstehung des Menschen haben.

1.2 Kenntnisse

Schülerinnen und Schüler erwerben im alevitischen Religionsunterricht grundlegende Kenntnisse

- über das alevitische Gottesverständnis (Allah, Hak, Hüda)
- über die alevitische Vorstellung von der Beziehung zwischen Hak-Muhammet-Ali
- zu den alevitischen Glaubensgrundlagen und zu den alevitischen Werten
- zu den geschichtlichen und geistigen Grundlagen des Alevitentums
- zur alevitischen Kultur und deren religiöse Einbindung in Riten, insbesondere zu den Gesängen, zur Saz (bağlama; ein Zupfinstrument) und zum Semah (ein ritueller Reigen)
- zu den Grundsätzen alevitischer Ethik und Moralvorstellung
- zu den religiösen Formen des Alevitentums, insbesondere zum Cem, Semah und zu den Ausdrucksformen alevitischen Verhaltens
- zur überlieferten Wirkungsgeschichte des Propheten Mohammed, des heiligen Ali und der Zwölf Imame
- zur Bedeutung und Wirkung des heiligen Hacı Bektaş Veli und der anderen Heiligen (z. B. Die Sieben großen Dichter)
- zu den anderen Propheten der großen Religionen
- zu den Grundlagen und zur Eigensicht der Glaubensrichtungen der nicht-alevitischen Mitschülerinnen und Mitschüler.

1.3 Einstellungen und Haltungen

Fähigkeiten und Kenntnisse werden zusammengeführt zu Einstellungen und Haltungen. Die Schülerinnen und Schüler entwickeln die Bereitschaft

- zu akzeptieren, dass das Alevitentum geschichtlich und regional in einer Vielfalt von Ausdrucksformen gelebt wird
- zu Respekt gegenüber Menschen mit anderen Überzeugungen
- ein positives Selbstbild aufzubauen und sich selbst kritisch aus der Sicht der Anderen zu sehen
- Verantwortung für gerechtes Handeln zu übernehmen
- gegenüber Ungerechtigkeit Zivilcourage zu zeigen

- ihre eigene Meinung und ihr eigenes Verhalten zu reflektieren und gegebenenfalls zu ändern
- die alevitischen Grundsätze für das Leben in Familie, Schule und übriger Lebenswirklichkeit zu reflektieren und Gelegenheiten ihrer Anwendung zu erkennen
- zu einem verantwortungsbewussten ethisch reflektierten Handeln in den verschiedenen Gemeinschaften (alevitischer Gemeinde und säkularer Gemeinschaften)
- zu einem sensibel bedachten und verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung.

1.4 „Die Vier Tore“ und „40 Regeln“

In die aus staatlicher Sicht verbindlichen Wissens- und Verhaltensziele des alevitischen Religionsunterrichts (1.1 bis 1.3) fließen Glaubensintentionen und Sichtweisen des Alevitentums ein. Es ist deshalb sinnvoll, die erzieherische Gesamtkonzeption des Unterrichts an den für Aleviten traditionell und explizit geltenden Erziehungs- und Bildungszielen zu spiegeln. Die Bezugnahme auf diese Ziele in diesem Lehrplan ist in keiner Weise verfügend, sondern referentiell, um den Unterrichtenden die inhaltliche Substanz der verbindlichen Ziele des alevitischen Religionsunterrichts zu erleichtern.

Authentisch beschrieben finden sich diese Ziele im katechetischen Teil des Buches Buyruk (1.6.2), dem Katechismus des Alevitentums. Der alevitische Weg zur Vollkommenheit (insani kamil olma) der umfassend gebildeten Persönlichkeit ist als Bildungsprozess gefasst, der sich auf vier Ebenen des Wissenserwerbs und Verhaltens vollzieht, die als „vier Tore“ (dört kapi) der alevitischen Ethik in die alevitische Bildungstradition eingegangen sind. Jedes der vier Tore ist durch jeweils 10 ethische Erziehungs- und Bildungsziele bzw. -inhalte beschrieben, die „Regeln“ (makam) genannt werden. Es sind dies:

Tor 1 ist die **Scheriat** (das Tor zum formalen Verhalten). Sie wird erreicht durch:

1. die Bereitschaft zu glauben
2. die Bereitschaft zum (wissenschaftlichen) Lernen
3. Verrichten des Gottesdienstes (beten, fasten, milde Gaben geben)
4. ehrlichen und legalen Erwerb des Einkommens
5. Vermeidung von Ausbeutung und Ungerechtigkeit
6. Achtung der Männer Frauen gegenüber und die Achtung der Frauen Männern gegenüber
7. Treue in der Ehe
8. Fürsorge für andere
9. gesundes Essen und gepflegtes Aussehen
10. den Willen Gutes zu tun.

Tor 2 ist die **Tarikat** (das Tor zum mystischen Pfad). Sie wird erreicht durch:

1. Vertrauen zum geistlichen Lehrer (Dede, Ana, Pir)

2. Liebe zum Lernen
3. Nachrangigkeit der Bedeutung von äußerem Ansehen (Status) gegenüber inneren Werten
4. Beherrschung des eigenen Egos (Nefs)
5. Anderen und sich selbst Achtung entgegenbringen
6. Ehrfurcht und Liebe gegenüber Gott (Hak, Allah, Hüda)
7. Hoffnung auf Gottes Hilfe
8. Bereitschaft, den Weg Gottes zu suchen
9. Friedfertigkeit und Liebe in der Gemeinschaft
10. Liebe und Schutz gegenüber den Menschen und gegenüber der Natur gegebenenfalls durch Verzicht auf übermäßigen Konsum.

Tor 3 ist die **Marifet** (das Tor zur Erkenntnis). Sie wird erreicht durch:

1. korrektes Benehmen
2. ehrenhaftes Leben
3. Geduld
4. Genügsamkeit
5. Wahrung der Schamgrenzen
6. Freigiebigkeit
7. Bemühen um Erwerb von Wissen
8. Ausgewogenheit im Urteil und Pflege der inneren Harmonie
9. Bereitschaft, verantwortungsbewusst das, was nicht durch Wissenschaft zu erkennen ist, durch Herzblick (vgl. Antoine de Saint-Exupéry) zu entdecken
10. Übung der Selbsterkenntnis bzw. Selbstreflexion.

Tor 4 ist die **Hakikat** (das Tor zur Wahrheit). Sie wird erreicht durch:

1. Bescheidenheit und Achtung sowie Ehrerbietung allen Menschen gegenüber
2. den Glauben, dass der Glaube des Propheten Mohammed und der Glaube des heiligen Ali Gott im Menschen ist
3. Selbstbeherrschung als Toleranz
4. den Glauben an die Einheit (an das Einssein-tevhid) der menschlichen Seelen (canlar) in Gott
5. Vertrauen in Gott (Hak)
6. Aussprache und gedanklichen Austausch über die Bindung des Menschen in Gott
7. die Bereitschaft, das Geheimnis im Verhältnis der Menschen zu Gott und im Verhältnis Gottes zu den Menschen zu erfahren
8. Einvernehmen mit den göttlichen Bedingungen des Lebens
9. Denken (mit einem Wort des Propheten Mohammed: „Einen Augenschlag Denken ist mit größerem Heil verbunden als 70 Jahre Gebet.“)
10. Gott lieben und im Herzen tragen.

Diese Zielsetzungen haben keine unmittelbar bindende Wirkung für die Formulierung von Unterrichtszielen. Sie spiegeln die Vorstellungen des Alevitentums von lebenslang wachsender Vervollkommnung der menschlichen Bildung wider. Sie dienen in diesem Lehrplan in paraphrasierender Übertragung (d. h. nicht in wörtlicher Übersetzung!) aus dem Türkischen als Hinweis auf die theologisch-ethischen Grundlagen des Alevitentums.

1.5 Sprachliches Lernen im alevitischen Religionsunterricht

Jeder Unterricht in der Schule ist stets zugleich sprachliches Lernen. Das gilt auch und besonders für den alevitischen Religionsunterricht. Hier geht es nicht nur darum, dass es sich bei der Schülerschaft auf absehbare Zeit um Kinder und Jugendliche handelt, die überwiegend aus Familien stammen, die nicht deutschsprachlich oder bilingual geprägt sind, sondern auch darum, eine in deutscher Sprache noch nicht allgemein etablierte Fachsprache alltagssprachlich verfügbar zu machen. Zum einen müssen die Schülerinnen und Schüler bislang hauptsächlich in türkischer, persischer und gegebenenfalls kurdischer und arabischer Sprache formulierte Begriffe in deutscher Sprache umformulieren, zum anderen müssen sie als Angehörige der alevitischen Religionsgemeinschaft in der Lage sein, ihre Religion und ihren Glauben im Diskurs mit Andersgläubigen in deutscher Sprache zu vertreten. Aus diesen Gründen ist im alevitischen Religionsunterricht in besonderer Weise auf exakte deutsche Sprachlichkeit zu achten (vgl. 2.2 Prinzipien der Unterrichtsgestaltung sowie 5.1 Leistungsmessung).

1.6 Umgang mit den Quellen des Glaubens im Alevitentum

1.6.1 Die repräsentative Kraft der Glaubensriten

Das Alevitentum ist aufgrund seiner historischen Genese und Entwicklung als geistig-religiöse und auch religiös-praktische Opposition in Minderheit gegenüber sunnitischer Herrschaft und staats- und religionspolitischer Dominanz bis in unsere Tage weitgehend durch seine Glaubensriten (erkandar) und mündliche Überlieferung von Generation zu Generation weitergegeben worden. Deshalb ist auch bis heute die rituelle Kontinuität als praktische Glaubensdarstellung die Hauptquelle der Glaubenstradition der Aleviten. Diese rituelle Kontinuität ist vor allem durch die über alle Jahrhunderte anerkannte und gepflegte Institution der Dede-Autorität, die auch als Ana-Autorität Tradition hat, gesichert worden. Ihre traditionssichernde Kraft besteht nicht so sehr in den tatsächlich gepflegten, äußerlich wahrnehmbaren Riten der alevitischen Gemeinschaft, sondern hauptsächlich in der Glaubenssubstanz, die sich hinter jeder einzelnen rituellen Regel und hinter jeder einzelnen rituellen Handlung verbirgt.

Die Glaubensriten sind somit das symbolische Gewand des alevitischen Glaubens, seiner Werte und seiner Wahrheiten. Sie erhalten durch ihre Aufgabe, die geistige Substanz des Glaubens zu repräsentieren, eine besonders hohe Würde. Aus ihnen und in ihnen lesen die Aleviten und Alevitinnen wie *in* einem Buch und *aus* einem Buch. Es sind dies zu einem wesentlichen Teil auch gerade die Glaubensgesänge (deyiş, nefes) und die in der alevitischen Musik enthaltenen emotionalen Wahrheiten, die der alevitische Religionsunterricht als Quelle alevitischen Weltverständnisses begreifbar machen soll.

Die in der Cem-Zeremonie enthaltene Symbolisierung (Veranschaulichung) der vier Grundverhältnisse des Menschen zur Natur, zu den anderen Menschen, zu sich selbst und zu Gott müssen in diesem Sinn vom Unterricht entschlüsselt werden. Dazu gehören Glaubensriten und Symbole wie die Lichtsymbolik, die zwölf Dienste (on iki-hizmet) in der Cem-Zeremonie oder das Lokma-Mahl. Die Entschlüsselung ist die Voraussetzung dafür, dass die Substanz und das Bedingungsgefüge des

menschlichen Lebens, die Diesseitigkeit von Welt sowie die Natur des Göttlichen aus alevitischer Sicht deutbar und verstehbar werden kann.

Diese Entschlüsselung ist heute, da die rituelle Kontinuität durch Migration und Globalisierung in hergebrachter Weise nicht mehr gewährleistet ist, Ausdruck einer notwendig gewordenen und neu gewonnenen Reflexivität der alevitischen Glaubenspraxis. Die Substanz des alevitischen Glaubens kann insbesondere in der neuen Heimat des Alevitentums hier in Deutschland nicht allein durch die bisherigen Institutionen der rituellen Zeremonien (Erkan) und des weise führenden Dede-Anatums getragen und für die Zukunft gesichert werden. Sie sollte auch durch reflektierenden wissenschaftlich analysierenden Unterricht von Generation zu Generation rational überzeugend als Wahrnehmungs- und Sichtweise, als Lebensweise und transzendente Erwartung weitergegeben werden. Die Anpassung der konkreten Manifestationen der Glaubensinhalte, der Zeremonien und der Sprache des Alevitentums an die Zeit und seine Umgebung bei Erhaltung der inneren Werte ist eine geübte Grundform des Wandels in der geschichtlichen Weiterentwicklung des Alevitentums (Korrelationsprinzip). Diese Anpassung und das lebenslange „wissenschaftliche“ Weiterlernen gilt deshalb auch für die Dede- und Anas. Im Alevitentum gibt es keine Dogmen und Verbote im Denken und Handeln, solange die Grenzen und Werte anderer Menschen nicht verletzt werden.

1.6.2 Literarische Textquellen

Das Alevitentum lebt aus seinen Werten, seiner Philosophie, seinen Zeremonien, seinen Glaubensriten und seinen Symbolen. Jedoch hat es trotz seiner historisch meist versteckten Existenz über Jahrhunderte doch schriftliche, literarische, musikalische und gestalterische Spuren von hoher geistiger und religiöser Schönheit hinterlassen, die gerade heute unabhängig von ihrer Zugehörigkeit zu einem bestimmten Glaubensbekenntnis von vielen Menschen in der ganzen Welt als sinnstiftende sprachliche Kunstwerke empfunden werden.

Die spirituellen Gesänge von Hatayi, Pir Sultan Abdal und Kul Himmət sind Bestandteile des Cems sowie der religiösen Zusammenkünfte. Wegweisende Sprüche von alevitischen Persönlichkeiten, die als heilig (kutsal) verehrt werden, bilden die Grundlage der Erziehung in den alevitischen Familien.

Diese Kunstwerke sind im Alevitentum, das sich als ihr Quellgebiet versteht, selbstredend von unmittelbarer Qualität und somit notwendig auch alevitische Quelle im alevitischen Religionsunterricht.

Sprüche, Dichtungen und Erzählungen

Die wichtigsten Quellen, auf die der Unterricht in seiner didaktischen Begründung Bezug nehmen kann und soll, sind

- Nech'ül Belaga (Die Sammlung der Aussprüche des Heiligen Ali)
- Velayetname (Erzählungen über Leben und Handlungen von Hacı Bektaş Veli und anderen Gelehrten)
- Makalat (Gedankengut von Hacı Bektaş Veli zum alevitischen Wertesystem der „Vier Tore“ und „Vierzig Regeln“)

- die Gedichte von den so genannten „Sieben Großen Dichtern“ (*Yedi Ulu Ozan*). Aleviten ehren diese Dichter als Gelehrte und Träger, die die Grundlagen ihres alevitischen Glaubens in ihren Gedichten zum Ausdruck brachten. Es sind dies: Seyyid Nesimi, Fuzuli, Hatayi, Pir Sultan Abdal, Kul Himmet, Yemini, Virani
- Schließlich verehren die Aleviten zahlreiche weitere Persönlichkeiten und nehmen deren Werke als Quelle für ihren Glauben. Dazu gehören unter vielen: Hal-lac-ı Mansur (10. Jh.), Yunus Emre (13. Jh.) und Balim Sultan (16. Jh.) und Hilmi Baba (19. Jh.), Asik Veysel (20. Jh.).

Buyruk als wegweisende Grundlage

Korrelativ zur symbolisierenden Religiösität der Riten und zu den künstlerischen Verdichtungen des alevitischen Glaubens ist das Buch *Buyruk* – deutsch: „Das Gebot“ – entstanden. Das Buch *Buyruk* enthält neben Aussagen zu den theologischen Grundlagen des Alevitentums auch explizit formulierte einen Katechismus der alevitischen Glaubenspraxis. *Buyruk* existiert und existierte als Buch nach dem gegenwärtigen Stand der historischen Forschung seit dem 16. Jahrhundert in unterschiedlichen Textversionen, von denen einige im Laufe der Geschichte zusammengeführt wurden, alle jedoch stets weiter entwickelt wurden. *Buyruk* ist historisch ein Ausdruck des permanenten Prozesses der Selbstverständigung des Alevitentums. Der Begriff „Buch“ für *Buyruk* ist eine Metapher für diesen Prozess. In dem „Buch“ *Buyruk* wurde über die Jahrhunderte schriftlich festgehalten, was an Glaubensvorstellungen, Sitten, Regeln, Riten und Zeremonien im Alevitentum Geltung hat. Das Werk genießt Achtung unter den Aleviten und gilt im Prinzip, als wegweisende Beschreibung insbesondere der alevitischen Ethik und der Riten. Es ist deshalb eine unverzichtbare Quelle des alevitischen Religionsunterrichts. Der alevitische Religionsunterricht läßt unterschiedliche Versionen des *Buyruk* als Hilfsquellen zu.

Viele Wege ein Ziel

Aleviten glauben daran, dass dem Propheten Muhammet eine göttliche Offenbarung zuteil geworden ist. Sie glauben jedoch, dass die heute geltende Überlieferung dazu nicht mehr der originalen, authentischen Offenbarung entspricht.

Im übrigen glauben Aleviten, dass sich die göttliche Offenbarung als Wegweisung für die Menschen in historisch fassbaren Schritten vollzogen hat. Nach alevitischer Auffassung hat jede Religion bzw. jede Glaubenslehre zum Ziel, einen guten Menschen zu schaffen. Die unterschiedlichen Religionen sind Wege, die unterschiedlich sein dürfen. Allein wichtig ist das gemeinsame Ziel. Deshalb verehren die Aleviten auch die Propheten anderer Religionen. Aleviten nehmen Bezug auf bestimmte Verse des Korans. Es sind dies Verse, die vom heiligen Ali („Ich bin der sprechende Koran!“), dem geliebten Gefährten des Propheten Muhammet, aus dem ursprünglichen Text des Korans vor dem Vergessen bewahrt, ausgelegt und an seine Anhänger, zu denen insbesondere die Aleviten zählen, weitergegeben wurden. Diese Verse sind im Buch *Buyruk* herausgehoben und teilweise erläutert.

Aleviten sehen in den heiligen Texten wesentlich verschlüsselte Botschaften an die Menschen. Hinter jedem vordergründig lesbaren und verstehbaren Wort sehen Aleviten eine Vielfalt von Hintersinnigem, Verborgenen, noch nicht Entschlüsseltem. Sie glauben, dass die sprachlich-geistige Entschlüsselung der offenbarten Texte (Auslegung nach der *Batini*-Lehre) eine Lebensaufgabe jedes einzelnen Menschen

ist. Erst im gereiften Alter mag manches zur persönlichen Weisheit werden. Der ale-
vitische Religionsunterricht regt dazu an, die Mühe einer solchen lebenslangen Ent-
schlüsselung durch Aufnehmen, Erfühlen, Untersuchen und Besinnen auf sich zu
nehmen.

2 Lernen und Lehren

Der alevitische Religionsunterricht zielt darauf, die alevitischen Schülerinnen und Schüler mit dem Grundverständnis des Alevitentums vertraut zu machen. Er trägt damit zur Werteerziehung der Kinder bei.

Die ethnischen Ausprägungen in der Schülerschaft, die es durchaus gibt, fließen als herkunftsspezifische Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler in den Unterricht ein. Der Unterricht zielt damit ausdrücklich auch auf interkulturelles Lernen. Des weiteren trägt der Unterricht durch die Förderung einer identitätsstiftenden Dialogfähigkeit dazu bei, religiös anders orientierten Menschen in Achtung und Respekt zu begegnen. Die alevitischen Quellen geben dabei Orientierung. Es gilt die Grundnorm „Betrachte alle 72 Nationen bzw. Völker (alle Menschen) als gleichwertig!“ (Buyruk).

Es ist Aufgabe der Lehrerinnen und Lehrer, unterschiedliche Sichtweisen bei den Schülerinnen und Schülern zuzulassen und auch stehen zu lassen. Dabei übernehmen die Lehrerinnen und Lehrer eine Vorbildrolle in der Erziehung zu Respekt und Toleranz gegenüber Andersdenkenden. Intoleranten Haltungen auf Seiten der Schülerinnen und Schüler muss deutlich und konsequent, aber stets pädagogisch reflektiert entgegengewirkt werden.

2.1 Fachspezifische Lernformen

Die Richtlinien der Grundschule enthalten Aussagen zu geeigneten und wirkungsvollen Lernformen in dieser Schulform und Schulstufe. Lernen muss ganzheitlich als kognitives, emotionales und instrumentelles Lernen begriffen werden. In diesem Sinn unterscheidet der alevitische Religionsunterricht aufeinander bezogen und aufbauend vier Lernwelten und ordnet diesen je zwei Schlüsselbegriffe zu, die den Zusammenhang zwischen *Lernhaltung* und *Lernen durch Handeln* widerspiegeln:

- | | |
|--------------------|-----------------------------|
| ● Körperlichkeit | wahrnehmen und beschreiben |
| ● Emotionalität | fühlen und ausdrücken |
| ● Intellektualität | fragen und untersuchen |
| ● Spiritualität | Sinn erkennen, Ziele setzen |

Diese anthropologische Vier-Lernwelten-Systematik korreliert mit der theologisch-ethischen Vier-Tore-Lehre des Alevitentums (vgl. 1.4).

Der alevitische Religionsunterricht ist darauf angelegt, Fähigkeiten zu fördern, die den Kindern helfen, die Welt und das Leben sensibel wahrzunehmen, zu bestaunen, zu befragen und zu deuten. Dafür ist selbsttätiges und kooperatives Lernen mit allen Sinnen erforderlich. Zwingend notwendig sind in diesem Zusammenhang Lernarrangements mit *vorbereiteter Lernumgebung*. Im feinen Hinhören, in der differenzierten Wahrnehmung, in Aufmerksamkeit und Konzentration können Schülerinnen und Schüler ein vertieftes Verständnis für den alevitischen Begriff von Gott (Hak) und den entsprechenden Begriff vom Menschen (can) entwickeln. Alevitische Musik ist hier von besonderer pädagogischer Bedeutung.

2.2 Prinzipien der Unterrichtsgestaltung

Kinder lernen insbesondere durch Vorbilder und an Modellen. Im beziehungsstiftenden Lernen des alevitischen Religionsunterrichts der Grundschule kommt beidem besondere Bedeutung zu. Lernen – ob kognitives, emotionales oder instrumentelles Lernen – ist immer auch soziales Lernen. Vor diesem Hintergrund muss die Gestaltung des Unterrichts dem gemeinsamen und kooperierenden Lernen unterrichtsorganisatorisch mindestens ebenso viel Raum geben wie den individuellen Bemühungen der Kinder um Wissenserwerb.

Ausgehend von den Fragen und Lebenssituationen der Schülerinnen und Schüler werden Wege gefunden, das Verhältnis des Menschen zur Natur, zu anderen Menschen und zu sich selbst sowie Gottesvorstellungen der Menschen zu untersuchen und zu verstehen.

Der alevitische Religionsunterricht leistet über seine Inhalte auch einen Beitrag zur Förderung der Sprachkompetenz der Schülerinnen und Schüler (vgl. 1.5). Insbesondere wird eine auf die Glaubenslehre und die Kultur des Alevitentums bezogene Sprache und Terminologie entwickelt. Es geht dabei u. a. darum, zentrale Begriffe der alevitischen Glaubenslehre in ihrer authentischen Ableitung von der türkischen, persischen und gegebenenfalls kurdischen oder arabischen Sprache in die deutsche Sprache sinnverstehend einzubinden (z. B. *Can* „die Seele“). Auch stellt die Wahrnehmung und Erschließung authentisch alevitischer bildhafter Sprache eine wichtige Aufgabe dar. Die Schülerinnen und Schüler lernen, die religiöse „Glaubenssprache“ des Alevitentums zu verstehen und eigene Erfahrungen und Emotionen mit dieser Sprache in Beziehung zu setzen.

Differenzierung ist Unterrichtsprinzip auch im alevitischen Religionsunterricht. Durch innere Differenzierung wird den unterschiedlichen Stärken, Interessen und Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler sowie der Heterogenität der Lerngruppen besonders im Bereich des Deutungswissens Rechnung getragen. Durch eine angemessene innere Differenzierung kann jedes Mädchen und jeder Junge das ihm Mögliche an Wissens- und Erkenntniszuwachs erreichen. Dabei werden auch geschlechtsspezifische Gesichtspunkte berücksichtigt. Besonders ist darauf zu achten, dass geschlechtsspezifische Fähigkeiten und Haltungen von Jungen und Mädchen koedukativ genutzt werden. Damit ist nicht gemeint, anerzogene Rollen zu bestätigen, sondern Mädchen-Identität und Jungen-Identität zu respektieren.

Eine sinnvolle Form der inneren Differenzierung ist die Neigungsdifferenzierung. Hier sind vor allem die mitgebrachten Fähigkeiten und Neigungen der Kinder wie Darstellen, Malen, Musizieren, Tanzen etc. besonders geeignet, die Selbstbildungsprozesse der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen.

Der alevitische Religionsunterricht kann und sollte auch an außerschulischen Lernorten stattfinden. Von besonderer Bedeutung sind dabei Besuche von Cem-Häusern und alevitischen Kulturzentren. Es muss dabei stets darauf geachtet werden, dass diese Kontakte allein dem fachlichen Lernen der Schülerinnen und Schüler dienen. Die verfassungsrechtlich vorgegebene Distanz zwischen staatlicher Schule und Religionsgemeinschaft muss unbedingt gewahrt bleiben. Die Eltern der Schülerinnen und Schüler müssen informiert sein.

Eine besondere Bindung des alevitischen Religionsunterrichts besteht zum Unterricht anderer Religionen, Glaubensrichtungen und Konfessionen. Wo der Unterricht parallel erteilt wird, ergeben sich entsprechend örtlichen Bedingungen und Gegebenheiten vielfältige Möglichkeiten der Kooperation, die entwickelt und erprobt werden können. Im praktischen Dialog werden auch Unterschiede der Religionen, Glaubensrichtungen und Konfessionen klar erkennbar. Dies trägt auch dazu bei, dass der eigene Standort reflektierbar und gegebenenfalls veränderbar wird.

Ein gutes Medium für einen solchen Dialog ist die authentische und originale Begegnung (tatsächlich selbst erlebte Begegnung), wenn dabei von der Gleichberechtigung der Dialogpartner ausgegangen werden kann. Gelegenheiten für derart dialogisches Lernen kann das gemeinsame Feiern religiöser Feste (z. B. *Hızır* und Nikolaus oder *Aşure* und Ostern) bieten, wenn zu diesen Festen auch eine nichtrituelle Tradition gehört, an der Schülerinnen und Schüler aller Religionen, Glaubensrichtungen und Konfessionen teilnehmen können, ohne dabei in Konflikt mit ihren eigenen religiösen Bindungen zu geraten. Auch didaktisch gut vorbereitete Besuche von Gottes- und Gebetshäusern anderer Religionen und Glaubensrichtungen können das interreligiöse bzw. interkonfessionelle Kennenlernen fördern. Durch Erfahrungsaustausch kann Verständigung gefördert werden und damit implizit und explizit ein Beitrag zur Friedenserziehung geleistet werden. In diesem Sinn können die alevitischen Schülerinnen und Schüler nach guter fachlicher Vorbereitung auch sunnitische und schiitische Moscheen, Kirchen oder eine Synagoge besuchen. Bei derartigen Besuchen muss gewährleistet sein, dass die Eltern der Schülerinnen und Schüler wissen, dass es sich bei dem Besuch um eine Form des fachlichen Lernens handelt und nicht um ein religiöses Ereignis. Kein Kind darf gegen seinen oder seiner Eltern Willen – aus welchen Gründen auch immer – gezwungen werden, eine nicht-alevitische Gebetsstätte zu betreten (Artikel 4 GG).

2.3 Prinzipien der Themengestaltung

Die Inhalte des alevitischen Religionsunterrichts werden didaktisch grundlegend in vier Themenfeldern beschrieben. Diese Themenfelder bilden die vier Quellen religiöser und individueller Gotteserfahrung ab. Glaubens- und Gotteserfahrung als reale individuell-menschliche Wirklichkeitserfahrung ergibt sich aus der Beziehung des Menschen

- zu Natur (zur Schöpfung), Technik und Geschichte (von Natur und Menschheit)
- zu anderen Menschen
- zu sich selbst
- zu Gott und zu den Religionen.

Für den alevitischen Religionsunterricht sind diese vier Bezüge, die im Buch Buyruk explizit als grundlegende Beziehungswirklichkeiten des Menschen zu Gott entfaltet sind, von elementarer didaktischer Bedeutung. Sie werden deshalb in diesem Lehrplan ausführlich als pädagogisch-praktische inhaltliche Verhältnisse des Menschen zu seiner Lebenswirklichkeit beschrieben.

2.3.1 Themenfeld 1:

Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik und Geschichte

Die Menschen sind ein Teil der Natur. Es gehört zum Wesen der Menschen, biologisch beschreibbare Einzelwesen (Individuen) zu sein. Ebenso unzweifelhaft leben die Menschen als organische Teile in der Natur gemeinsam mit einer unzählbaren Fülle anderer organischer Teile. Gemeinsam mit diesen machen die Menschen das aus, was wir Natur nennen. Die Menschen befinden sich, existenziell selber Natur, in der Natur. Zugleich jedoch stehen sie auf Grund ihres Verstandes (akil) als Einzelne und als Menschheit (insanlik) der Natur auch gegenüber, wie umgekehrt die Natur ihnen gegenübersteht. Dank ihres Verstandes, der wie ihre biologische Körperlichkeit zu ihrem Wesen gehört, können die Menschen ihre eigene Natur von der sie umgebenden Natur – einschließlich der Natur ihrer Mitmenschen – unterscheiden. Das Leben der Menschen ist somit nicht nur in die Natur eingebunden, sondern muss auch als ein bewusst auf die eigene und die umgebende Natur bezogenes Handeln erkannt und verantwortet werden. Dieses Wesen findet seinen höchsten Ausdruck im alevitischen Begriff *can*, ein Begriff, der nicht nur „Seele“ bedeutet, sondern den ganzen Menschen in seiner materiellen, geistigen und essentiellen Realität und Wirklichkeit umfasst und beschreibt. Der Mensch ist existent und wirkt folgenreich.

Es gehört zu den zentralen Inhalten der alevitischen Glaubenslehre, diese Verantwortung als Freiraum für die Gestaltung der Welt durch die Menschen sowohl geistig als auch welt- und lebenspraktisch wahrzunehmen. Das Alevitentum fordert in Übereinstimmung mit vielen anderen Religionen, dass das Verhältnis der Menschen zur Natur in einer Balance von vernünftigem Gebrauch und Erneuerung zu bestehen hat (Nachhaltigkeit). Die Menschen müssen, um biologisch existieren zu können, Natur gebrauchen und auch verbrauchen, ökologisch gesprochen: Sie können nur leben, indem sie die Natur durch ihr Leben ständig in eine neue Form umwandeln.

Dem steht die Notwendigkeit gegenüber, dass die Menschen eben diese Natur, die von ihnen gebraucht wird, in ihrer eigenen Entwicklung und Entfaltung durch Tun und Lassen unterstützen. Das Alevitentum bringt diese Beziehung des Menschen zu seiner Natur in seinen Riten als lebenspraktischen Sinn zum Ausdruck. Zugleich verweist es in diesen Riten auf den göttlichen Ursprung entsprechender Forderungen nach dem richtigen, das heißt angemessenen Verhalten des Menschen als Individuum und als Gattung gegenüber der Natur. Auch aus diesem Grund wird die Verschwendung natürlicher Güter (*israf*) im Alevitentum als Verfehlung gegen die natürliche Ordnung (*Kosmos*) angesehen.

Die Menschheit ist diesen Forderungen in ihrer bisherigen Geschichte selten gerecht geworden. Das zeigen die ökologischen Schäden der Gegenwart sehr deutlich. So lange die Menschheit klein an Zahl war und noch nicht so weit entwickelt in ihrem Wissen über die Natur und über ihr Verhältnis zu ihr, reichte die Kraft der Natur aus, um Folgen zerstörerischer Eingriffe von Menschen zu heilen. Heute, da die Menschen jeden Winkel der Erde bewohnen und verändern, haben die überkommene Natur als ganze und die menschliche Natur insbesondere nur dann eine Chance, mit der Menschheit und ihren Bedürfnissen und Wünschen kooperativ weiterzuleben, wenn der Auftrag der Religionen zur Schonung der Natur im Allgemeinen und der menschlichen Natur im Besonderen (*Schöpfung*) zur Menschheits-

pflicht wird – planerisch, technisch, ökonomisch und politisch, weltweit und vor Ort. In diesem Sinn ist der Erwerb von Wissen über die Natur und die Natur der Menschen sowie deren Schonung für Aleviten auch eine besondere religiöse Pflicht.

Die jungen Menschen, die in eine solche Welt und Geschichte hineingeboren sind und sich nun auf dem Weg befinden, diese Welt kennen zu lernen, um sie als Erwachsene verantwortungsbewusst gestalten zu können, erfahren Natur somit nicht nur als biologische Bedingung, sondern auch als von Menschen in einer langen Geschichte gestaltetes Faktum (Gemachtes), sie erfahren sie als Technik und vermittelt durch Technik. Sie erfahren Natur so auch als eingebunden in menschliche Sozialstrukturen und Kulturen, die ihrerseits wie die Technik von Menschen geschaffen wurden. Sie erfahren dies alles zunächst als gegeben, als objektive Bedingungen des Lebens. Ziel des Lernens in der Schule ist es, den Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, dieses Gegebene so umfassend wie möglich kennen zu lernen, dann aber weit darüber hinaus die Geschichtlichkeit dieses Gegebenen zu erkennen. Von dieser Erkenntnis her können sie erst handelnd individuell und gemeinsam mit anderen die Verantwortung (sorumluluk) für den eigenen Umgang mit Natur, Technik und Kultur übernehmen.

Aleviten handeln im Bewusstsein, dass ihre Seele ohne eine gesunde Umgebung ihres Körpers (als Teil der Natur) keine Möglichkeit hat, sich zum Guten zu entwickeln und Gottesnähe zu erreichen.

2.3.2 Themenfeld 2:

Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen

Menschen sind Menschen, weil sie sich gegenseitig als Gleiche erkennen und bewusst dieses Gleichsein auch als Unterschiedlichkeit erfahren. Wir wissen, dass wir uns im Menschsein gleich sind, aber als einzelne Menschen doch einzig, unverwechselbar und unwiederholbar. Dieses Bewusstsein vom Gleichsein im Einzigsein ermöglicht es den Menschen, zum anderen Du zu sagen und damit zugleich sich selbst zum Ich zu machen. Du und Ich sind die Ur-Vornamen aller Menschen, die es je gab. Jeder ist zugleich Ich und Du und erst dann kommt als Drittes das, was wir gewöhnlich als Vornamen bezeichnen.

Es gehört zu den wesentlichen Inhalten des Alevitentums, aus den kategorialen Namen Ich und Du ein reflektiertes, bewusstes Lebensprinzip zu machen, das aus Individuen Personen und aus Personen Gemeinschaften werden lässt. Aus einer dualen Grundform des Gegenübers von zwei Menschen wird im Alevitentum ein Netzwerk von sozialen und geistlichen Beziehungen, die stets auf diese Grundform rückführbar bleiben; es geht um Mann und Frau, um Eltern und Kinder, um Geschwister, um Weggemeinschaft, um Laie und Wegweiser, Lebende und Tote, um Täter und Leidende, um Tuende und Versorgte.

Wenn im Verhältnis des Menschen zu sich selbst (siehe Themenfeld 3) sehr abstrakt von Geschöpf und Verantwortung gesprochen wird, wird hier im Verhältnis des Menschen zum anderen Menschen aus dem Gegenüber der Begriffe eine Einheit. Denn indem die Menschen im Du sich selbst als Ich erkennen, erkennen sie, dass sie ohne das Du nicht Ich wären. Und sie erkennen so, dass das Bewusstsein, ein Ge-

schöpf zu sein, nur vom Du her verstanden werden kann. Das Kind weiß irgendwann, dass es ohne den Willen der Eltern zur Gemeinschaft nicht wäre, und die Eltern wissen, dass ihr Wille zum Kind diesem gegenüber verantwortet werden muss.

Das Alevitentum hat in diesem Geflecht von Wollen, Aufeinanderbezogenheit und Verantworten, von Ich, Du und Gemeinschaft eine Vielzahl von unterschiedlichen Formen sozialen Lebens und Lernens hervorgebracht, gepflegt und weiterentwickelt. Hierher gehören die Fragen nach der Funktion und dem Wandel der Familie und des Verhältnisses der Geschlechter, die Frage nach der überschaubaren Gemeinschaft der Nachbarn, dann aber vor allem auch Fragen nach der religiösen Gemeinschaft, ihren Aufgaben und ihrer Verantwortung. Dazu gehört unverzichtbar die Einführung des Begriffs der *Weggemeinschaft* (*musahiplik*). Die Weggemeinschaft, die zwischen zwei Familien als weltliche und geistliche Harmonie als weltliches und geistliches Zusammenleben verabredet wird, bildet den Kern der alevitischen Gemeinschaft. Nicht zuletzt in diesem Kontext leben auch Behinderte mit Nicht-Behinderten gemeinschaftlich zusammen.

Im Hinblick auf dieses alevitische Grundprinzip ist dem historischen Wandel von der Agrargesellschaft zur weltweiten, modernen Industrie- und Dienstleistungsgesellschaft durch eine analoge Interpretation und praktikable Ideen Rechnung zu tragen. Schließlich geht es um die Frage nach dem Staat als große Weggemeinschaft (Sozialabgabe, Solidaritätsprinzip) und zuletzt – aber nicht auf dem letzten Rang – um die Frage nach der gesamten Menschheit als Gemeinschaft in Verantwortung für jeden einzelnen.

Thematische Aspekte und Unterrichtsgegenstände, die von diesem Themenfeld her didaktisch bearbeitet werden, werden vor allem auf das Zusammenleben der Menschen in Gemeinschaften unterschiedlicher Art bezogen sein. Hier geht es vor allem darum, die wechselseitige Bedingung von *can* (Seele, Mensch) und *cem* (Gemeinschaft im weitesten Sinn) herauszuarbeiten, und damit einen wesentlichen Kern des Alevitentums, die *Cem-Zeremonie*, als spirituelle Widerspiegelung dieses Verhältnisses zu begründen (Binnenbeziehung). Es wird des Weiteren darum gehen, über die Spannung zwischen dem Leben, Wollen und Können des einzelnen Menschen und den kollektiven sozialen Kräften der Gemeinschaften sowie über die Beziehungen und Konflikte zwischen den Gemeinschaften (Außenbeziehung) nachzudenken. Dazu ist notwendig, die Schülerinnen und Schüler so oft wie möglich anzuregen, sich und ihr Verhalten und Handeln aus der Sicht der anderen zu sehen und zu bedenken, wie ihre Wünsche und Erwartungen von ihren Mitschülerinnen und Mitschülern, ihren Angehörigen und Freunden, ihren Gemeinschaften, denen sie angehören, und den Gemeinschaften, denen sie nicht angehören, gesehen und beurteilt werden. Die Tradition des Alevitentums sagt davon symbolisch: „Betrachte die 72 Völker als gleichwertig!“ Vor allem muss der Begriff der *Regel* eingeführt und Verhalten und Tun, das sich an Regeln hält, eingeübt werden. Hier ist die alevitische Kategorie des *Einvernehmens* (*rzalik*) im Mittelpunkt der Betrachtung: Es geht darum, Differenzen und Konflikte bewusst wahrzunehmen, nicht zu überdecken, sondern einvernehmlich zu bearbeiten. Dies gilt insbesondere auch für den konkret-gemeinschaftlichen alevitischen Religionsunterricht in der Schule. Das alevitische Verständnis zielt auf ein dynamisches und ein dialektisches Einvernehmen der einzelnen mit der Gemeinschaft. Das ist gemeint, wenn Aleviten von „toplumla rzalik“ sprechen.

2.3.3 Themenfeld 3:

Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst

„Wer bin ich?“ – Diese Frage stellen sich Menschen schon seit mehreren tausend Jahren immer mehr. „Wer bin ich?“ ist eine Frage, die die Menschen sich stellen können, weil sie sich selbst zum Objekt (zum Gegenstand) der Betrachtung machen können. Und weil sie sich zum Objekt machen können, ohne dabei ihre Subjekthafte zu verlieren, sprechen wir davon, dass der Mensch, der sich zum Gegenstand *macht* derselbe ist, der Objekt seiner selbst *ist*. Dieses vollständig reziproke (gegenseitig umkehrbare) Verhältnis nennen wir Identität: Ich bin derselbe, wenn ich mich sehe und wenn ich von mir gesehen werde. Identität ist also das Bild, das ich mir von mir selbst mache.

Dieses Doppelverhältnis des Menschen zu sich selbst und zu den anderen macht ihn zu einem emotionalen Wesen. Nur in der Spiegelung im Anderen vermag er sein eigenes Handeln zu bewerten. Und hier entsteht Liebe und Hass. Nur im anderen Menschen kann sich der Mensch spiegelnd und sich hineinversetzend zum Objekt, zum Gegenstand machen; und nur im Kontext der Natur kann der Mensch sich seiner materiellen Kreatürlichkeit bewusst werden und nur in bewusster Wahrnehmung von Gott kann er sich selbst als Teil der Wahrheit und damit verantwortlich für sich und die werdende Welt erfahren (vgl. Themenfeld 4 über das Werden Gottes und die Verantwortung des Menschen).

Hierher gehören das alevitische Verständnis von Selbstbewusstsein und das Einvernehmen (*ızalık*) mit sich selbst. Nach alevitischem Verständnis schöpft der Mensch den inneren Frieden (Harmonie) aus dem Glauben, dass Gott ihn aus Liebe „schön“ sein lässt. Die Aleviten sagen: „Erkenne dich und stehe zu dir.“

Es gehört zu den wesentlichen Inhalten des Alevitentums, die Doppelexistenz des Menschen als Subjekt und Objekt bewusst zu machen und zu thematisieren. Im Begriff „*Mensch*“ (*insan*) fasst das Alevitentum das Objekthafte des Menschen und im Begriff „*Seele*“ (*can*) bestätigt es dem Menschen, dass er zugleich Subjekt ist, ja Subjekt sein soll, als Subjekt gewollt ist, das Verstand besitzt, frei ist im Handeln und Verantwortung trägt. In diesem Sinn ist *can* ein Ausdruck dafür, dass jeder einzelne Mensch in seiner Subjekthafte Teil der Subjektheit Gottes ist. Die Erfahrung seines Subjektseins ist dem Menschen Beweis der Subjektheit Gottes (vgl. Themenfeld 4 über die Existenz Gottes). Das heißt, an und in jedem Menschen haftet ein Teil der Wahrheit Gottes. Aleviten sagen: Einswerden *in* der und *mit* der heiligen Wahrheit (*tanrı ile bir olmak*). Hierher gehören Fragen wie die nach Sein und Werden, nach Jenseits und Diesseits, nach Initiative und Gehorsam, nach Tun und Lassen. Hierher gehören Fragen, wie das Individuum durch Übernahme von Verantwortung zur Person wird, wie aus Körper, Emotion und Verstand *Seele (can)* wird.

Thematische Aspekte und Unterrichtsgegenstände dieses Themenfelds bieten, ungeachtet dessen, was sie darüber hinaus noch an Lernpotential enthalten, geeignete Gelegenheit, sich im Umgang mit Selbsterfahrung zu üben, Selbsterfahrung im Sinn der reflektierten, bewussten Erfahrung des eigenen Selbsts und des Sinnes dieses Selbsts, wie er sich aus der Perspektive des Alevitentums darstellt.

2.3.4 Themenfeld 4:

Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen

Es gehört zum alevitischen Grundverständnis, dass die Menschen in ihrem Wesen als Seelen (canlar) Teile Gottes sind (insan Hak'ta-Hak insanda). Durch die Seele ist Gott in jedem Menschen gegenwärtig. Er ist Teil des göttlichen Seins. Diese Teilhaftigkeit macht ihn glücklich und dankbar zugleich. Denn im Teil-Sein weiß er sich bei Gott und zugleich unendlich kleiner als Gott. Er weiß zu jeder Zeit und in jeder Lebenssituation, sei sie noch so großartig und Beweis der eigenen Leistung: Gott ist größer, Gott ist in allen Dingen der Welt und zu allen Zeiten stets größer und präsent. Diese Gewissheit vom stets größeren Gott ist keine statische Abmessung, sondern Ausdruck des Wissens, dass jeder Mensch, ob Mann oder Frau, ob Kind oder erwachsen, durch die Teilhabe am werdenden Gott Teil eines sich selbst schöpfenden Gottes ist. Also Gott erscheint *sich* in seiner ständig weiterentwickelnden Schöpfung selbst. Auch er ist Subjekt und in einem zugleich sich selbst Objekt der schöpferischen Entfaltung. Für Aleviten ist Gott nicht nur Sein, sondern auch ständiges Werden, und jeder Mensch hat Anteil an diesem Werden (Hallac-ı Mansur: En-el Hak). Im Alevitentum braucht die Existenz Gottes nicht bewiesen zu werden, weil Aleviten davon ausgehen, dass sie bereits mit ihrer eigenen menschlichen Existenz Beweis der Existenz Gottes sind. Der Mensch erfährt im Laufe des Prozesses der eigenen Vervollkommnung das Werdende am eigenen Leib als sichtbare und offene Existenz Gottes.

Dem Prinzip des **Werdens** und dem Prinzip des wesensmäßigen **Anteils** an Gottes Sein und Werden entspricht im Alevitentum das Prinzip der Wahrnehmung eigener Verantwortung als je einzelner Mensch und als Mensch in Gemeinschaft. Der Mensch ist nicht Befehlsempfänger Gottes, sondern freier Gestalter seines Lebens und des ständigen Werdens als einem Ganzen. Als Teilhaber an Gottes Sein und Werden aber ist er ausgestattet mit höchster **Verantwortung** für das weitere Gelingen dieses Werdens („Wir sind der Spiegel des Universiums“). Das Verhältnis des Menschen zu Gott ist ein Verantwortungsverhältnis, das erst dann wieder gelöst ist, wenn die Seele im körperlichen Ende des Lebens zurückkehrt in den göttlichen Geist. Aleviten beten darum, dass die individuelle Seele weiterhin Teil der Selbstwerdung Gottes bleiben darf, um so Schritt für Schritt die Nähe Gottes zu erlangen. Das Alevitentum kennt im Verhältnis der Menschen zu Gott nur *Nähe* zu und *Ferne* von Gott.

Es ist das Ziel der Seele in einem oder in mehreren Leben, Gottesnähe zu erreichen. Sie realisiert sich im menschlichen Leben durch die bewusste Bezeugung des Glaubens, jedoch nicht ohne Weggemeinschaft (musahiplik) mit den übrigen Menschen. In der gelebten Liebe allen Menschen gegenüber und insbesondere denen gegenüber, die der Liebe bedürfen, erfüllt der Mensch eine Pflicht, Verantwortung zu tragen. Aus dem alevitischen Gottesverständnis heraus ist nicht hinterfragbar, dass Gott die Menschen umso mehr liebt, je mehr sie sich untereinander lieben. Denn die Liebe der Menschen untereinander ist zugleich Ausdruck der Liebe Gottes, die sie als Teilhaber und Teilhaberinnen Gottes realisieren, materialisieren, verwirklichen.

Es entspricht den Prinzipien des Anteils an Gottes Geist und des Anteils an Gottes Werden, der Verantwortung und der Liebe, den Frieden unter den Menschen zu wahren und dort, wo Unfrieden herrscht, Frieden herzustellen. Hier zeigt die Ge-

schichte der Religionen, dass die Menschen, die sich zu Religionen bekennen, sehr oft und zu oft gegen dieses Friedensgebot verstoßen. Ja, es gibt sogar immer wieder Menschen, die unter Berufung auf die Religion Kriege beginnen. Hier ist es eine fundamentale Aufgabe der Religionen, die Spirale der Gewalt, wie sie sich in vielen Teilen der Welt immer wieder empor dreht, ebenfalls immer wieder durch Mahnung und Warnung der Menschen und durch praktische Friedensarbeit zu brechen.

Unterrichtsgegenstände, die von diesem Themenfeld her bestimmt werden, werden vor allem auf Legitimationszusammenhänge bezogen sein: Was soll, weshalb getan werden? Vom Prinzip der Verantwortung her wird es um begründete und unverrückbare Werte menschlichen Zusammenlebens gehen, um Menschenwürde, um Gerechtigkeit und um Frieden in Freiheit.

2.4 Themenfelder und Lernwelten: thematische Aspekte

Die vier *Themenfelder* sind inhaltlich der obligatorische Kern für die Bildung von Unterrichtsthemen.

Um zu konkreten Unterrichtsthemen zu gelangen, ist es aber erforderlich, die Lerninhalte und die *Lernwelten* (siehe oben 2.1)

- **Körperlichkeit**
- **Emotionalität**
- **Intellektualität**
- **Spiritualität**

in Beziehung zueinander zu setzen.

Das heißt, die *lerntheoretisch* als Themenfelder definierten vier Quellen des Glaubens (2.3) kommen *lernpraktisch* (unterrichtlich) erst innerhalb (vier) didaktisch-methodischer Aggregatzustände zur Entfaltung. Alevitisch in der Metaphorik des Bildes von der „Quelle“ ausgedrückt

- als entspringendes Wasser (Wahrnehmung)
- als fließendes Wasser (Gefühl)
- als sich verteilendes und befruchtendes Wasser (Verstand)
- als mündendes, sich vereinigendes Wasser (göttlicher Geist).

Schließlich gelangt – um die Metaphorik zu vollenden – das vereinigte Wasser zurück zur Quelle, und so schließt sich der ewige Kreislauf der Seelen. *Yunus Emre* sagt in diesem Sinn: „Die Körper sind sterblich, die Seelen nicht.“ (Ölürse tenler ölü, canlar ölesi degil).

Die Zusammenführung der vier Themenfelder und der vier Lernwelten führt zu einem Planungsraster, das die fachliche Sachanalyse und die sachliche Themengestaltung sehr erleichtern kann. Das Raster ermöglicht es, jedes Thema in thematische Aspekte zu zerlegen und so dessen sachliche Komplexität und innere Vernetztheit überschaubar zu machen.

Raster zur Analyse und Evaluation von Unterrichtsinhalten

(Titel der thematischen Einheit)	Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik und Geschichte <i>Themenfeld 1</i>	Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen <i>Themenfeld 2</i>	Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst <i>Themenfeld 3</i>	Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen <i>Themenfeld 4</i>
<i>Körperlichkeit wahrnehmen beschreiben</i>	thematische Aspekte	thematische Aspekte	thematische Aspekte	thematische Aspekte
<i>Emotionalität fühlen ausdrücken</i>	thematische Aspekte	thematische Aspekte	thematische Aspekte	thematische Aspekte
<i>Intellektualität fragen untersuchen</i>	thematische Aspekte	thematische Aspekte	thematische Aspekte	thematische Aspekte
<i>Spiritualität Sinn erkennen Ziele setzen</i>	thematische Aspekte	thematische Aspekte	thematische Aspekte	thematische Aspekte

Das Raster ermöglicht weit mehr an thematischen Aspekten zu entdecken, als in der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit thematisiert werden können. Daher muss bei der konkreten unterrichtspraktischen Themengestaltung ausgewählt werden. Dazu werden in Abschnitt 3.5 verbindliche Vorgaben gemacht.

3 Themenorientierung und Bereiche des Faches

3.1 Themenorientierung

Der alevitische Religionsunterricht soll seine Inhalte thematisch gliedern. Der Unterricht kann so erfahrbare Sinnzusammenhänge herstellen, die es den Schülerinnen und Schülern ermöglichen, die alevitische Lehre, ihre Praxis und ihre Tradition in ihrem Leben zu erkennen.

Themen sind in diesem Verständnis Lernimpulse, deren pädagogische Kraft darin besteht, dass komplexe Sachverhalte bzw. ein Gegenstand durch spezifische *Fragestellungen* oder spezifische *Perspektiven* für die Schülerinnen und Schüler analysierbar werden. Themen erfüllen diese Impulsfunktion umso mehr, je näher die Fragestellungen oder die Perspektiven von den Lebens- und Erkenntnisbedürfnissen der Lernenden her kommen. Ein „Sachverhalt“ oder „Unterrichtsgegenstand“ (z. B. „Das Cem-Haus“) ist in diesem Verständnis noch kein *Thema*. Vielmehr muss der Gegenstand „Cem-Haus“ mit einer didaktischen Frage oder Perspektive verbunden sein, um zum Thema zu werden. – Beispiel: „*Das Cem-Haus – ein bedeutsames Haus*“.

Themenorientierung des Unterrichts bedeutet,

- dass der Unterricht im Sinne der beschriebenen Definition von „Thema“ ausgewählte **Gegenstände der Wirklichkeit** unter einer bestimmten, ebenfalls sorgfältig ausgewählten und überlegten **Fragestellung** bzw. **Perspektive** für die Lernarbeit mit den Schülerinnen und Schülern aufbereitet
- dass der Unterricht diese gezielt befragten bzw. betrachteten Gegenstände in einer sinnstiftenden **Sach- und Lerneinheit** anbietet; (**Thematische Einheit** (oder Unterrichtseinheit) – sachsystematische Struktur des Themas)
- dass diese sinnstiftende Sach- und Lerneinheit (die Unterrichtseinheit) zeitlich terminiert und in eine **Reihe von Zeitabschnitten** gegliedert ist (**Unterrichtsreihe** – Verlaufsstruktur des Themas in Zeiteinheiten und Unterthemen)
- dass jedes Glied einer Unterrichtsreihe zeitlich und inhaltlich in einer sinnstiftenden Sach- und Lerneinheit als **Unterrichtsstunde** angeboten wird
- dass jede Unterrichtsstunde inhaltlich als ein **Zusammenhang schaffender** und **sinnstiftender Spannungsbogen** gestaltet wird, der sich mit dem Beginn der Unterrichtsstunde (z. B. als einvernehmliche Hypothese oder Frage) aufbaut und am Ende der Stunde zum Ausgangspunkt des Themas zurückkehrt.

3.2 Bereiche des Faches

Der Lehrplan weist für die gesamte Spanne der Grundschule 28 *Thematische Einheiten* (TE) aus.

Die ausgewiesenen Thematischen Einheiten sind verbindlich zu bearbeiten. Innerhalb eines Schuljahres kann die Reihenfolge didaktisch begründet frei gewählt werden.

Die einzelnen Thematischen Einheiten (TE) sind vom sachlichen Inhalt her unterschiedlich gewichtet. Die Gewichtung ordnet die Thematischen Einheiten drei Bereichen zu:

- Es gibt Thematische Einheiten, die an der Alltagswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler ansetzen und von dort zu den Grundlagen des Alevitentums hinführen.

Bereich: **Menschen** (*Erlebte und erfahrene Umwelt*)

- Es gibt Thematische Einheiten, die am religiösen Wissen des Alevitentums ansetzen und von dort zur Alltagswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler hinführen.

Bereich: **Weg** (*Religiöses Wissen*)

- Schließlich gibt es Thematische Einheiten, in denen Alltag und Grundfragen des Alevitentums identisch sind.

Bereich: **Haus und Ordnung** (*Pflichten, Kult und Brauchtum*)

Diese Einteilung in Bereiche soll deutlich machen, dass der alevitische Religionsunterricht die Aufgabe hat, die Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler und die Glaubenstradition der alevitischen Gemeinschaft als ganze im Unterricht so miteinander zu verschränken (zu korrelieren), dass Handlungswissen entsteht, das auf das konkrete Leben bezogen ist.

Dieses Prinzip der Verschränkung (der Korrelation) gilt sowohl für den Lehrplan insgesamt, als auch für jede Thematische Einheit im einzelnen. Eine bloße Vermittlung von religiösem Wissen ohne Bezug zur Lebenswirklichkeit kann es ebenso wenig geben wie bloße Soziallehre oder Ethik ohne Bezug zur Glaubenslehre des Alevitentums.

3.3 Übersicht über die Thematischen Einheiten Klasse 1 bis 4

Grundlagen des Alevitentums

Alltag in Deutschland

	Menschen	Haus und Ordnung	Weg
Klasse 1	1. „Wir lernen uns kennen“ – Projekt gemeinsam mit allen anderen Fächern 2. „Meine Familie“	3. „Das Cem-Haus – ein bedeutsames Haus“	4. „Wege finden“ 5. „Hak-Muhammet-Alis Weg – ein gemeinsamer Weg“ 6. „Hilf mir, Hızır!“
Leitfeste Leitidee Klasse 1	7. Wir feiern alevitische Feiertage: „Ali's Geburtstag, Nevruz (21. März) und Hidirellez (5.–6. Mai)“ Leitidee: sehen und staunen		
Klasse 2	8. „Ich und die anderen Menschen – über Nachbarschaft“ 9. „Spielen und lernen und lernen und spielen“	10. „Semah – Tanz oder rituelles Gebet?“ 11. „Ich und mein Körper“	12. „Wie Gott die Welt und das Leben schuf“ 13. „Hacı Bektaş Veli und die Natur!“
Leitfeste Leitidee Klasse 2	14. „Wie und warum Menschen feiern: Opferfest, Kербela-Trauer als alevitische und schiitische Gedenkfeier, Ostern oder Weihnachten“ Leitidee: lernen und Neues schaffen		
Klasse 3	15. „Helfen und sich helfen lassen – die Weggemeinschaft (musahiplik)“	16. „Muharrem: Fasten und Tage der Besinnung“ 17. „Lokma – das Gelöbnismahl“	18. „Ehlibeyit – Opfer und Vorbild“ 19. „Trauer – Grund zur Hoffnung“ 20. „Die zwölf Imame – die Anfänge des Alevitentums“
Leitfeste Leitidee Klasse 3	21. Wir feiern religiöse Feiertage: „Aşure – Dank für die Hoffnung“ Leitidee: helfen und stärken		

Klasse 4	22. „Rücksicht nehmen“	25. „Cem – den Weg kennen lernen	26. „Die zwölf Dienste – Ritus und Aufgabe“
	23. „Kein Spiel ohne Regel“		27. „Muslime, Christen, Juden – Projekt: Vergleich der religiösen Feste“
	24. „Streit und Streitschlichtung“		

Leitfeste Leitidee Klasse 4	28. „Wir feiern die Freude über Hacı Bektaş“ Leitidee: teilen und Anteil nehmen
-----------------------------	--

Die in der Übersicht den einzelnen Jahrgängen zugewiesenen Themen sollen auch im jeweiligen Jahrgang behandelt werden. Innerhalb eines Jahrgangs ist die Reihenfolge der Themen frei. Insbesondere sollte die Thematik des Festfeierns in einem didaktischen Zusammenhang zum alevitischen Jahr des Feierns stehen.

3.4 Leitideen

Die Übersicht über die Thematischen Einheiten weist für jedes einzelne Schuljahr eine Leitidee aus:

- Klasse 1: **sehen und staunen**
- Klasse 2: **lernen und Neues schaffen**
- Klasse 3: **helfen und stärken**
- Klasse 4: **teilen und Anteil nehmen.**

Diese Leitideen sollen die inhaltliche Unterrichtsplanung lernpsychologisch mit der generellen Entwicklung der kognitiven und sozialen Lernfähigkeiten der Kinder verbinden. Die jeweilige Leitidee eines Schuljahres akzentuiert jedes der Unterrichtsthemen und wirkt dadurch auch als stoffreduzierendes Kriterium bei der Auswahl von möglichen Inhalten des Unterrichts. Darüber hinaus können die Leitideen innerhalb der Thematischen Einheiten bzw. Unterrichtsthemen selbst zum Gegenstand des Unterrichts gemacht werden, weil sie sich unmittelbar auf Erfahrungen und Lebenssituationen der Kinder beziehen.

3.5 Didaktische Entfaltung der verbindlichen Thematischen Einheiten (TE)

Jede der 28 Thematischen Einheiten wird den Prinzipien der Themengestaltung (2.3) entsprechend didaktisch entfaltet. Jede Einheit wird dabei in 16 thematischen Aspektfeldern konkretisiert. Der verbindliche Umgang mit diesen Feldern ist in Abschnitt 2.3 dieses Lehrplans beschrieben und begründet.

3.5.1 Thematische Aspekte

Die inhaltlichen Ausführungen in den einzelnen Aspektfeldern sind im Einzelnen nicht verbindlich, sondern als inhaltliche Anregungen und Hinweise auch methodischer Art zu verstehen; d. h. sie können bei der konkreten Unterrichtsplanung ergänzt, erweitert und gegebenenfalls variiert werden. Solche Ergänzungen, Erweiterungen oder Variationen müssen jedoch streng den didaktischen Vorgaben der verbindlichen Themen (TE) und Leitideen (3.4) für jedes Schuljahr folgen.

Manche der in den folgenden 28 Übersichten ausgeführten Sachverhalte oder Begriffe scheinen mehrfach (zum Teil in ein und derselben TE) an unterschiedlichen Positionen des Planungsrasters zu erscheinen. Die Inhaltlichkeit jedes Aspektes ergibt sich jedoch nicht allein aus dem Text oder den Begriffen in den einzelnen Feldern des Rasters. Vielmehr muss jeder Hinweis, um zu einem thematischen Aspekt zu werden, stets ausdrücklich mit den Fragestellungen verbunden werden, die sich aus dem jeweiligen Themenfeld (*Mensch-Natur, Mensch-Mensch, Mensch-Selbst, Mensch-Gott*) und der jeweiligen Lernwelt (*Körperlichkeit, Emotionalität, Intellektualität, Spiritualität*) ergeben.

Zu den in jedem Aspektfeld ausgewiesenen Wörtern, Begriffen und Namen (WBN) wird im Anschluss an die folgenden 28 TE-Übersichten Verbindliches ausgesagt (5.1).

3.5.2 Lernwelten und Jahrgangsstufen

Die folgenden Übersichten zu den einzelnen Thematischen Einheiten sind Planungsraster für die Unterrichtsvorbereitung. Sie entfalten die jeweiligen Thematischen Einheiten inhaltlich weitreichender, als dies vom konkreten Unterricht im Rahmen einer fünf bis sechs Unterrichtsstunden umfassenden Unterrichtsreihe möglich ist. Dies geschieht,

- weil es der fachlichen Qualität des Unterrichts dient, wenn sich die Unterrichtenden im Rahmen ihrer Unterrichtsvorbereitung alle Thematischen Einheiten, auf die sich ihre Planung bezieht (z. B. Jahresplanung), durch eine gründliche didaktische Analyse inhaltlich umfassend aneignen
- weil die zeitliche Reihenfolge der Behandlung der Thematischen Einheiten im Unterricht je Schuljahr im Prinzip nicht festgelegt ist, so dass es im Hinblick auf die curriculare Verknüpfung der Thematischen Einheiten eines Schuljahrs (Gelerntes wiederholen, Neues thematisieren; Spiralcurriculum) zu unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten und Stoffreduktionen im Rahmen der einzelnen Unterrichtsreihen kommen kann
- weil der Bezug der konkreten Unterrichtsthemen (Unterrichtsreihe, Unterrichtsstunde) zur Lebenswirklichkeit der Schülerinnen und Schüler, zu deren Interessen und/oder auch zu deren Leistungsfähigkeit und Wissensstand zu einer besonderen inhaltlichen Auswahl von thematischen Aspekten führen kann.

Wesentliches Kriterium für eine jahrgangsspezifische Reduktion der thematischen Aspekte ist die für die jeweilige Klasse verbindliche Leitidee. Die Leitideen berücksichtigen die Lernentwicklung der Schülerinnen und Schüler im Hinblick auf Komplexität und Abstraktheit der Inhalte des Unterrichts. Da wachsende Komplexität und

Abstraktheit in besonderer Weise in den vier Lernwelten zum Ausdruck kommt, ist es sinnvoll, inhaltliche Schwerpunkte und entsprechende Stoffreduktionen an diesen Lernwelten zu orientieren. Dies bedeutet für die Auswahl der thematischen Aspekte, dass es sinnvoll ist,

- in **Klasse 1** (*Leitidee: sehen und staunen*) in erster Linie die Lernwelten *Körperlichkeit* (*wahrnehmen und beschreiben*) und *Emotionalität* (*fühlen und ausdrücken*) anzusprechen.
- in **Klasse 2** (*Leitidee: lernen und Neues schaffen*) ebenfalls die Lernwelten *Körperlichkeit* und *Emotionalität* sowie methodisch gut aufbereitet auch die Lernwelt *Intellektualität* (*verstehen und begründen*) anzusprechen.
- in **Klasse 3** (*Leitidee: helfen und stärken*) die Lernwelten *Körperlichkeit* und *Emotionalität* implizit zur Geltung zu bringen und in ausgeprägter Form die Lernwelt *Intellektualität* sowie gut aufbereitet und orientiert an den Lernvoraussetzungen der Schülerinnen und Schüler auch die Lernwelt *Spiritualität* (*Sinn erkennen und Ziele setzen*) anzusprechen.
- in **Klasse 4** (*Leitidee: teilen und Anteil nehmen*) in erster Linie die Lernwelten *Intellektualität* und *Spiritualität* anzusprechen und dabei implizit auch die Lernwelten *Körperlichkeit* und *Emotionalität* zur Geltung zu bringen.

Diese Klassifizierung ist als Hilfe und Vorschlag für die Unterrichtsplanung anzusehen, nicht als unbedingte Vorgabe. Sollten die Schülerinnen und Schüler in den Klassen 1 und 2 in der Lage sein, sich in den Lernwelten *Intellektualität* und *Spiritualität* kompetent zu bewegen, sollte dies auch genutzt werden.

3.5.3 Themenfelder und Jahrgangsstufen

Die Reduktion von Stoff und thematischen Aspekten kann auch durch das Setzen von Schwerpunkten in ausgewählten Themenfeldern geschehen. Hier kommt es darauf an, die Affinität der jeweiligen Thematischen Einheit zu den verschiedenen Themenfeldern zu bestimmen und den Schwerpunkt dort zu setzen, wo diese Affinität besonders deutlich ist.

So sollten Thematische Einheiten wie z. B. TE 1 („*Wir lernen uns kennen*“) oder TE 15 („*Helfen und sich helfen lassen*“) ihren Schwerpunkt in Themenfeld 2 („*Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen*“) haben. TE 19 („*Trauer – Grund zur Hoffnung*“) jedoch hat ihren Schwerpunkt eher in Themenfeld 4 („*Das Verhältnis des Menschen zu Gott*“). „Schwerpunkt“ heißt dabei, dass das genannte Themenfeld dominiert und dass zugleich alle übrigen Themenfelder Aspekte liefern können. So wird z. B. die TE 22 („*Über das Rücksichtnehmen*“), die ihren Schwerpunkt in Themenfeld 2 hat, wesentliche Aspekte von Themenfeld 3 (z. B. Selbstdisziplin) aufnehmen; mit Sicherheit wird sie auch den Aspekt der Vier Tore aus dem Themenfeld 4, Aspektpfeld 16 aufnehmen müssen.

Die Übersichten machen zu dieser Reduktionsmöglichkeit nur wenige Vorschläge, weil es hier auf die konkrete inhaltliche Absicht der Lehrerinnen und Lehrer ankommt. Im Prinzip sollten jedoch auch dort, wo die Übersichten keinen Vorschlag machen, ein Themenfeld *höchstens* jedoch *zwei* didaktischen Vorrang vor den anderen haben.

Verbindlich ist, dass jedes der vier Themenfelder wenigstens einmal im Schuljahr den inhaltlichen Schwerpunkt des Unterrichts bestimmt.

3.5.4 Umfang der Unterrichtsreihen

Im Prinzip sollte eine Unterrichtsreihe (3.1) zu einer Thematischen Einheit zwischen 4 und 6 Unterrichtsstunden umfassen. Dies geschieht vor allem aus pädagogischen und lernpsychologischen Gründen: Die Schülerinnen und Schüler sollen jedes behandelte Thema als geschlossene Episode im Gedächtnis behalten können, weil dies die vom Entwicklungsalter her gesehene beste Form der kognitiven Wissensspeicherung ist. Ist der Unterricht mit außerschulischen Lernorten verbunden (2.2), ist der Zeitrahmen naturgemäß zu erweitern.

Da der alevitische Religionsunterricht von der Studentafel her mit 2 Wochenstunden ausgestattet ist, stehen je Schuljahr bei 35 Schulwochen im Jahr rechnerisch insgesamt 70 Unterrichtsstunden zur Verfügung, um jeweils 7 Unterrichtsreihen durchzuführen. Bei einem durchschnittlichen Umfang von 6 Unterrichtsstunden je Unterrichtsreihe verbleiben damit rechnerisch 28 Stunden zur freien Gestaltung bzw. zur Erweiterung der Unterrichtsreihen durch Exkursionen und/oder Projekte.

4 Inhalte

Es folgen Skizzen für 28 Thematische Einheiten für die Klassen 1–4 (vgl. 3.3).

Inhalte für Klasse 1

Leitidee: „sehen und staunen“

<p>TE 1 „Wir lernen uns kennen“ Kooperation: Projekt mit allen Fächern</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Natur, Technik, Geschichte Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU anderen Menschen Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU sich selbst Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Gott und den Religionen Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Berichten: „Ich wohne in ...“ „Meine Eltern (Großeltern) lebten früher in ...“ WBN: „zu Hause“, „ev“, „anderswo“</p>	<p>5 Begrüßen zu Beginn und am Ende des Unterrichts, dabei den Namen des Begrüßten bzw. Verabschiedeten nennen. Üben von Begrüßungsformen. Ein Kennlern-Spiel spielen. WBN: „Grüß“, „merhaba“</p>	<p>9 Berichten: „Wenn ich morgens zur Schule komme, bin ich normalerweise ausgeschlafen, aber manchmal ...“ Ist das Aufstehen morgens anstrengend oder leicht? WBN: „Anstrengung“, „ausgeschlafen“</p>	<p>13 Berichten, wie die Cam-Teilnehmer und Cam-Teilnehmerinnen sich begrüßen; religiöse Grußformen kennen lernen. WBN: „Grüß“, „Hü“</p>
<p>Emotionalität fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Über die Schule als neue Umgebung sprechen. Gefühle nennen im Zusammenleben mit Kindern anderer Religionen. WBN: „Umgebung“</p>	<p>6 Darüber sprechen, wenn uns andere Freude machen oder uns ärgern – in der Schule, auf dem Schulweg oder auch zu Hause. WBN: „mögen“, „nicht mögen“, „Freund/Freundin“</p>	<p>10 Vieles ist neu: „In der Schule fühle ich mich etwas fremd.“ WBN: „ich“, „fremd“, „sich wohlfühlen“</p>	<p>14 Das Gefühl beschreiben, wie es ist, mit einem Gottesgruß verabschiedet und begrüßt zu werden oder mit „can“ angesprochen zu werden. WBN: „Gottesgrüße“, „can“</p>
<p>Intellektualität fragen untersuchen</p>	<p>3 Darüber sprechen, warum ganz kleine Kinder nicht in die Schule gehen. WBN: „Lebensalter“, „Geburt“, „Geburtsstag“, „Geburtsdatum“, „Datum“</p>	<p>7 Überlegen, ob und welche Regeln im Zusammenleben in der Klasse gebraucht werden. WBN: „Regeln“, „Rücksicht“</p>	<p>11 Untersuchen, ob und inwiefern die Aufgaben, die jeder erfüllen muss sich im Familienleben und in der Schule unterscheiden. WBN: „Pflichten“, „Hilfe“, „Aufgabe“, „auf“, „geben“</p>	<p>15 Wichtige alevitische Gebote für den Umgang der Menschen untereinander kennen lernen. – Die Gebote verschiedener Religionen vergleichen. WBN: „Gebot“, „Verbot“</p>
<p>Spiritualität Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen, wie die Schule ein Zuhause werden kann. WBN: „Zuhause“, „juva“</p>	<p>8 Regeln finden für die wichtigsten Situationen in der Klasse und versuchen, ihre Einhaltung zu kontrollieren. Was ist Respekt vor den anderen zu haben? Was ist Vertrauen? Was ist Freundschaft? WBN: „vertrauen“, „Respekt“, „Freundschaft“</p>	<p>12 Sich fragen: „Wie findet die Freundin oder der Freund mein Benehmen ihr oder ihm gegenüber?“ (Rollen-Wechsel-Spiel) WBN: „Spiegel“, „Benehmen“, „Rolle“</p>	<p>16 Was bedeutet es, wenn wir sagen, dass Gott in unserem Herzen ist? Wie kann man als Mensch Gott kennen lernen? WBN: „ALLAH“, „Mensch“, „Herz“, „denken“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 1

Leitidee: „sehen und staunen“

<p>TE 2 „Meine Familie“</p> <p>Kooperation mit: Sachunterricht</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Die Wohnung der eigenen Familie beschreiben: „mein“ Zimmer, die anderen Zimmer und Räume. Was geschieht, um die Wohnung sauber zu halten? Was geschieht in der Wohnung, wenn jemand krank ist?</p> <p>WBN: „Wohnung“, „Haus“, „Vater“, „Mutter“, „Küche“</p>	<p>5 Beschreiben, wer alles zur Familie gehört. Was tut der Vater in der Familie, was tut die Mutter, was tun die Kinder in der Familie? Sorge für das Wohnen, das Essen, die Kleidung, die Gesundheit, die Erziehung, ...</p> <p>WBN: „Familie“, „Eltern“, „Kinder“, „Rolle“</p>	<p>9 Berichten über die eigene Stellung in der Familie: „Ich bin der/die Älteste, Jüngste, ich bin ein Einzelkind.“ „Ich bin ein Mädchen, ein Junge; ich habe nur Brüder, nur Schwestern.“ – Was ist wichtiger, der Vorname oder der Familienname?</p> <p>WBN: „Vorname“, „Familiennamen“</p>	<p>13 Über Gegenstände berichten, die sich zu Hause befinden und mit dem Alevitentum zu tun haben.</p> <p>WBN: „Bilder“, „Alevitentum“, „Saz“, „Buch“ („kitab“)</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Warum sagen so viele Menschen aus allen Kulturen: „Bei der Mutter schmeckt es am besten?“ – Was wollen sie damit sagen?</p> <p>WBN: „schmecken“, „Geschmack“, „zu Hause“, „Gewohnheit“, „wohnen“</p>	<p>6 Was ist das Schöne an Familienfeiern? Viele Menschen sagen: In der Familie fühlt man, dass man zusammengehört. – Wie fühlt man das?</p> <p>WBN: „besuchen“, „Verwandte“, „Bekannte“, „kümmern“</p>	<p>10 Manche Leute sagen: „In der Familie bin ich sicher, da kann ich mich so richtig „hängen“ lassen.“ – Was meinen die Leute damit?</p> <p>WBN: „Geborgenheit“, „bergen“, „Liebe“, „lieben“</p>	<p>14 Was ist das Schöne, wenn alevitische Feste gefeiert werden?</p> <p>WBN: „Fest“, „feiern“, „can“, „zusammen sein“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Untersuchen, warum die Familie in allen Kulturen und seit Tausenden von Jahren für das natürliche Leben der Menschen so wichtig ist. – Ernährung, Fortpflanzung, Kinderpflege, Altenpflege, Gesundheitspflege.</p> <p>WBN: „Pflege“, „Fortpflanzung“, „Familie“</p>	<p>7 Warum sagt man: „In der Familie kann man die Regeln des Zusammenlebens gut lernen?“ Welche Regeln sind für das Zusammenleben in der Familie unverzichtbar?</p> <p>WBN: „Ordnung“, „Arbeitsteilung“, „Aufgaben übernehmen“</p>	<p>11 Die Rollen der Geschlechter untersuchen: „Wer macht den Abwasch? Wer repariert die Lampe?“</p> <p>WBN: „Stärke“, „Fürsorge“, „Hilfe“, „Erfahrung“</p>	<p>15 Namen und Titel in der Familie und in der alevitischen Gemeinde miteinander vergleichen. Was unterscheidet das Familienleben vom Leben in der alevitischen Gemeinde?</p> <p>WBN: „Dede“, „Ana“, „Großvater“, „Großmutter“, „Gemeinde“, „Unterschied“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Was bedeutet „verwand“ sein? Vergleiche mit der Tier- und der Pflanzenwelt.</p> <p>WBN: „Verwandtschaft“, „Schwester“, „Bruder“, „Enkel“, „Neffe“, „Nichte“ etc.</p>	<p>8 Diskutieren: „Wer mitbestimmen will in der Familie, muss auch Verantwortung übernehmen.“ Können Kinder für etwas verantwortlich sein? Was bedeutet „Respekt vor anderen zu haben“? Was ist Freundschaft? Was ist vertrauen?</p> <p>WBN: „Verantwortung“, „Mitbestimmung“, „Vertrauen“, „Freundschaft“</p>	<p>12 Diskutieren: Gibt es Aufgaben in der Familie, die ein Mann, ein Junge, eine Frau, ein Mädchen nicht übernehmen sollte? Weshalb sollten solche Aufgaben nicht übernommen werden?</p> <p>WBN: „zwingen“, „freiwillig“, „Aufgabe“</p>	<p>Was bedeutet es, dass der Leiter der alevitischen Gemeinde „Dede“ genannt wird?</p> <p>WBN: „Dede“, „Ana“, „Ataster“, „Älteste“</p>

WBN: = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 1

Leitidee: „sehen und staunen“

<p>TE 3 „Das Cem-Haus – ein bedeutsames Haus“</p> <p><small>Kooperation mit: Sachunterricht</small></p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p><i>wahrnehmen beschreiben</i></p>	<p>1 Aus eigener Erfahrung berichten, wie ein Cem-Haus aussieht. Wie sieht es von außen aus? Wie sieht es von innen aus? Eventuell Fotos von einem Cem-Haus betrachten und beschreiben, was zu sehen ist.</p> <p>WBN: „Cem“, „Haus“, „Cem-Haus“, „cem evi“</p>	<p>5 Es treffen sich Menschen jeden Alters, um zusammen zu sein und gemeinsam zu beten. Zusammenbringen, was wir über die Vorbereitungen des Cem-Gottesdienstes (Fotos, Video) wissen.</p> <p>WBN: „sich treffen“, „Dede“, „Cem-Gottesdienst“, „Dienst“, „dienen“</p>	<p>9 Aus eigener Erfahrung berichten, welche Rolle ich beim Cem spiele. Habe ich Aufgaben? Woraan muss ich mich halten?</p> <p>WBN: „teilnehmen“, „Teil“, „nehmen“, „benehmen“, „özünü bilmek“</p>	<p>13 Aussehen und Kleidung der teilnehmenden Menschen beschreiben. Wie verhalten sie sich? Beim Sprechen? Beim Bewegen? Wo halten sie sich auf? Das Semah-Ritual beobachten und beschreiben; das Entzünden des Lichts.</p> <p>WBN: „Gübenk“, „Gesang“, „singen“, „Semah“, „Tanz“, „tanzen“, „Dell“, „Düvaz“</p>
<p>Emotionalität</p> <p><i>fühlen ausdrücken</i></p>	<p>2 Bilder im Cem-Haus anschauen und beschreiben, zum Ausdruck bringen, welches Gefühl sich dabei einstellt. Die Form des Hauses beschreiben und über das Raumgefühl sprechen.</p> <p>WBN: „Bild“, „bilden“, „Raum“, „Gefühl“, „Raumgefühl“</p>	<p>6 Die allgemeine Atmosphäre beim Gottesdienst beschreiben. Wie fühlt man sich? Kommt ein besonderes Gefühl auch bei den anderen teilnehmenden Menschen zum Ausdruck?</p> <p>WBN: „zusammenkommen“, „hören“, „sehen“, „fühlen“, „zusammengehören“, „gehören“</p>	<p>10 Teilnehmende an der Cem-Zeremonie befragen, was sie beim Gottesdienst fühlen. Auch das eigene Gefühl zum Ausdruck bringen.</p> <p>WBN: „Feierlichkeit“, „feiern“, „Ruhe“, „Ordnung“</p>	<p>14 Die Gefühle beschreiben, die sich beim Semah-Ritual einstellen. Sich vorstellen, selbst sich wie beim Semah zu bewegen.</p> <p>WBN: „Semah“, „drehen“, „Tanzen“, „Tanz“, „Kreis“, „bewegen“</p>
<p>Intellektualität</p> <p><i>fragen untersuchen</i></p>	<p>3 Die Architektur und die Gegenstände des Cem-Hauses untersuchen. Welche Formen kommen besonders häufig vor? (Fotos, Videos)</p> <p>WBN: „Sprüche“, „Saz“, „Bilder“</p>	<p>7 Untersuchen, was die Personen, die am Cem-Gottesdienst teilnehmen, während des Gottesdienstes tun. Was wird gesprochen? Welche Handlungen werden vollzogen?</p> <p>WBN: „Semah“, „Lokma“, „Gesang“, „singen“</p>	<p>11 Über den Satz sprechen: „Jeder Mensch hat eine Seele.“ Die eigene Seele untersuchen. Wie merke ich, dass ich eine Seele habe?</p> <p>WBN: „Seele“, „can“, „Mensch“, „ich“</p>	<p>15 Vergleich des Cem-Hauses mit Moschee und Kirche: Was ist ein Gotteshaus? Was ist ein Bathaus? Was ist ein Versammlungshaus?</p> <p>WBN: „Cem“, „Versammlung“, „Cami“, „Moschee“, „Ort des Niederwerfens“, „Kirche“ (griechisch: „Kerygma“ = „Verkündigung“)</p>
<p>Spiritualität</p> <p><i>Sinn erkennen Ziele setzen</i></p>	<p>4 Ein Cem-Haus von innen zeichnen. Wozu sind Häuser da? Menschen haben Häuser. Haben Tiere Häuser?</p> <p>WBN: „Haus“, „Cem-Haus“, „Schneckenhaus“, „hausein“, „zu Hause“</p>	<p>8 Darüber sprechen, was das Wort „gemeinsam“ im Cem-Gottesdienst bedeutet. Darüber sprechen, was das Lokma-Essen bedeutet.</p> <p>WBN: „Lokma“, „essen“, „trinken“, „gemeinsam“, „gemeinsam essen und trinken“</p>	<p>12 Darüber sprechen: Kann ich auch außerhalb des Cem-Hauses, ganz für mich beten? Was ist der Unterschied des Gebets im Cem-Haus und für sich allein?</p> <p>WBN: „beten“, „Ruf nach Hak“, „tevhid“</p>	<p>16 Über den Zusammenhang von „cem“, „can“, „lokma“ und „semah“ sprechen.</p> <p>WBN: „Aleviten“, „Alevitentum“, „alevitischer Weg“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 1

Leitidee: „sehen und staunen“

<p>TE 4 „Wege finden“</p> <p>Kooperation mit: Sachunterricht</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Den eigenen Schulweg beschreiben und mit den Schulwegen anderer Kinder vergleichen: Unterschied? Gemeinsames? Verkehrsmittel? Gefahren?</p> <p>WBN: „Weg“, „Schul-Weg“, „Wasserweg“, „Wegweiser“, „Straße“, „Bahn“, „Platz“</p>	<p>5 Beispiele zusammentragen, wie Wege Menschen verbinden: der Postweg, das Telefon, „auf dem Weg des Internets“.</p> <p>WBN: „Verbindungsweg“, „Verbindung“, „binden“, „Band“, „Bund“, „online“, „E-Mail“</p>	<p>9 Über meinen Lebensweg nachdenken und berichten: Stationen meines Lebens.</p> <p>WBN: „Lebensweg“, „Lebenslauf“, „laufen“</p>	<p>13 Erfahren, dass es im Alevitentum das Wort „Weggemeinschaft“ gibt. Erfahren, was ein Wegbegleiter, eine Wegbegleiterin ist.</p> <p>WBN: „Weggemeinschaft“, „Wegbegleiter“, „Wegbegleiterin“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Über Gefühle sprechen, die Wege auslösen können: „leichter“, „schwerer“ Weg „(un)gefährlicher“ Weg.</p> <p>WBN: „Angst“, „Geborgenheit“, „Verbindung“, „Verbundenheit“, „binden“</p>	<p>6 Darüber sprechen, wie ich meinen Weg zur Mutter und wie zum Vater finde. Welche Gefühle begleiten mich dabei?</p> <p>WBN: „Wegbegleiter“, „begleiten“, „gleiten“, „glätt“</p>	<p>10 Wege, die Angst machen: der Weg zum Zahnarzt. Wege die Freude machen: welche? Mein erster Schultag: ein Schritt in ein neues Leben als Schulkind.</p> <p>WBN: „Lebensschritt“, „Angst“, „ang“</p>	<p>14 Beim Tod eines Menschen spricht man oft: „Es ist sein letzter Weg.“ Was ist damit gemeint? Welches Gefühl verbindet sich damit?</p> <p>WBN: „Der letzte Weg“, „Tod“, „weggehen“, „zu Gott gehen“, „Trauer“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Untersuchen, in welchen sachlichen Zusammenhängen von „Weg“ gesprochen wird. Den Zusammenhang der Wörter „wegen“ und „weg“ (wie bei weg-werfen) untersuchen.</p> <p>WBN: „Weg“, „wegen“, „deswegen“, „bewegen“, „wegfahren“, „Weg fahren“, „Wegbeschreibung“, „Weg-Karte“, „Pfadfinder“</p>	<p>7 Untersuchen, auf welchen Wegen Menschen miteinander verkehren: Besuch, Gespräch, Diskussion, Streit, Sport, Spiel etc. Was ist allen Wegen gemeinsam?</p> <p>WBN: „Ausgangspunkt“, „Ziel“, „Bewegung“, „bewegen“, „Verlauf“, „gehen“, „laufen“, „fahren“, „schreiten“, „beschreiten“</p>	<p>11 Untersuchen: Bin ich Wegbegleiter/in oder werde ich begleitet? Kann man Begleiter sein und zugleich Begleiteter? Was muss ich können, um anderen zu helfen?</p> <p>WBN: „Helfen“ und „sich helfen lassen“, „Sorge“, „sorgen“</p>	<p>15 Erfahren, wie Weggemeinschaft in der Geschichte des Alevitentums stattfand. Untersuchen, wie das alevitische Gebot zur Weggemeinschaft in der modernen Welt erfüllt werden könnte.</p> <p>WBN: „Weggemeinschaft“, „Gemeinschaft“, „gemeinsam“, „Unterstützung“, „Ikrar (Initiation)“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen, wie Wege entstehen, wozu Wege dienen. Darüber sprechen, dass das Wort Weg oft etwas anderes als einen wirklichen Weg meint: Dank-Weg; „Lösungsweg“ (griechisch: „Met-hodos“).</p> <p>WBN: „Wege gehen“, „Wege fahren“, „erfahren“, „auf dem Weg sein“, „Methorte“</p>	<p>8 Darüber sprechen: Gemeinsam Wege gehen. Über „Wegbereiter“ und „Wegweiser“ sprechen. In welchen sachlichen Zusammenhängen benutzt man diese Wörter?</p> <p>WBN: „Wegbegleitung“, „Wegbereiter“, „Wegweiser“, „Hilfe“, „helfen“</p>	<p>12 Aus eigener Erfahrung darüber sprechen, welche Wege ich schon gefunden habe, welche ich noch suche. Gibt es für mich persönlich „richtige Wege“ oder auch „falsche Wege“? Welche?</p> <p>WBN: „richtiger Weg“, „falscher Weg“, „Wege finden“, „Wege suchen“, „Wegerkundung“</p>	<p>16 Darüber sprechen, was „Weggemeinschaft“ über Hilfe für arme Menschen hinaus im alevitischen Verständnis bedeuten kann. Kann ein reicher Mensch eine Wegbegleitung gebrauchen? Liebe.</p> <p>WBN: „Begleitung der Seele (can)“, „Liebe“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 1

Leitidee: „sehen und staunen“

<p>TE 5 „Hak-Muhammet-Allis Weg – ein gemeinsamer Weg“</p> <p>Kooperation mit: Islamkunde</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Aus eigener Erfahrung über Regen, Wind, und Wasserfließen sprechen. (Tonträger, Videos) Kann man Feuer hören?</p> <p>WBN: „Wasser“, „Regen“, „fließen“, „rauschen“, „Quelle“, „Mündung“, „Wind“, „Feuer“, „knistern“</p>	<p>5 Die eigene Familiengeschichte berichten.</p> <p>WBN: „Generation“, „Ahnen“, „Nachkommen“, „nach“, „kommen“</p>	<p>9 Über gute und schlechte Eigenschaften von Menschen nachdenken und eine Liste von guten und schlechten Eigenschaften zusammenstellen.</p> <p>WBN: „Eigenschaft“, „Verhalten“</p>	<p>13 Die Lebensgeschichte des Heiligen Ali kennen lernen. Die Geschichte vom Leuchtturm, der roten und grünen Perle.</p> <p>WBN: „Ali“, „Mekka“, „Muhammet“, „Fatma“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Über die Gefühle sprechen, die entstehen, wenn man das Rauschen des Wassers (der Wellen) hört oder das Wehen des Windes oder das Knistern des Feuers. Diese Eindrücke vergleichen mit den Gefühlen beim Hören eines Automotors, einer Feuersirene, einer Säge, eines Hammers etc.</p> <p>WBN: „Geräusche“, „rauschen“, „Rausch“</p>	<p>6 Darüber sprechen, welches Gefühl uns ergreift, wenn über die Geschichte unserer Familie berichtet wird. Bei welchen Geschichten sind die Gefühle am stärksten?</p> <p>WBN: „Die Alten“, „Stolz“, „Liebe“</p>	<p>10 Sich selbst im Spiegel betrachten und das eigene Spiegelbild zeichnen. Worauf kommt es an? Weshalb?</p> <p>WBN: „Spiegel“, „spiegeln“, „sich erkennen“, „erkennen“, „kennen“</p>	<p>14 Aleviten vergleichen den Propheten Mohammed mit der Sonne und den heiligen Ali mit dem Mond. Was für ein Gefühl entsteht dabei in uns? Bilder vom heiligen Ali anschauen und über die Gefühle dabei sprechen.</p> <p>WBN: „Sonne“, „Mond“, „Muhammet“, „Ali“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Den großen Kreislauf des Wassers untersuchen. Erfahren, wie es dem Wasser in diesem Kreislauf ergoht. Erfahren, wie wichtig das Wasser für alle Lebewesen auf der Erde ist.</p> <p>WBN: „Wasserkreislauf“, „Kreis“, „Lauf“, „laufen“, „Wasserweg“, „Weg des Wassers“</p>	<p>7 Untersuchen, wem man am besten Vertrauen kann: den Eltern, den Geschwistern, der Freundin oder dem Freund? Untersuchen, wie wichtiges Wissen unter den Menschen weitergegeben wird.</p> <p>WBN: „Vertrauen“, „Freund“, „Verwandte“, „Sage“, „sagen“, „Erzählung“</p>	<p>11 Das Wortfeld „Spiegel“ untersuchen: Rückspiegel, Spiegeln, Spiegelbild, „spiegelglatt“. Sich vom Freund zeichnen lassen und darüber sprechen, was besonders wichtig an der Zeichnung ist. Weshalb benutze ich den Spiegel?</p> <p>WBN: „Spiegel“, „erkennen“, „kennen“, „spiegelverkehrt“, „Verdoppelung“, „doppelt“</p>	<p>15 Erfahren, warum die Aleviten sagen, dass die wichtigsten Namen in ihrer Religion Allah-Hak, Mohammed und Ali lauten.</p> <p>WBN: „Allah“, „Mohammed“, „Ali“, „Kerbal“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Das Gedicht von Pir Sultan „Die Wasser rufen nach Muhammet und Ali“ hören und darüber sprechen, was es über Muhammet und Ali sagt.</p> <p>WBN: „Pir“, „Pir Sultan“, „Leben“, „Weg“</p>	<p>8 Darüber sprechen, was es heißt, jemandem zu vertrauen.</p> <p>WBN: „trauen“, „Treue“, „Trauer“, „Ehrlichkeit“, „ehrlieh“</p>	<p>12 Darüber sprechen, wie andere Menschen Spiegel sein können für einen selbst: die Mutter, der Vater, die Schwester, der Bruder. Der heilige Ali als mein Spiegel – was bedeutet das? (Gedicht)</p> <p>WBN: „sich selber sehen“, „sehen“, „selber“, „selbst“</p>	<p>16 Erfahren, dass für den heiligen Ali der Weg zu Gott durch Gerechtigkeit herstellen wichtiger war, als der mächtigste Mann zu sein.</p> <p>WBN: „gerecht sein“, „gerecht“, „Weg“, „Weg zu Gott“, „Macht“, „Macht über Menschen“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 1

Leitidee: „sehen und staunen“

<p>TE 6 „Hilf mir Hizir!“</p> <p>Kooperation mit: Sachunterricht</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahmehmen beschreiben</p>	<p>1 Die vier Jahreszeiten beschreiben. Was zeichnet sie besonders aus?</p> <p>WBN: „Jahreszeit“, „Jahr“, „Zeit“, „Frühling“, „Sommer“, „Herbst“, „Winter“</p>	<p>5 Erfahren, dass Aleviten ein Fest zu Ehren von Hizir feiern. Aus eigener Erfahrung berichten, wie dieses Fest gefeiert wird. Was ist ein besonderes Merkmal dieses Festes?</p> <p>WBN: „Hizir“, „Hidirellez“, „Hizir-Speise“, „Fasten“, „fasten“</p>	<p>9 Darüber nachdenken, wann ich einmal im Leben eine schwere Krankheit hatte oder einen Unfall, und deshalb Hilfe brauchte.</p> <p>WBN: „Krankheit“, „Unfall“, „Not“</p>	<p>13 Erfahren, dass es bei den Aleviten einen Gottesdienst gibt, der „Hizir-Cem“ genannt wird. Erfahren, wer in der alevitischen Tradition „Hizir“ ist.</p> <p>WBN: „Hizir“, „Cem“, „Jelem“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Aus eigener Erfahrung darüber berichten welche Gefühle sich in den verschiedenen Jahreszeiten einstellen.</p> <p>WBN: „Frühlingsgefühle“, „Sommerferien“, „bunter Herbst“, „Winterfreuden“</p>	<p>6 Darüber sprechen, wie man fühlen kann, ob jemand Hilfe braucht. Über das Gefühl sprechen, wenn man jemandem helfen kann, helfen muss, helfen darf.</p> <p>WBN: „Gutes tun“, „tüchtig sein“, „dankbar sein“</p>	<p>10 Über das Gefühl der Hilflosigkeit sprechen. Über das Gefühl sprechen, wenn Hilfe kommt.</p> <p>WBN: „hilflos“, „Angst“, „Hoffnung“</p>	<p>14 Erfahren, was viele Aleviten empfinden, wenn sie an Hizir denken. Erfahren, an welche Farbe sie denken: grün. Welche Gefühle verbinden sich mit grün?</p> <p>WBN: „Hilf mir! Hizir!“, „Fruchtbarkeit“, „Frühling“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Untersuchen, welche Bedeutung die Jahreszeiten für die Natur haben: für Blumen, für die Landwirtschaft, für den Wald etc. Gefahren in der Natur der Jahreszeiten untersuchen.</p> <p>WBN: „Wärme“, „Hitze“, „Kälte“, „Fruchtbarkeit“, „Jahreszeit“, „Monat“</p>	<p>7 Untersuchen und fragen, welche Menschen anderen Menschen helfen: freiwillige Helfer und Helferinnen; berufliche Helfer und Schützer: Polizei, Ärzte, Lehrer, etc. Um Hilfe rufen: 110.</p> <p>WBN: „beruflich“, „freiwillig“, „helfen“, „Hilferuf“, „rufen“, „SOS“</p>	<p>11 Beispiele von Legehheiten zusammentragen, bei denen ich wirklich helfen kann und wie ich dabei helfen kann; Beispiele, bei denen ich nicht helfen kann. Beispiele, bei denen ich mir helfen lassen muss.</p> <p>WBN: „helfen“, „helfen lassen“</p>	<p>15 Die Legende von Hizir und Elias kennen und erklären, warum Aleviten in Notlagen Hizir um Hilfe rufen. Ähnliche Legenden wie die Hizir-Legende in anderen Religionen kennen lernen.</p> <p>WBN: „Notlage“, „Not“, „liegen“, „Nikolaus“, „Sankt Martin“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen, warum Hizir im Februar und Hidir Elias im Mai gefeiert wird. Darüber sprechen, was die Geschichte von Hizir über die Natur aussagt.</p> <p>WBN: „Hizir“, „Jahreszeit“, „Helfer“, „helfen“</p>	<p>8 Darüber sprechen, warum Menschen einander helfen. Warum lassen sich manche Menschen nicht helfen? Darüber sprechen: Was ist das Wichtigste, wenn man jemandem helfen will?</p> <p>WBN: „Vertrauen“, „helfen“, „sich helfen lassen“</p>	<p>12 Über die Bedeutung der Hizir-Geschichte für mich nachdenken und darüber sprechen. Darüber nachdenken, ob ich selbst für jemand anderes ein Hizir sein kann.</p> <p>WBN: „Bedeutung“, „Bedeutung für mich“</p>	<p>16 Darüber sprechen: Warum erzählen sich die Aleviten fromme Geschichten in ihrer Religion? Warum erzählt man in allen Religionen Legenden über heilige Helfer? Warum fasten Aleviten 3 Tage zu Ehren Hizirs?</p> <p>WBN: „fromme Geschichte“, „fromm“, „Geschichte“, „Legende“, „heilig“, „heil“, „heilen“, „helfen“, „fasten“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 1

Leitidee: „sehen und staunen“

<p>TE 6 „Wir feiern alevitische Feiertage“ Ali's Geburtstag Nevruz“</p> <p>Kooperation mit: Islamkunde</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Über das Geborenwerden von Lebewesen sprechen. Werden Pflanzen auch geboren? Was geschieht im Frühling? Erfahren, dass das Frühjahr am 21. März beginnt.</p> <p>WBN: „Geburt“, „auf die Welt kommen“, „Frühling“, „21. März“, „früh“</p>	<p>5 Die Namen aller Schüler und Schülerinnen an die Tafel schreiben. Kann man Vor- und Nachnamen gut unterscheiden? Wer gibt den Namen? Warum gibt es bestimmte Namen so oft? Welche?</p> <p>WBN: „Vorname“, „Nachname“, „Familienname“, „Zusatzname“</p>	<p>9 Berichten, wie wichtig oder unwichtig der eigene Geburtstag ist. – Wie weit in die Kindheit zurück reicht die Erinnerung?</p> <p>WBN: „erinnern“, „die Erinnerung“, „innen“ (erinnern: aus dem Gedächtnis heraus), „Geburtstag“, „Geburt“, „Tag“</p>	<p>13 Die (historische) Geschichte von der Geburt des heiligen Ali können lernen. Nevruz als Feiertag kennen lernen.</p> <p>WBN: „heilig“, „Ali“, „der Geburtstag von Ali“, „Nevruz“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Darüber sprechen, wie du dich fühlst (noch) klein (Kind) zu sein. Kann man wachsen fühlen? Unsere Gefühle im Frühling.</p> <p>WBN: „klein“, „groß“, „Kinder“, „Erwachsene(r)“, „Frühlings-Gefühle“</p>	<p>6 Darüber sprechen, dass es häufige und seltene Namen gibt. Darüber sprechen, wieso man sich die anderen Namen merken kann, und warum es wichtig ist, Namen richtig auszusprechen.</p> <p>WBN: „jemandem beim Namen kennen“</p>	<p>10 Darüber sprechen, warum die meisten Menschen ihren eigenen Namen schön oder sogar am schönsten finden.</p> <p>WBN: „schön“, „unschön“, „hässlich“</p>	<p>14 Warum wird bei den Aleviten der 21. März (Ali's Geburtstag und Nevruz) als ein fröhlicher Tag gefeiert?</p> <p>WBN: „Nevruz“, „Freude“, „21. März“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Untersuchen: Wie entsteht ein Kind? Was geschieht mit der Natur im Frühling? Was bedeutet Frühling für Menschen und Natur? Was bedeutet „Nevruz“?</p> <p>WBN: „neu“, „neuer Anfang“, „Jahreszeiten“, „Winter“, „Frühling“, „Sommer“, „Herbst“, „Nevruz“</p>	<p>7 Wozu brauchen die Menschen Namen? – Haben nur Menschen Namen? Über Spitznamen, Kosenamen, Tiernamen, Schimpfnamen und Namenkürzungen sprechen.</p> <p>WBN: „Name“, „nennen“, „benennen“</p>	<p>11 Wir untersuchen, was unsere eigenen Namen bedeuten. Bei welchen Gelegenheiten sind unsere Namen sehr wichtig?</p> <p>WBN: „Bedeutung“, „Persönlichkeitsweis“, „Pass“</p>	<p>15 Hören und fragen, warum die Geschichte und Bedeutung der Nevruz-Feier für Aleviten wichtig ist. Den Frühling in anderen Religionen untersuchen: Auch das Fest der Auferstehung von Jesus bei den Christen liegt im Frühling.</p> <p>WBN: „Nevruz“, „Frühling“, „Ostern“, „Jesus“, „Auferstehung“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Danach fragen, warum Eltern Kinder haben wollen. Müssen Menschen, die keine Kinder haben traurig sein? Über „Frühling in der Familie“ sprechen.</p> <p>WBN: „Geburt“, „Familien-Frühling“</p>	<p>8 Was für eine Bedeutung hat die Feier des Geburtstags für uns? Warum geben Aleviten ihren Kindern oft bestimmte Namen? (Ali, Fatma, Hasan, Hüseyin...)</p> <p>WBN: „Ali's Familie“, „Geburtsstagsfeier“, „feiern“</p>	<p>12 Wir feiern unseren Geburtstag. „Mein Tag!“, „Mein Lebens-Frühling.“</p> <p>WBN: „Tag“, „Tag der Geburt“, „Lebens-Frühling“</p>	<p>16 Erfahren, dass Ali nach dem Glaubensbekenntnis der Aleviten ein Heiliger ist. Erfahren, dass Ali mehreren Namen hat. „Frühling der Aleviten“?</p> <p>WBN: „heilig“, „Heiliger“, „heilen“, „Heil“, „Haydar“, „Sah“, „Mürteza“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 2

Leitidee: „lernen und Neues schaffen“

<p>TE 8 „Ich und die anderen Menschen“</p> <p>Kooperation mit: ev. und kath. Religionsunterricht (Projekt)</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Die eigene Umgebung bewusst wahrnehmen und beschreiben. – Umgebung nach näher und fernher Umgebung unterscheiden.</p> <p>WBN: „Raum“, „Umgebung“, „um-geben“, „Nähe“, „Ferne“, „nah“, „fern“</p>	<p>5 Über Menschen sprechen, die zu unserer Umgebung gehören. Was ist mit Nachbar-Haus, Nachbar-Kinder, Nachbar-Land, Nachbar-Klasse gemeint? Über Nachbarschaftsbücherei sprechen.</p> <p>WBN: „Nachbarn“, „nahe“, „Nah-Bauer“ (Wortfeld), „nebenan“</p>	<p>9 Über die drei Räume außerhalb von uns sprechen: der Raum, den ich berühren kann (ohne mich zu bewegen), der Raum, den ich sehen kann, der Raum, den ich mir vorstellen kann.</p> <p>WBN: „meine Räume“, „Zimmer“, „Klassenraum“, „Lobensraum“, „Weltraum“</p>	<p>13 Wo kommen die Umgebung, die Nachbarschaft, meine Räume her? – „Als ich geboren wurde, war die Welt schon da. Wer hat sie gemacht?“</p> <p>WBN: „Schöpfung“, „Hak“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Was meinen Leute, wenn sie sagen: „Wenn die Umgebung angenehm ist, dann fühle ich mich wohl?“ Fotos oder Video von einem Picknick anschauen.</p> <p>WBN: „angenehm“, „annehmen“, „angenehm sein“</p>	<p>6 Darüber sprechen, wenn einem der Nachbar oder die Nachbarin unangenehm ist. – Weshalb sind sie unangenehm? – Warum viele Leute sich eine gute Nachbarschaft wünschen. Erfahrungen mit christlichen Nachbarn.</p> <p>WBN: „angenehm“, „unangenehm“, „gute Nachbarschaft“</p>	<p>10 Manchmal will die Mutter allein sein. Warum? Du auch? Warum? – Über den Raum in uns sprechen. – (Gefühle, Träume, Vorstellungen)</p> <p>WBN: „der Raum in uns“, „allein“, „all...“, „ein“</p>	<p>14 Es gibt Leute, die sagen: „Freude und Trauer teilt man mit anderen.“ – Was ist damit gemeint? „Gemeinsam stark?“</p> <p>WBN: „feiern“, „Fest“, „Lokma“, „Trauer“, „Untal“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Umgebungen untersuchen, ob sie nützlich sind, störend oder schädlich sind. Haben Tiere Nachbarschaft? Über das Zusammenleben von Tieren.</p> <p>WBN: „nützlich“, „Nutzen“, „störend“, „stören“, „schädlich“, „Schaden“</p>	<p>7 Was ist eine gute und was ist eine schlechte Nachbarschaft? – Man kann sich helfen. Man kann sich stören oder ärgern.</p> <p>WBN: „helfen“, „ärgern“</p>	<p>11 Warum so viele Menschen einsam sind. – Über Vor- und Nachteile von Alleinsein sprechen.</p> <p>WBN: „einsam“, „Alleinsein“, „all...“, „ein“, „sein“</p>	<p>15 Buyruk sagt: Halka hizmet, halka hizmet: – In der Gemeinde sind wir gemeinsam und schaffen mehr. Das Cem-Haus ist unser gemeinsames Haus!</p> <p>WBN: „Buyruk“, „Hak“, „hizmet“, „Dienst“, „dienen“, „halk“, „Volk“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen: Gibt es „keine“ Umgebung? „Mein Nachbar ist der Baum vor der Tür!“ ... oder „die Katze von nebenan“ sagen manche Leute. – Was meinen sie damit?</p> <p>WBN: „Nachbarfamilie“, „Nachbarschule“, „Natur“</p>	<p>8 Es wird gesagt, dass das Wichtigste für eine gute Nachbarschaft das Vertrauen der Nachbarn ist. – Was ist damit gemeint? Einnehmen mit den Klassenkameraden in der Klasse.</p> <p>WBN: „Vertrauen“, „misstrauen“, „trauen“, „sich trauen“, „Trauung“, „treu“, „Traue“, „Einnehmen“, „ein“, „nehmen“</p>	<p>12 Darüber sprechen: Was Leute meinen, die sagen: „Wenn es meinem Nachbarn gut geht, geht es auch mir gut!“</p> <p>WBN: „Mitglied“, „Mitfreude“</p>	<p>16 Darüber sprechen: Wie nah ist ALLAH den Menschen? Wie weit ist er weg? „Allah ist dem Menschen näher als seine Adern.“ Das Aschure-Fest ist ein Nachbarschaftsfest. – Woran erkennt man das?</p> <p>WBN: „ALLAH“, „Opferfest“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 2

Leitidee: „lernen und Neues schaffen“

<p>TE 9 „Spielen und lernen und lernen und spielen“</p> <p>Eventuell als Projekt mit Sach-, Kunst-, Musik-, Deutsch- und Sportunterricht</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Berichten und beschreiben, was alles Spielzeug sein kann: extra zum Spielen geschaffene Dinge; Musikinstrumente, „normale“ Sachen, mit denen man spielen kann. Tiere, Pflanzen. – Jeder bringt das beste Spielzeug zur Klasse. – Womit spielten unsere Eltern und Großeltern?</p> <p>WBN: „Spielzeug“, „Lernzeug“</p>	<p>5 Berichten und beschreiben, welche Spiele es gibt, bei denen man mit anderen spielt. „Es gibt auch Lernspiele“, sagt die Lehrerin. – Was sind Lernspiele?</p> <p>WBN: „spielen“, „Spiel“, „Spiele“, „Spielplatz“, „Spielplatz“</p>	<p>9 Berichten und beschreiben, welche Spiele ich auch allein spielen kann.</p> <p>WBN: „Spielekiste“, „Puppe“, „allein“, „alles“, „ein“</p>	<p>13 Kennen lernen wie eine Saz funktioniert. – Was lernt man beim Sazspielen (spielend)?</p> <p>WBN: „Die Saz“, „ein Instrument zum Spielen“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 „Spielen macht Spaß“, sagen viele. – Was daran macht Spaß? „Lernen kann auch Spaß machen“, sagen manche. – Was macht keinen Spaß? Wann macht auch Lernen Spaß?</p> <p>WBN: „Spaß“, „lernen“</p>	<p>6 Warum sind die Pausen oft das Schönste an der Schule? Was ist das Schöne am Spielen mit anderen? „Mein Spielzeug, dein Spielzeug, unser Spielzeug!“</p> <p>WBN: „Pause“, „Gemeinschaftsspiel“</p>	<p>10 Warum möchten manche Kinder lieber alleine spielen? – „Wenn ich alleine spiele, kann ich nicht verlieren“, sagen manche Kinder. – Was haben diese Kinder für ein Gefühl?</p> <p>WBN: „verlieren“, „Verlierer“, „Looser“, „Gewinner“, „gewinnen“</p>	<p>14 Warum wird die Saz von den Spielern geküsst? Aleviten sagen: „Die Saz ist die Seele der Instrumente.“</p> <p>WBN: „Seele“, „küssen“, „ehren“, „Verehrung“, „niyaz“, „Instrument“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Untersuchen, wie Menschen (und auch Tiere) durch Spielen lernen können – durch Spielen, mit Dingen, Instrumenten, Tieren, Pflanzen. Das Wort „Spielen“ und seine Bedeutungen untersuchen. WBN: „spielen“, „spielend lernen“, „Bei-Spiel“, „Lernzeug“, „Zeug“, „zeugen“</p>	<p>7 Es gibt auch Spielverderber – was kann man mit ihnen machen? Ein schlechter Verlierer? Es gibt auch Lern-Verderber – was kann man mit ihnen machen?</p> <p>WBN: „Spielregeln“, „Spielverderber“, „Lernverderber“, „Erfolg“, „Lernerfolg“</p>	<p>11 Man sagt: „Vieles lernt man spielend und von selber“ – Was ist damit gemeint? – Was lernt man außerdem „spielend“ und „von selber“?</p> <p>WBN: „von selber“, „von selber lernen“, „selber“, „selbst“, „derselbe“, „dieselbe“, „dasselbe“, „jernen“, „üben“</p>	<p>15 Unterschiede zwischen dem Klavierspielen und dem Sazspielen? Beispiel für ein Lernziel: Untersuchen, bei welchen Gelegenheiten welche Musik-Instrumente gespielt werden?</p> <p>WBN: „beten“, „Konzert“, „Tanz“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen: „Beim Spielen in der Natur und mit der Natur lernt man die Natur kennen und lernt Verantwortung zu übernehmen für die Natur“, sagen viele Leute. – Was meinen wir damit? „Man spielt nicht mit dem Feuer!“ WBN: „Natur“, „Verantwortung“</p>	<p>8 Was lernen wir im Rollenspiel? Was ist ein „ehriches“ Spiel? – ein faires Spiel?</p> <p>WBN: „ehrich“, „Ehre“, „Rolle“, „Rollenspiel“, „Theaterrolle“</p>	<p>12 „Beim Spielen mit dem Spielautomat vergesse ich mich selbst“, sagen manche Kinder. – Was meinen sie damit?</p> <p>WBN: „vergessen“, „sich selber vergessen“, „Spielautomat“, „Sucht“ („kumar“)</p>	<p>16 Beim Beten wird die Saz gespielt. Viele Aleviten sagen: „Mit der Saz kann man Gott fühlen.“</p> <p>WBN: „Musik zur Ehre Gottes“, „Gesang“, „Gottesgefühl“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 2

Leitidee: „lernen und Neues schaffen“

<p>TE 10 „Semah – Tanz oder rituelles Gebet?“</p> <p>Kooperation mit: Sport und anderen Religionsunterricht</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Bilder von Semah anschauen und Bewegungen beschreiben. Kinder formulieren Begriffe mit dem Begriff „Weg“ (Be-wegung, Ein-weg, Aus-weg)</p> <p>WBN: „Semah“, „bewegen“, „Bewegung“, „drehen“, „Drehung“</p>	<p>5 Gelegenheiten nennen, wo das Semahritual gezaigt wird. Von Gesicht zu Gesicht am Semah teilnehmen.</p> <p>WBN: „zusammen“, „Gesicht“, „Gesicht zu Gesicht“, „Gemeinschaft“</p>	<p>9 Jede/r ist beim Semah auch mit sich allein. Beobachten, ob sich Teilnehmer beim semah berühren?</p> <p>WBN: „allein“, „teilnehmen“, „berühren“, „Berührung“</p>	<p>13 Was bedeutet der Kreis im Semah-Ritual? Wo und wann findet Semah statt? Wer nimmt daran teil? Was geschieht?</p> <p>WBN: „cemhaus“, „saz“, „dede“, „dar“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Die Schülerinnen und Schüler hören eine Aufnahme (oder Film) vom Semah (Musik) und lassen diese Musik auf sich wirken. Wir drehen uns mit geschlossenen Augen zu Semahmusik. Was empfinden wir dabei? Warum reihen sich Menschen beim Semah im Kreis?</p> <p>WBN: „drehen“, „Runde“, „Schwindel“, „kreisen“, „Kreis“, „Drehwurm“</p>	<p>6 Wir schauen uns einen Semah-Film an und drehen uns selbst wie beim Semah. Dann berichten wir den anderen, was wir dabei gefühlt haben.</p> <p>WBN: „schweben“, „sich verlassen“</p>	<p>10 Mit Körperbewegungen Gefühle ausdrücken. Angst und Freude. Was bewirken die Semah-Bewegungen bei mir?</p> <p>WBN: „Angst“, „Freude“, „Besinnung“</p>	<p>14 Durch Drehen die Welt loslassen und sich dabei wohlfühlen. Die Menschen fühlen sich nach Semah „rein“.</p> <p>WBN: „Wohlfühlen“, „Loslassen“, „aşk-Gottesliebe“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Die Kreisform des Semahs anschauen und erklären (Foto, Video). Hände-, Kopf- und Körperbewegungen beim Semah untersuchen.</p> <p>WBN: „Eins-sein mit Himmel und Erde“, „Dank“</p>	<p>7 Detailliert beobachten und untersuchen: Wie bewegen sich die Menschen beim Semah? Als Einzelne? Als Partner und Partnerin? Als Gruppe?</p> <p>WBN: „Gefühle zeigen“, „erleben“, „mit dem Körper sprechen“</p>	<p>11 Durch eigene Körperbewegungen untersuchen, was Tanz für den Körper bedeuten kann und was man durch ihn ohne die Sprache zu gebrauchen ausdrücken kann.</p> <p>WBN: „Körpersprache“, „Entspannung“</p>	<p>15 Die festen Regeln des Semahs kennen lernen. Wie fängt Semah an und wie endet Semah? Ehrbietung. Gebet am Ende.</p> <p>WBN: „Respekt“, „dede“, „zakir“, „dayis“, „drei Schritte“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber nachdenken und sprechen: Warum tanzen Menschen? Können die Tiere (Vögel) tanzen? (Vögel kreisen im Himmel; Bienen)</p> <p>WBN: „Kreis“, „Tanz“, „Kranich/Turna“</p>	<p>8 Darüber sprechen, was Semah für viele Aleviten so schön macht. Warum drehen sich Männer und Frauen in gleicher Form?</p> <p>WBN: „gleich“, „ungleich“, „verschieden“, „gemeinsam“, „zufrieden“</p>	<p>12 Darüber sprechen: Kann man durch Tanzen beten?</p> <p>WBN: „mein Gebet“, „gemeinsames Gebet“</p>	<p>16 Darüber sprechen, weshalb Semah ein Teil des Cem ist. Semah ein Ritual zur Ehre und zu Freude Gottes.</p> <p>WBN: „Ehre“, „Liebeserklärung“, „Gottesliebe“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 2

Leitidee: „lernen und Neues schaffen“

<p>TE 11 „Ich und mein Körper“</p> <p>Kooperation mit: Sachunterricht und Sport</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Beschreiben, was zum menschlichen Körper gehört. Wie sehen Körper aus? Dick, dünn, schlank etc. Körper von Menschen Körper von Tieren. Auch Sachen haben einen Körper: z. B. „Klangkörper“ bei der Saz.</p> <p>WBN: „Körper“, „Körpertell“, „Organ“</p>	<p>5 Darüber sprechen, wie viel Hilfe ein neugeborenes Kind braucht und wie lange in seinem Leben. Wer hilft? Wann ist die Hilfe zu Ende.</p> <p>WBN: „Hilfe“, „helfen“, „erwachsen werden“, „wachsen“</p>	<p>9 Persönliche Kleidung und Uniformen unterscheiden. Über das Außen und das Innen meines Körpers berichten.</p> <p>WBN: „persönlich“, „persönliche Kleidung“, „Uniform“, „innen“, „außen“</p>	<p>13 Körperbezogene Regeln der vier Tore kennen lernen: „gesundes Essen, gutes Aussehen“ (Tor 1, Regel 9); „Wahrung der Schamgrenzen“ (Tor 3, Regel 5).</p> <p>WBN: „Vier Tore“, „40 Regeln“, „Scham“, „Schamgrenze“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Berichten: „Manchmal macht der Körper, was er will“: Hunger, Notdurft, Fieber, Gänsehaut, schwitzen, rot werden etc.</p> <p>WBN: „Gefühl“, „Gefühl zeigen“, „zeigen“, „anzeigen“, „Gänsehaut“, „Fieber“</p>	<p>6 Manche Leute sagen, sie wollten mit einem bestimmten Menschen nicht zusammen sein, weil sie ihn nicht riechen könnten. – Was meinen diese Leute damit?</p> <p>WBN: „riechen“, „Geruch“, „Wohlgeruch“, „stinken“, „Gestank“</p>	<p>10 Warum gibt es in der Schule getrennte Toiletten für Mädchen und Jungen und für Männer und Frauen? Warum benutzen viele Leute Parfüm?</p> <p>WBN: „Toilette“, „intim“, „Scham“</p>	<p>14 Die Körperhaltung im Semah kennen lernen und versuchen, das Gefühl, das bei diesem Ritual entsteht, zum Ausdruck zu bringen.</p> <p>WBN: „Semah“, „Körperhaltung“, „Körper“, „Hal tung“, „halten“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Untersuchen, wie ein lebender Körper funktioniert: Welche Organe gibt es? Welche dürfen fehlen? Welche Organe dürfen niemals fehlen? Wann stirbt ein lebender Körper? Warum?</p> <p>WBN: „Leben“, „leben“, „Organ“ (griechisch: ergon: Arbeit, Werk), „arbeiten“, „funktionieren“ (lateinisch: „zusammenarbeiten“)</p>	<p>7 Beispiele zusammentragen und szenisch vorstellen, wie Menschen mit dem Körper sprechen können.</p> <p>WBN: „Körpersprache“, „Körper“, „Sprache“, „sprechen“, „Mine“, „mimen“, „Mimik“</p>	<p>11 Weshalb pflegen die Menschen ihren Körper? Weshalb tragen die Menschen Kleider?</p> <p>WBN: „Schutz“, „Zierde“, „Scham“, „Sauberkelt“, „Körperpflege“, „Zahneputzen“</p>	<p>15 Die Cem-Zeremonie untersuchen: Welche Körperhaltungen werden eingeommen? Was sollen sie bedeuten? Auswahl aus den „Zwölf Diensten“.</p> <p>WBN: „Zwölf Dienste“, „Dienst“, „dienen“, „Cem-Zeremonie“, „Cem“, „Zusammenkunft“, „zusammen“, „kommen“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen, was „krank“ und „gesund“ bedeuten. Darüber sprechen, bei welchen Gelegenheiten die Leute von krank und gesund sprechen.</p> <p>WBN: „gesund“, „kerngesund“, „krank“, „seelenkrank“, „todkrank“</p>	<p>8 Warum ist es nach dem Grundgesetz von Deutschland nicht erlaubt, Menschen zu verletzen – oder gar zu töten? – Gibt es Ausnahmen? Wann und warum darf der Arzt operieren? Ja, im Einvernehmen mit dem Patienten?</p> <p>WBN: „verletzen“, „Verletzung“, „Grundgesetz“, „Einvernehmen“, „Rizalik“</p>	<p>12 Darüber sprechen: „Als ganz kleines Kind sah ich ganz anders aus als heute, aber ich bin immer noch derselbe Mensch wie früher.“ – Stimmt das? Und wenn es stimmt: Wie kommt das?</p> <p>WBN: „Seele“, „can“, „Ich“, „Du“</p>	<p>16 Darüber sprechen, was gemeint ist, wenn Aleviten sagen: „Der Körper ist das Haus Gottes.“ Warum nennen viele Eltern ihre Kinder im Alltag nicht beim Vornamen, sondern sagen „can“ oder „canim“?</p> <p>WBN: „Körper“, „Haus“, „Seele“, „can“, „Mensch“, „heilig“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 2

Leitidee: „lernen und Neues schaffen“

<p>TE 12 „Wie Gott die Welt und das Leben schuf“</p> <p>Kooperation mit: Religions- unterricht, Islamkunde</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Beschreiben, was alles zur Welt gehört: das Universum, die Erde und ihre Atmosphäre, die Pflanzen und Tiere, die Menschen.</p> <p>WBN: „Erde“, „Sonne“, „Welt“, „Mond“, „Sterne“, „Himmel“, „Lebewesen“</p>	<p>5 Beschreiben, wie Menschen durch Menschen auf die Welt kommen. Beschreiben, wie Menschen gemeinsam große Bauwerke bauen.</p> <p>WBN: „Mutter“, „Schwangerschaft“, „Geburt“, „Bau“, „bauen“, „Werk“, „wirken“</p>	<p>9 Erinnerung: Wie weit reicht meine früheste Erinnerung? – Bilder anschauen, die vor meiner Geburt entstanden sind: Es gab die Welt schon vor meiner Geburt! Frage an die Eltern: Was hat sich bei euch seit meiner Geburt geändert?</p> <p>WBN: „in die Welt hinein geboren“</p>	<p>13 Aus den alevitischen Gedichten erfahren, wie Hak die Welt und die Menschen schuf.</p> <p>WBN: „Ail“, „cebrail“, „Seelen“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Wunder der Natur anschauen beschreiben und darüber sprechen, weshalb wir von Wundern der Natur sprechen: Es grünt, Blüten springen auf etc.</p> <p>WBN: „Wunder“, „wunderbar“, „Natur“, „Frühling“ (engl. „spring“), „früh“, „frisch“, „neu“, „Nevroz“</p>	<p>6 Berichten, wie sich Menschen freuen, wenn ein Kind geboren wurde. Vor Freude springen: „Frühling“ (engl. = „spring“).</p> <p>WBN: „Schmerz“, „sich freuen“, „gesundes/krankes Baby“, „Familien-glück“, „früh“</p>	<p>10 Die Freude beschreiben, wann man einmal etwas geschafft hat, und den Ärger, wenn man es nicht geschafft hat.</p> <p>WBN: „Erfolg“, „Misserfolg“</p>	<p>14 Die Geschichte kennen lernen, wie Yunus Emre nach Gott suchte. Was bedeutet ein „Gotteszeichen“ zu sehen, zu fühlen?</p> <p>WBN: „Yunus“, „Yunus Emre“, „Zeichen“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Mensch und Tier feststellen. Warum können Menschen die Tiere beherrschen und die Natur benutzen?</p> <p>WBN: „beherrschen“, „Gehirn“, „Verstand“, „benutzen“</p>	<p>7 Unterschiedlichkeit der Menschen feststellen – Formen (z. B. Sprachen, Hautfarben) und Ursachen (z. B. Klima, Zugang zum Meer). Gemeinsamkeiten feststellen.</p> <p>WBN: „Gleichheit“, „Unterschiede“, „Ähnlichkeit“, „Verwandtschaft“</p>	<p>11 Diskussion: Als Geschöpf geschaffen, um zu tun, zu machen, zu schaffen und zu erledigen. Beispiele zusammentragen, wie Menschen Großes schaffen.</p> <p>WBN: „schaffen“, „arbeiten“, „tun“, „machen“, „erledigen“, „schöpfen“, „Künstler“, „Ingenieure“</p>	<p>15 Die alevitische Geschichte der Schöpfung kennen lernen. Welche Aufgaben haben die Menschen in Gottes Schöpfung?</p> <p>WBN: „Schöpfung“, „schöpfen“ (Wasser schöpfen), „schaffen“, „erschaffen“, „Aufgabe“, „aufgeben“, „auftragen“, „Auftrag“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen: Warum sollen wir mit der Natur gut umgehen? Was heißt gut umgehen? Beispiele für gutes und schlechtes Umgehen mit der Natur.</p> <p>WBN: „Liebe zur Natur“, „die Natur, unser zu Hause“, „schonen“</p>	<p>8 Darüber nachdenken und sprechen: Menschen zeugen und gebären Kinder. Helfen sie Gott bei der Erschaffung des Menschen?</p> <p>WBN: „Erschaffung“, „zeugen“, „gebären“</p>	<p>12 Darüber sprechen: „Wenn ich mit Werkzeugen etwas schaffe, ein Werk erzeugen ist das dann „Erschaffen“ oder „Geschaffenes“? Helfe ich Gott beim Erschaffen der Welt?</p> <p>WBN: „Werkzeug“, „wirken“, „Werk“, „zeugen“, „schaffen“, „geschaffen“, „geschafft“</p>	<p>16 Darüber sprechen: Woher wissen wir, dass Gott die Welt geschaffen hat?</p> <p>WBN: „Wissen“, „Glauben“, „denken“, „fühlen“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 2

Leitidee: „lernen und Neues schaffen“

<p>TE 13 „Haci Bektas Veli und die Natur“</p> <p>Kooperation mit: Sachunterricht</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Erfahren, wie die Menschen heute und zur Zeit von Haci Bektas Veli in Anatolien gelebt haben. Geographische Lage der Stadt Haci Bektas feststellen.</p> <p>WBN: „Hacibektas“, „Ackerbau“, „Acker“, „bauen“, „Viehzucht“, „Vieh“, „züchten“, „Weinbau“, „Wein“, „anbauen“, „Anatolien“</p>	<p>5 Über den guten und den schlechten Umgang der Menschen mit anderen Menschen im Alltag des Lebens sprechen und Beispiele für das Verhalten zusammentragen.</p> <p>WBN: „Verhalten“, „halten“, „Umgang“, „freundlich“, „Freund“, „feindlich“, „Feind“, „(un)aufmerksam“, „gleichgültig“</p>	<p>9 Aus eigener Erfahrung Beispiele nennen, wie Menschen über sich selbst sprechen: „Ich bin“, „Ich meine“, „Ich ärgere mich“, „Ich möchte!“ etc.</p> <p>WBN: „Ich“, „Ich bin“, „sein“</p>	<p>13 Die Lebensgeschichte von Haci Bektas Veli erfahren. Haci Bektas und das Wasser.</p> <p>WBN: „Haci Bektas Veli“, „Haci“, „Veli“, „Wasser“, „Quelle“, „Kloster“, „Anatolien“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Eine Erzähl-, Bilder- oder Filmpreise nach Haci Bektas in der Türkei machen und darüber sprechen, welches Gefühl die Landschaft dort auslöst. Unterschiedliche Jahreszeiten dort kennen lernen.</p> <p>WBN: „Landschaft“, „Natur“, „fühlen“, „genießen“</p>	<p>6 Über die Gefühle Sprechen beim Umgang mit Tieren.</p> <p>WBN: „freundlich“, „Freund“, „Freude“, „feindlich“, „Feind“, „Angst“, „Vertrauen“, „Abstand“, „Abstand halten“</p>	<p>10 Darüber sprechen, wie ich mein „Ich“ fühle. Darüber sprechen in welches Tier ich mich gern und in welches Tier ich mich ungern versetzen möchte. Welche Eigenschaften passen zu mir?</p> <p>WBN: „hineinversetzen“, „hinein“, „versetzen“, „hinein/ühen“</p>	<p>14 Eine Geschichte aus dem Leben Haci Bektas Veli hören und über die Gefühle beim Hören dieser Geschichte sprechen.</p> <p>WBN: „Vertrauen“, „vertrauen“, „Nähe“, „Liebe“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Erfahren, wie der Pir nach Suluca Karahöyük gewandert ist. Wörter zusammentragen, die etwas über den Umgang der Natur ausdrücken.</p> <p>WBN: „Pir“, „Suluca Karahöyük“, „Naturschutz“, „Naturverbundenheit“, „verbinden“, „verbunden sein“, „Naturzerstörung“, „zerstören“, „stören“, „pflegen“, „natürlich“, „künstlich“, „unnatürlich“</p>	<p>7 Erfahren, wie sich Pir Haci Bektas Veli um die Menschen gekümmert hat, wie er sie angesprochen hat: Er hat z. B. eine Schule gegründet. Untersuchen, weshalb es Schulen gibt, wie Menschen von Menschen lernen.</p> <p>WBN: „Schule“ (aus dem Griechischen „schole“ = „Ruhe zum Nachdenken“), „nachdenken“, „ruhig sein“, „lernen“</p>	<p>11 Untersuchen, woran ich mein „Ich“ erkennen kann. Kennen lernen, wie Haci Bektas von der Natur über sich selbst gelernt hat. Untersuchen, was die anderen Menschen für mich bedeuten können.</p> <p>WBN: „aus der Natur lernen“, „Ich weiß!“, „Ich will!“, „Ich will etwas machen!“, „Vorbild“, „vor“, „Bild“, „folgen“, „jemandem folgen“</p>	<p>15 Erfahren, in welcher Verbindung Haci Bektas Veli zu Muhammad und zu Ali steht. Was ist diese drei Menschen? Was macht sie zu Verwandten?</p> <p>WBN: „Wegweiser zu Gott“, „Vermittler zwischen Gott und den Menschen“, „Mittler“, „Mitte“, „zwischen“, „Helfer“, „helfen“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Die Stadt Haci Bektas als Wallfahrtsort kennen lernen und darüber sprechen, weshalb Menschen zu bestimmten Orten gerne hingehen.</p> <p>WBN: „pilgern“, „Pilger und Pilgerin“, „Pilgerort“, „Pilgerfahrt“</p>	<p>8 Das Bild von Haci Bektas Veli anschauen, auf dem er Gazelle und Löwe gleichzeitig im Arm hält. Fragen und überlegen, was dieses Bild über das Verhalten der Menschen untereinander aussagen kann.</p> <p>WBN: „Löwe“, „Taube“, „Gazelle“, „Feinde“, „Feindschaft“, „Liebe“, „Feindesliebe“, „Menschenliebe“, „Gleichheit“</p>	<p>12 Das Bild von Haci Bektas Veli anschauen, auf dem er Gazelle und Löwe gleichzeitig im Arm hält. Danach fragen, was diese Bild so schön macht (ausstrahlt).</p> <p>WBN: „Ruhe“, „Freundlichkeit“, „Freund“, „natürlich“, „natürliche Freundlichkeit“, „natürliche Brüderlichkeit“, „ausstrahlen“</p>	<p>16 Pilgerorte im Alevitentum und im Islam kennen lernen. Pilgerorte in anderen Religionen kennen lernen.</p> <p>WBN: „Jerusalem“, „Mekka“, „Kerbala“, „Kevleler“, „Lourdes“, „Orte der Verbindung mit Gott“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 2

Leitidee: „lernen und Neues schaffen“

<p>TE 14 „Wie und warum Menschen feiern“</p> <p>Kooperation mit anderen Religionsunterrichten</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Im Leben der Menschen passieren oft sehr schöne Dinge, manchmal aber auch sehr schlimme Dinge. Beispiele zusammentragen für sehr Schönes und Schlimmes: Glück, Unglück, Unfall, Erfolg etc. WBN: „Schönes“, „schön“, „Schlimmes“, „schlimm“, „passieren“ (vorübergehen), „geschehen“, „sich ereignen“)</p>	<p>5 Aus eigener Erfahrung zusammentragen, was Menschen tun, wenn sie Feste feiern: gute Vorbereitung, gutes Essen, gute Musik, gute Kleidung, gute Vorführungen, schöne Orte, praktische Orte. WBN: „Vorbereitung“, „vorbereiten“</p>	<p>9 Aus eigener Erfahrung berichten, welche Gründe ich selbst zum Feiern habe und wie ich mich auf eine Feier, auf ein Fest vorbereite. WBN: „Grund“, „Grund und Boden“, „der gedankliche Boden auf dem die Feier steht“</p>	<p>13 In allen Religionen gibt es Feste und Feiern: Aschura, Opferfest, Ostern, Pessah etc. Wann finden sie statt? Was wird vorbereitet? Ein charakteristisches Merkmal der verschieden Feiern nennen oder erfahren. WBN: „Fest“, „Feier“, „feiern“, „Fest feiern“, „Merkmal“, „sich merken“ (Mal = Zeichen oder Zahl)</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Darüber sprechen, wie Menschen mit ihren Gefühlen auf Schönes und auf Schlimmes reagieren. WBN: „Gefühl“, „fühlen“, „empfinden“ (im Inneren der Seele finden), „reagieren“ (von lateinisch „re“ = „zurück“ und „agere“ = „tun“)</p>	<p>6 Beschreiben, wie Menschen ihre Freude oder Trauer durch Feiern zum Ausdruck bringen: singen, tanzen, beten, ... WBN: „Freude“, „freuen“, „Trauer“, „trauern“, „trauen“ („trau“ durch Erinnern), „Vertrauen“, „ausdrücken“, „aus“, „drücken“</p>	<p>10 Darüber sprechen, warum ich an besondere Erlebnisse gern denke oder ungern denke, aber denken muss. Beispiele für solche Erlebnisse. WBN: „Erlebnis“, „erleben“, „leben“ (etwas, das mir im Leben passiert ist)</p>	<p>14 Die Riten der Religionen befragen, was sie an Gefühlen erzeugen wollen. Beim Opferfest durch die Opferfeier? Zu Ostern durch die Osterkerze (Licht)? Zur Aschura-Feier durch das Fasten? WBN: „Freude“, „Trauer“, „Erinnerung“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Untersuchen, was Menschen gegen Schlimmes tun, wenn es geschehen ist und wann es noch nicht passiert ist, aber droht zu passieren und was sie tun, damit Schönes geschieht. WBN: „Vorsicht“, „Voraus-sicht“, „vor“, „Sicht“, „Aus-sicht“, „sehen“, „vorbereiten“ (vorher in Gedanken und Plänen be-reiten (mit dem Pferd), be-fahren)</p>	<p>7 Untersuchen, wie Menschen die Erinnerung an Gutes und Schlechtes im Leben der Gemeinschaft erhalten: Denkmäler und Feste. Beispiele sammeln. WBN: „Denkmal“ („Denk-Zeichen“), „denk einmal“, „Feier“, „Feiertage“ (von lateinisch „feriae“ = „Ferien“ ursprünglich = die für religiöses Tun freien Tage)</p>	<p>11 Untersuchen, warum ich bestimmte Ereignisse nicht vergessen kann. WBN: „Ereignis“, „ereignen“ (etwas, das geschehen ist, wird zum Eigentum des „Gedächtnisses“ („denken“, „Gedenken“), „erinnern“, „die Erinnerung“, (aus dem inneren Gedächtnis heraus holen), „vergessen“ (altdeutsch: „gessen“ = „aufnehmen“, „vergessen“ = verlieren)</p>	<p>15 Untersuchen, an welche Religionen die Religionen in ihren Festen erinnern. Feste und Feiern gegen das Vergessen. WBN: „Erinnerung“, „Gedenken“, „Kerba-Trauer: Tötung von Hussein und Rettung von Zeynel Abidin“, „Ostern: Tod und Auferstehung von Jesus“, „Weihnachten: Geburt von Jesus“, „Opferfest: Rettung von Ismail und Ibrahim“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen, warum Menschen versuchen Schlimmes zu vermeiden und Schönes zu ermöglichen. Darüber sprechen, dass es Schlimmes und Schönes gibt, das die Menschen nicht beeinflussen können. WBN: „beeinflussen“, „Einfluss“, „ein“ (ninen), „liefern“, „Schicksal“</p>	<p>8 Darüber sprechen, was sich die Menschen von der Erinnerung an Gutes und Böses in der Vergangenheit versprechen. WBN: „Hoffnung“, „Antworten auf Fragen an die Zukunft“</p>	<p>12 Darüber sprechen, was es mir nützt, dass ich mich an gute und schlechte Erlebnisse und Ereignisse erinnern kann. WBN: „Erfahrung“, (Spuren von er-fahrner Welt im Gedächtnis), „aus Erfahrung lernen“, „Hoffnung aus Erfahrung und Erinnerung“</p>	<p>16 Darüber sprechen, dass Aleviten glauben, dass das Leben ein Teil Gottes ist, zu dem die Menschen am Lebendigen als Seelen (can) zurückkehren werden. WBN: „Leben“ als „Zukunft“, „can“, „Gott“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 3

Leitidee: „helfen und stärken“

<p>TE 15 „Helfen und sich helfen lassen – die Weggemeinschaft“</p> <p>Kooperation mit: Sachunterricht</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Über Erfahrungen und Erlebnisse mit Babys und Kleinkindern berichten. Wie sorgen Tiere für ihre Jungen?</p> <p>WBN: „helfen“, „Hilfe“, „hilflo“, „hilfreich“</p>	<p>5 Über Erfahrungen und Erlebnisse berichten, wie Menschen geholfen haben. Wann ist Hilfe besonders wichtig?</p> <p>WBN: „schwach“, „stark“, „kräftig“</p>	<p>9 Berichten, wie ich einmal Hilfe brauchte. Was muss man tun, wenn man Hilfe braucht? Berichten, wie ich mir einmal selber geholfen habe.</p> <p>WBN: „sich selber helfen“</p>	<p>13 Gegenstände betrachten, auf denen zugesagt wird, dass Hızir hilft (z. B. Aufkleber im Auto).</p> <p>WBN: „schützen“, „Schutz“, „Sicherheit“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Über das Gefühl sprechen, wenn ein Baby lacht oder weint. Fotos von Baby-Gesichtern anschauen. Fotos von Erdbebenkatastrophen betrachten und über die Gefühle sprechen.</p> <p>WBN: „kümmern“, „Kummer“, „Glück“, „Unglück“</p>	<p>6 Aus eigener Erfahrung berichten, woran man merkt, ob jemand Hilfe braucht. Fotos von Straßenkindern in armen Ländern betrachten und über die Gefühle sprechen.</p> <p>WBN: „Hilferuf“, „Dritte Welt“, „Straßenkinder“</p>	<p>10 Darüber sprechen, – „wie ich mich einmal hilflos gefühlt habe“. – „wie ich mich fühle, wenn mir geholfen wird“. – „wenn ich jemandem helfe“. Eltern als Helfer.</p> <p>WBN: „hilflo“, „Scham“, „Stolz“</p>	<p>14 Berichten, mit welchen Wünschen alevitische Eltern ihre Kinder schicken. Wie ist es in anderen Religionen?</p> <p>WBN: „Hızir hilft“, chr.: „Schutzengel“, must.: „Maschallah“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Untersuchen, bei welchen Gelegenheiten in der Natur Menschen hilfsbedürftig sind (Erdbeben, Überschwemmung, Geburt, Krankheit, Jahreszeiten etc.).</p> <p>WBN: „hilfsbedürftig“, „bedürfen“, „Bedürfnis“, „Bedarf“, „Katastrophe“</p>	<p>7 Überlegen, was zu bedenken ist, wenn jemand Hilfe braucht (helfen, bis er sich selber helfen kann). Gelegenheiten zusammentragen, in denen Menschen sich helfen. Aleviten: die Weggemeinschaft.</p> <p>WBN: Hilfe zur Selbsthilfe“, „Erste Hilfe“, „Hilfsorganisationen“, „Weggemeinschaft“</p>	<p>11 Untersuchen und darüber sprechen, was es bedeutet, „sich selber zu helfen“. Untersuchen, weshalb sich viele Menschen nicht gerne helfen lassen.</p> <p>WBN: „Selbstüberschätzung“, „selbst“, „schätzen“, „einschätzen“, „überschätzen“</p>	<p>15 Aus dem Buyrük „Musahip“ kennen lernen, in dem von Helfen und Hilfe gesprochen wird. Untersuchen, wie andere Religionen über das Helfen sprechen.</p> <p>WBN: „Musahip“, „Weggemeinschaft“, „Buyrük“, isl.: „Zakat“, „Sadaka“, chr.: „Nächstenliebe“, „Caritas“, „Diakonie“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen, wie die Natur den Menschen im Leben hilft und wie die Menschen der Natur helfen können (sollen).</p> <p>WBN: „Natur“, „Naturheilmittel“, „Erholung in der Natur“, „frische Luft“, „Naturschutzgebiet“</p>	<p>8 Die Arbeit des Roten Kreuzes und anderer Hilfsorganisationen sprechen. Über die Aufgaben der Polizei sprechen. Was haben Schülerlotsen mit „helfen“ zu tun?</p> <p>WBN: „Rotes Kreuz“, „Polizei“, „Schülerlotse“</p>	<p>12 Darüber sprechen: Was ist die Gegenleistung beim Helfen? Darf ich helfen, wenn ich dabei mein Leben gefährde? Was hat Ordnung halten mit Helfen zu tun?</p> <p>WBN: „Gegenleistung“, „gegen“, „leisten“, „Dank“, „danken“, „Ordnung“, „Lebensgefahr“</p>	<p>16 Darüber sprechen, wie Menschen in Gottes Nähe gelangen können. Wie versuchen Aleviten Gottesnähe durch Helfen von Hilfsbedürftigen und Hilfesuchenden zu erreichen?</p> <p>WBN: „Gottes Nähe“, „Gottesnähe“, „Gottesferne“, „Weggemeinschaft“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 3

Leitidee: „helfen und stärken“

<p>TE 16 „Muharrem : Fasten und Tage der Be- sinnung“</p> <p>Kooperation mit: Islamkunde</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Überlegen und zusam- men stellen, was der Mensch zum Leben unbeding- t braucht. Aus eigener Wahrnehmung und Erfahrung Merkmale zusammenbringen, die mit dem Fasten zu tun haben (Nahrung, Kleidung, Woh- nung, Schlaf). WBN: „Nahrung“, „Lebensmittel“, „Fasten“</p>	<p>5 Berichten, wie die Muharrem-Tage zu Hause verbracht werden. Worauf achtet man? WBN: „Muharrem“, „Fas- ten“, „Fastenbrechen“</p>	<p>9 Was tue ich im „Muharrem“? WBN: „Pflicht“, „Gewohn- heit“</p>	<p>13 Erfahren, was im Kerbala gesche- hen ist. Die Stadt Kerbala als religiösen Ort kennen lernen. Die Geschichte von Imam Husayin und seiner Familie kennen lernen. WBN: „Kerbala“, „Jrak“, „Hüseyn“, „Yazid“, „Zey- nel Abidin“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Einen Tag lang nichts essen, oder wenig trinken und danach darüber sprechen wie man sich fühlt. WBN: „Hunger“, „hun- gern“, „Durst“, „dürsten“</p>	<p>6 Aus eigener Erfahrung die Stimmung be- schreiben, die an Muhar- rem in der Familie herrscht. WBN: „Aufmerksamkeit für die Religion“, „Reli- gion“, „Aufmerksamkeit“, „merken“, „etwas merken“, „sich etwas merken“</p>	<p>10 Ist es leicht, auf Sachen zu verzich- ten an die man sich ge- wöhnt hat? ... oder die man gerne macht? WBN: „Gewohnheit“, „ge- wöhnen“, „gewöhnt sein“, „wohnen“ (in einem Verhal- ten wohnen), „Enthaltsam- keit“, „sich enthalten“, (ent- = nicht)</p>	<p>14 Über das Gefühl sprechen, wenn je- mand gestorben ist, den man kennt, ... den man gern hat. WBN: „sterben“, „Tod“, „Trauer“, „trauern“, „Mit- leid“, „mit“, „leiden“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Kann fasten gesund sein? Kann fasten die Gesund- heit fördern? Wann sollte auf Fasten verzichtet werden? WBN: „Nachtruhe“, „Ge- sundheit“, „Pause“</p>	<p>7 Aus eigener Erfahrung untersuchen, was Re- ligion ist. Die wichtigsten Gebote zu den Muharrem- Tagen zusammenbringen. WBN: „Religion“ (aus dem Lateinischen: „religare“ = „zurückbinden“, „Religio“ = angebunden sein an einen Glauben), „Gebot“, „gebie- ten“, „Rechtmäßigkeit“, „Ge- rechtigkeit“, „Ungerechtig- keit“</p>	<p>11 Aus eigener Erfah- rung untersuchen, was ein Opfer ist. Darüber sprechen, worauf man ganz persönlich im Trau- ermonat „Muharrem“ verzich- ten kann oder worauf man besonders achten könnte. WBN: „Opfer“, „opfern“, „aufopfernd“, „opferbereit“, „Selbstbeherrschung“, „selbst“, „herrschen“, „be- herrschen“, „Vergnügen“</p>	<p>15 Aleviten denken an den Oplertod von Huseyin in Kerbala. Wir un- tersuchen, warum Aleviten sagen, dass der heilige Hu- seyin und seine Familie den Oplertod gestorben sind. Die Fastenregeln in anderen Re- ligionen kennen lernen. WBN: „Husein“, „Tod“, „Opfer“, „Muharrem“, „Ra- madan“, „Aqura“, „Fasten- zeit“ (christl., jüdl.)</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen: ist fasten nur Nicht- Essen? Können Tiere fasten? WBN: „Verzicht“, „Fasten“</p>	<p>8 Die Zeit im „Muharrem“ soll eine Zeit der Versöh- nung sein. Trotzdem wird der Sultan Ya- zid, der Mörder von Huseyin, auch während des Muharrem als böser Mensch bezeichnet. Darüber sprechen, ob das nach der Absicht von Muhar- rem richtig ist. Was ist ein Yazid? WBN: „Versöhnung“, „Yezid“, „Schimpf-Wort“, „schimpfen“</p>	<p>12 Darüber sprechen: Wozu kann es gut sein, verzichten zu könn- en? Was hat verzichten mit Trauem zu tun? Was hat Verzichten mit Versöhnen zu tun? Menschenliebe? WBN: „Verzicht“, „verrich- ten“, „Trauer“, „trauern“, „Vertrauen“, „Haci Bektas Veli und die Feindesliebe“</p>	<p>16 Darüber sprechen: Mit dem Fasten im „Muharrem“ zeigen die Aleviten ihre Verbundenheit mit Imam Huseyin. Ziel des Fastens: Geschehe- nes Unrecht betrauern und zukünftiges Unrecht vermei- den; Gedenken. WBN: „Trauer“, „Liebe“, „ge- scheiden“, „Vergangenes“, „Zukünftiges“, „Zukunft“, „Gedenken“, „denken“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 3

Leitidee: „helfen und stärken“

<p>TE 17 „Lokma – das Gelöbnismahl“</p> <p>Kooperation mit: Islamkunde, Religionsunterrichte</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Aus eigener Erfahrung über essen und trinken berichten: Frühstück, Pausenbrot, Mittagessen, Abendessen. Über Essenszeiten sprechen, über besondere Essen (z. B. Geburtstagsessen), über Orte des Essens und Trinkens (z. B. zu Hause, im Gasthaus, im Cem-Haus). WBN: „essen“, „trinken“, „Essenszeit“</p>	<p>5 Gegebenenfalls aus eigener Erfahrung berichten, bei welcher Gelegenheit das Lokma-Mahl stattfindet, wer das Essen vorbereitet und wie es dargestellt wird. WBN: „cem“, „Beitrag“, „bei“, „tragen“, „vorbereiten“, „mischen“, „vertellen“, „Lokmacl“</p>	<p>9 Berichten, was ich selber bei einem Lokma-Mahl erlebt habe. Hatte ich eine Aufgabe? Welche? Gab es andere Kinder? Hatten sie Aufgaben? Welche? WBN: „Aufgabe“, „auf“, „geben“</p>	<p>13 Erfahren, was mit den Worten „Lokma“ und „Lokma-Mahl“ bezeichnet sein kann. Bilder von Lokma-Situationen. Welche Speisen werden verzehrt? Wie werden sie hergestellt? etc. WBN: „Lokma“, „Mahl“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Darüber sprechen, welche Gefühle sich beim Essen (vorher, während und nachher) einstellen. WBN: „Appetit“, „Esslust“ (von lateinisch „appetere“ = „nach etwas hinarbeiten“, etwas zu erreichen suchen), „Verlangen“, „verlangen“</p>	<p>6 Darüber sprechen, welche Gefühle sich beim gemeinsamen Essen bilden können. Kommen beim Lokma-Mahl unter den Teilnehmern besondere Gefühle zum Ausdruck? WBN: „Freude“, „Zusammengehörigkeit“, „zusammen“, „gehören“, „hören“, „gemeinsam hören“</p>	<p>10 Darüber sprechen, wodurch sich das Gefühl beim Lokma-Mahl von dem Gefühl beim „normalen“ Essen unterscheidet. WBN: „Zufriedenheit“, „zu“, „Frieden“ (frieden = umzäunen (Zaun), sichern, Unfriedung), „Geborgenheit“</p>	<p>14 Ein Tischgebet zum Lokma-Mahl kennen lernen und nach seiner Aufgabe fragen. Über die Stimmung beim Lokma-Mahl sprechen. WBN: „Stimmung“, „Stimme“, „Gebet“, „Tischgebet“, („Tisch“ = Essen, „zu Tisch sitzen“ = essen)</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Untersuchen, weshalb Menschen essen und trinken, ob sie es gern tun oder nur weil es notwendig ist. Was bewirken Essen und Trinken? Was geschähe, wenn man darauf verzichtete? Wörter zusammentragen, die für „essen“ und „trinken“ auch gebraucht werden. WBN: „essen“, „fressen“, „trinken“, „saufen“, „Hunger“, „satt“, „Ernährung“, „nähren“, „Nahrung“</p>	<p>7 Untersuchen, weshalb Menschen gern in Gemeinschaft essen und trinken. Wörter zusammentragen, die gemeinschaftliches Essen ausdrücken. Tischsitten zusammentragen und auf ihre Bedeutung untersuchen WBN: „Mahl“ (von Mal = „Zeitpunkt“, „Essenszeit“, von „Maß“: genau bemessene Essenszeit), „rituelles Essen“, „Mahizeit“, „Tafel“, „Tisch“, „Tischsitten“</p>	<p>11 Untersuchen, was der Unterschied ist zwischen einem Teilnehmer eines Essens und einem Gast. Bin ich Gast oder Teilnehmer(in) beim Lokma-Mahl? WBN: „Teilnehmer“, „Teil“, „teilen“, „nehmen“, „Gast“ (altdeutsch „Fremdling“ aber auch „Esse“ von griechisch „gastēr“ = „Magen“, Gastro = „nach dem Gesetz (nomos) des Magens“)</p>	<p>15 Erfahren, aus welchen Anlässen es in den slevitischen Gemeinden zu einem Lokma-Mahl kommt. Erfahren, welche „Amtsträger“ es beim Lokma-Mahl gibt. WBN: „Anlass“, „an“, „lassen“ (Anlasser beim Auto), „Versprechen“, „Opfer“, „Gelöbnis (adak)“, „loben“, „geloben“, „Amtsträger“, „Amt“, „tragen“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen: Warum unterscheidet man zwischen „essen“ und „fressen“? „Mit Maßen essen!“ Was ist das richtige Maß? WBN: „sich stärken“, „Stärke“, „stark“, „gesund“, „Maß“, „mäßig“, „Maß halten“</p>	<p>8 Darüber sprechen, was es bedeutet, wenn beim Lokma-Mahl jeder Teilnehmer und jede Teilnehmerin zugleich Essen gibt und nimmt. Was bedeutet die Mischung der Speisen? WBN: „Festmahl“, „Festtafel“, „Tafel“ (von lateinisch „tabula“ = Tisch, engl. „table“), „speisen“, „Speise“, „Mischung“</p>	<p>12 Darüber sprechen, wie „geben“ und „nehmen“ den einzelnen Menschen mit den anderen Menschen verbindet. Was bedeutet „Einvernehmen“? WBN: „geben“ und „nehmen“, „Einvernehmen“, „in eins zusammen nehmen“, „verbinden“, „binden“</p>	<p>16 Darüber sprechen, dass das Lokma-Mahl die Allevit daran erinnert, dass die menschliche Seele (can) ein Teil Gottes ist und dass das gemeinsame Geben und Nehmen von Essen ein Bild für das Einssein der Menschen mit Gott ist. WBN: „Einssein“, „das Einssein geloben“, „can“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 3

Leitidee: „lernen und Neues schaffen“

<p>TE 18 „Ehlibeyit – Opfer und Vorbild“</p> <p>Kooperation mit: Islamkunde, Religionsunterrichte</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Von den Lebensbedingungen im Arabien des Propheten Muhammad Einzelheiten erfahren. Geographie Arabiens, Persiens und des östlichen Mittelmeerraums.</p> <p>WBN: „Arabien“, „Mekka“, „Medina“</p>	<p>5 Aus eigener Erfahrung über die Merkmale einer Familie sprechen: Eltern, Kinder, Tanten, Onkels etc. Begriffe: Kernfamilie, Großfamilie (Clan), Stamm, Volk. Aus eigener Erfahrung über die Aufgabenverteilung in einer Familie sprechen.</p> <p>WBN: „Familie“, „Aile“, „Clan“, „Stamm“</p>	<p>9 Aus eigener Erfahrung über die Verpflichtungen der Familienmitglieder gegenüber den anderen Familienmitgliedern sprechen. Was kann ich tun? Was darf ich tun? Was soll ich tun?</p> <p>WBN: „Pflicht“, „Aufgabe“, „auf“, „geben“, „Mitglied“, „Glied“</p>	<p>13 Den Begriff Ehlibeyit kennen lernen sowie die Geschichte vom Testament des Propheten Muhammad und dem Auftrag, den Ali durch dieses Testament erhielt.</p> <p>WBN: „Ehlibeyit“ („Allah“, „Beyit“ = Haus), „Testament“, „Auftrag“, „auf“, „tragen“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Bilder (Video) betrachten, die einen Eindruck von der natürlichen Welt Arabiens geben und darüber sprechen, welche Gefühle beim Anschauen dieser Welt entstehen.</p> <p>WBN: „leichtes Leben/schweres Leben“, „Gefahr“, „Not“, „Schönheit“</p>	<p>6 Darüber sprechen, was Familie gefühlmäßig bedeutet: Wärme, Sicherheit, Gefühl der Abstammung.</p> <p>WBN: „Geborgenheit“, „bergen“, „Berg“, „Burg“</p>	<p>10 Aus eigener Erfahrung darüber sprechen, was „bereit sein“ bedeutet.</p> <p>WBN: „bereit“, „Bereitschaft“, „sich bereit erklären“, „Mut“, „mutig“</p>	<p>14 In Kenntnis der Geschichte vom heiligen Ehlibeyt darüber sprechen, welche Gefühle gegenseitig in der Familie des Propheten geherrscht haben mögen. Über Laiz Bereitschaft sprechen, für den Propheten einzustehen. Was für ein Gefühl verbindet sich mit dem Wort „heilig“?</p> <p>WBN: „heilen“, „heilsam“, „heilig“, „Heil“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Die Lebensbedingungen der Ehlibeyit in ihrer Zeit mit den eigenen Lebensbedingungen heute vergleichen und Unterschiede erarbeiten.</p> <p>WBN: „Lebensbedingungen“, „Leben“, „be“, „dingen“, „Ding“ („Sache“)</p>	<p>7 Den Stammbaum (die Ahnentafel) der Familie des Propheten Muhammad kennen lernen. Untersuchen, wozu die Menschen über ihre Ahnen bescheid wissen wollen.</p> <p>WBN: „Stammbaum“, „Ahnentafel“, „Stamm“, „Baum“, „Verwandtschaft“, „Erbe“, „erben“</p>	<p>11 Erfahren, wie sich die einzelnen Mitglieder der Ehlibeyt füreinander eingesetzt haben.</p> <p>WBN: „einsetzen“, „ein“, „setzen“, „vertreten“, „helfen“</p>	<p>15 Die Leidensgeschichte der Ehlibeyt kennen lernen. Untersuchen, weshalb die Erinnerung an das Schicksal der Ehlibeyt für Aleviten eine so große Bedeutung hat. Das Wort „Aleviten“ untersuchen.</p> <p>WBN: „Muhammad“, „Ali“, „Fatma“, „Hasan“, „Huseyin“, „Aleviten“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber nachdenken, welchen Einfluss die Lebensbedingungen auf das Verhalten von Menschen haben kann.</p> <p>WBN: „Verhalten“, „Umwelt“</p>	<p>8 Darüber sprechen, ob es gegenüber Familienmitgliedern besondere Verpflichtungen gibt, die es gegenüber anderen Menschen nicht oder nicht so sehr gibt. Eltern/Kinder? Geschwister?</p> <p>WBN: „Verantwortung“, „antworten“ („ant“ = „gegenseitig“), „miteinander sprechen“</p>	<p>12 Darüber nachdenken, was Schicksalsschläge für einen Menschen bedeuten können.</p> <p>WBN: „Schicksal“, „Lehre“, „lernen“, „Standhaftigkeit“, „standhalten“, „stehen“, „halten“, „Opfer“, „opfern“</p>	<p>16 Darüber sprechen, weshalb die Aleviten die Ehlibeyt so außerordentlich verehren. Worum geht es: Um Trauer? Um Gerechtigkeit? Um Vorbildhaftigkeit? Um Gerechtigkeit? Um Vorbildhaftigkeit? Was kann die Geschichte der Ehlibeyt für uns heute bedeuten?</p> <p>WBN: „Trauer“, „Zukunft“, „Hoffnung“, „Liebe“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 3

Leitidee: „teilen und Anteil nehmen“

<p>TE 19 „Trauer – Grund zur Hoffnung“</p> <p>Kooperation mit: Islamkunde, Religionsunterrichte</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Bilder von traurigen Szenen (z. B. Beerdigung) und freudigen Szenen (Hochzeit) betrachten und beschreiben, woran erkennt man die Trauer und die Freude?</p> <p>WBN: „Trauer“, „Freude“, „sich freuen“</p>	<p>5 Zusammentragen: Welche Sprüche sagen die Menschen bei der Trauer und bei einer Freude?</p> <p>WBN: „herzliches Beileid“, „gute Besserung“, „trösten“, „schade“, „Grußworte“, „toll“, „Wünsche“, „Anteilnahme“</p>	<p>9 Berichten, was passiert mit meinem Körper bei der Trauer und bei der Freude? Was mache ich, wenn ich traurig bin oder fröhlich bin?</p> <p>WBN: „allein sein“, „Freunde besuchen“, „besuchen“, „Schmerz“, „Trauer“, „weinen“, „lachen“</p>	<p>13 Trauergeschichten im Alevitentum: Kerbela (680), Sivas (2.7.1993) und andere Trauergeschichten (Holocausttag 29.1., 11. September 2001).</p> <p>WBN: „Kerbela“, „Sivas“, „Holocaust“, „Gedenktag“, „gedenken“, „Gedenken“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Aus eigener Erfahrung beschreiben: Wie zeigen sich Gefühle der Trauer oder der Freude körperlich? Wie ist es bei Menschen? Wie ist es bei Tieren?</p> <p>WBN: „bedrücken“, „drücken“, „Erleichterung“, „leicht“, „weinen“, „tanzen“, „Freudentanz“</p>	<p>6 Aus eigener Erfahrung berichten: Wie verhalten sich traurigen Menschen und fröhliche Menschen untereinander?</p> <p>WBN: „umarmen“, „singen“, „gemeinsam feiern“, „Klagelied (agil)“, „klagen“</p>	<p>10 Ich denke darüber nach, was ich fühle, wenn ich ein Geschenk erhalte; ... wenn ich eine Enttäuschung erlebt habe.</p> <p>WBN: „Enttäuschung“, „täuschen“, „täuschen“, „sich täuschen“, „jemanden täuschen“, „Hoffnung“, „jemandem vertrauen“, „fröhlich“, „traurig“</p>	<p>14 Alevitische Trauergesänge und Hoffnung mit dem Saž, Trauerritten, Trauerkleidungen.</p> <p>WBN: „Loblieder“, „Hoffnung“, „Mut“, „Saž“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Untersuchen, welche Erscheinungen in der Natur eher zu Trauer passen und welche eher zur Freude passen: Sonnenschein, Regen, Nacht, Tag, Winter, Sommer, Blumen, Steine, Bäume, ...</p> <p>WBN: „Auf Regen folgt Sonnenschein“, „Winterfreuden“, „Waldbrand“, „Trauerweide“, „Friedhofsblumen“</p>	<p>7 Untersuchen, wann und aus welchen Gründen Menschen gerne gemeinsam feiern oder trauern. Untersuchen, was das deutsche Wort „trauen“ (verheiraten) „sich trauen“ (etwas wagen) mit Trauer zu tun hat?</p> <p>WBN: „Feiertage“, „feiern“, „Festtage“, „Trauertage“, „Gedenktage“, „trauen“, „treu“, „vertrauen“</p>	<p>11 Mich selber befragen, warum ich Freude gern habe und Trauer vermeiden möchte. Was hat trauern und sich freuen mit gewinnen und verlieren zu tun? Was hat Trauer mit Vertrauen zu tun?</p> <p>WBN: „verlieren“, „Verlust“, „gewinnen“, „Gewinn“, „trauen“, „vertrauen“, „Treu“, „treu“</p>	<p>15 Friedhöfe verschiedener Religionen besuchen und die Grabinschriften abschreiben. Enthalten sie Trauer oder Freude? Oder beides? An die Geschichte von Kerbela erinnern und untersuchen, weshalb die Aleviten dieses Ereignis mit so großer Trauer begleiten.</p> <p>WBN: „Kerbela“, „Aschura“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen, was das Wort „Zeit heilt Leiden“ bedeutet. Kann sich die Natur freuen? Kann sie trauern? Ist Traurigkeit ungesund?</p> <p>WBN: „Trauerzeit“, „Zeit der Freude“</p>	<p>8 Überlegen, was das Wort „Freude“ mit dem Wort „Freunde“ zu tun haben kann, und was Freunde tun können, wenn sie traurig sind. Darüber sprechen, warum Menschen oft gemeinsam trauern und sich gemeinsam freuen.</p> <p>WBN: „Mitleid“, „mitleiden“, „Freund“, „Freude“, „freundlich“, „freundschaftlich“</p>	<p>12 Darüber sprechen, was mit Menschen geschehen kann, die sich nicht freuen können. Und was mit Menschen ist, die nicht trauern können. Über Glück und Unglück sprechen.</p> <p>WBN: „Glück“, „glücklich“, „glücken“, „Unglück“</p>	<p>16 Darüber nachdenken, ob Trauer und Freude gleichzeitig sein kann. Warum gibt es bei den Aleviten und auch in anderen Religionen nach einer Beerdigung ein Traueressen?</p> <p>WBN: „Gottvertrauen“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 3

Leitidee: „teilen und Anteil nehmen“

<p>TE 20 „Die Zwölf Imame – die Anfänge des Alevitentums“</p> <p>Kooperation mit: Islamkunde</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Aus eigener Erfahrung oder Kenntnis Beispiele zusammentragen, die zeigen, dass das Prinzip des Führens und Geführtwerdens in der Natur und in der Geschichte der Menschheit grundlegend ist: Die Sonne führt die Planeten, die Erde den Mond, Lottiere in der Tierwelt, Anführer bei den Menschen.</p> <p>WBN: „führen“, „anführen“, „Führung“ („Das Wortfeld „führen“)</p>	<p>5 Aus eigener Erfahrung Eigenschaften von Führern oder Führerinnen in menschlichen Gemeinschaften zusammentragen.</p> <p>WBN: „Führer“, „Führerin“, „Anerkennung“, „kennen“, „erkennen“, „anerkennen“</p>	<p>9 Aus eigener Erfahrung berichten, welche Eigenschaften wichtig sind, wenn jemand führen soll oder führen will, und welche Eigenschaften die Geführten besitzen sollten, wenn sie gut geführt werden sollen.</p> <p>WBN: „Wissen“, „Kenntnisse“, „Vertrauen“</p>	<p>13 Titel und Namen von Führungspersonen kennen lernen: Erfahren, dass die Aleviten daran glauben, dass dem Propheten Mohammed zwölf Imame als Wegweiser aller Gläubigen nachgefolgt sind.</p> <p>WBN: Imam, Prophet: (Vorsprecher), Bischof (Epi-skopus: Auf-seher, Hirte), Dede, Pir, Priester, Rabbiner</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Über die Gefühle sprechen, wenn ein technisches Gerät schlecht erklärt ist.</p> <p>WBN: „Gebrauchsanweisung“, „sicher“, „Sicherheit“, „unsicher“, „Unsicherheit“</p>	<p>6 Verstehen, warum Aleviten bis heute glücklich sind, dass Zeynel Abidin beim Massaker von Kerbela überlebte.</p> <p>WBN: „Zeynel Abidin“, „Kerbela“, „Rettung“</p>	<p>10 Darüber sprechen, weshalb sich Imam Hz. Hüseyin bei Kerbela geopfert hat.</p> <p>WBN: „Hüseyin“, „Kerbela“, „Opfer“, „opfern“</p>	<p>14 Aus dem Umgang der Aleviten mit den Namen der zwölf Imame die Heiligkeit dieser Imame im Alevitentum wahrnehmen.</p> <p>WBN: „heilig“, „Heiligkeit“, „Heil“, „hellen“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Andere Wörter für „führen“ finden und deren Wortfeld untersuchen: lenken, leiten, ... Den Zusammenhang der Wörter „führen“, „für“, „vor“ und „vom“ untersuchen: der Vormann, die Vortürerin, der Vorreiter, die Vorarbeiterin, das Vorbild, Prä- (Vor-)sident (-sitzende), Vorbeter (Imam), Prophet.</p> <p>WBN: „lenken“, „leiten“, „steuern“, „kontrollieren“, „Vorbeter“, „Imam“</p>	<p>7 Erfahren, in Vater-Sohn-Verwandschaft einander gefolgt sind. Beispielfhaft die Eigenschaften und Leistungen der Imame Cafer („der Aufrechtige“) und Schah-i Merdan Ali („Haupt des Wissens“) kennen lernen.</p> <p>WBN: „Cafer Sadik“, „aufrechtig“, „Schah-i Merdan“, „Haupt“, „menschliches Wissen“</p>	<p>11 Die Eigenschaft des Imam Musa Kazim, „der sich Beherrschende“, kennen lernen.</p> <p>WBN: „Musa Kazim“, „beherrschen“, „herrschen“, „Herr“, „Kräfte kontrollieren“ („steuern“), „vermünftig sein“ („Verstand haben“)</p>	<p>15 Erfahren, was das Imamat bei den Aleviten für eine Bedeutung hat. Erfahren, dass die verschiedenen Imame für grundlegende Tugenden stehen, die die Menschen pflegen sollten, und dass diese Tugenden in ihren Namen enthalten sind.</p> <p>WBN: „Imamat“, „Imam“, „Aleviten“, „Tugend“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen, wann Leitung und Führung nötig ist und wann darauf verzichtet werden kann.</p> <p>WBN: „Leitung“, „Freiheit“</p>	<p>8 Vor dem Hintergrund der Kenntnisse über die zwölf Imame darüber sprechen, welches die wichtigsten Eigenschaften einer guten Führung sind.</p> <p>WBN: „Verantwortung“, „Vorbild“, „Gelassenheit“, „Ehrlichkeit“, „Vorsicht und Nachsicht“</p>	<p>12 Darüber sprechen, weshalb die Reihe der Imame mit dem 12. Imam endet und weshalb der 12. Imam als verborgen gilt.</p> <p>WBN: „Imam Mehdi“, „verborgen“, „Wiederkehr“, „Rettung“, „Hoffnung“</p>	<p>16 Darüber sprechen, weshalb die Aleviten die zwölf Imame so sehr verehren.</p> <p>WBN: „Liebe zu den besten Eigenschaften“ („Tugenden“)</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 3

Leitidee: „teilen und Anteil nehmen“

<p>TE 21 „Wir feiern religiöse Feiertage: Aschure“</p> <p><small>Kooperation mit: Islamkunde, Religionsunterrichte</small></p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p><i>wahrnehmen beschreiben</i></p>	<p>1 Darüber sprechen, was Menschen als Lebensmittel bezeichnen. Unterschiedliche Arten von Lebensmitteln nennen und beschreiben.</p> <p>WBN: „Lebensmittel“, „Leben“, „Mittel“, „Zweck“, „Nutzen“, „Fleisch“, „Vegetarische Speisen“</p>	<p>5 Darüber sprechen, welche Vorbereitungen zum Feiern eines alevitischen Festes in der Familie und in der Gemeinde getroffen werden.</p> <p>WBN: „Fest“, „Feier“, „feiern“ (aus lateinisch: „feria“, „Ruhetag“, „Ferien“), „Fest feiern“, „Gemeinde“</p>	<p>9 Aus eigener Erfahrung über die Unterschiede zwischen normalem täglichem Essen und einem Festessen berichten. Kann man ein Fest ganz alleine feiern?</p> <p>WBN: „allein“, „einsam“, „gemeinsam“</p>	<p>13 Aus eigener Erfahrung über den Verlauf eines Aschure-Tages berichten. Erfahren, weshalb die Aleviten das Aschure-Fest feiern.</p> <p>WBN: „Aschure“, „Opferfest“</p>
<p>Emotionalität</p> <p><i>fühlen ausdrücken</i></p>	<p>2 Darüber sprechen, welches Gefühl sich mit dem Wort „Lebensmittel“ verbindet. Sind Süßigkeiten Lebensmittel?</p> <p>WBN: „Leben“, „Hunger“, „satt“, „sättigen“, „tot“, „Tod“</p>	<p>6 Aus eigener Erfahrung über die Gefühle sprechen, die sich bei einem schönen Festessen einstellen. Was bestimmt die Gefühle? ... die Speisen? ... die Essensordnung?</p> <p>WBN: „essen“, „verzehren“ (altdeutsch: zerreißen, häuten, zerkleinern, zerbeißen, verbrauchen), „Tischsitten“, „benehmen“</p>	<p>10 Sich vorstellen, wie das Leben wäre, wenn es keine Feste und Feiern gäbe. Was bewirkt das Feiern bei mir?</p> <p>WBN: „Freude“, „Erholung“</p>	<p>14 Darüber nachdenken, wie Trauer (über den Tod der Familie Hz. Hüseyin) und Freude (über das Überleben des Zeynel Abidin) in einem Fest gefühlsmäßig vereinbart werden können.</p> <p>WBN: „Seynel“, „Dank“, „Dankbarkeit“, „Dankfest“</p>
<p>Intellektualität</p> <p><i>fragen untersuchen</i></p>	<p>3 Erfahren, welche Speisen und Getränke zum Aschure-Fest verzehrt und getrunken werden. Untersuchen, was das Besondere an diesen Lebensmitteln ist. Die 12 Zutaten kennen lernen.</p> <p>WBN: „Speise“ (aus lateinisch „spensia“: „Aufwand“, „Nahrung“, „Spende“, „Speisen“), „speisen“, „Getreide“, „Hülsenfrüchte“, „Obst“, „Zutaten“</p>	<p>7 Feststellen, wie Aschure bei den Aleviten gefeiert wird. Welche Riten? Die zwölf Zutaten und die zwölf Imame. Verteilung der Speisen.</p> <p>WBN: „Zutaten“ („dazu tun“), „Imame“, „Gemeinde“, „Gemeinschaft“, „gemeinschaftlich“, „gemeinsam“, „verteilen“, „teilen“, „Teil“</p>	<p>11 Darüber nachdenken, welche Beziehung zwischen meinem Leben hier und heute und dem Leben und Überleben Zeynel besteht. Was wäre gewesen, wenn Zeynel umgekommen wäre?</p> <p>WBN: „Jeder einzelne Mensch ist einzigartig“, „einzigartig“, „Lebenszweck“, „Zweck“, „meine Aufgabe“</p>	<p>15 Vor dem Hintergrund des grausamen Schicksals der Familie Hz. Hüseyins überlegen, weshalb die Aleviten im Aschure-Fest ein Dank- und Freudenfest sehen. Weshalb wird vor Aschure getastet? Über den Unterschied von Aschure und Opferfest erfahren.</p> <p>WBN: „Hyseyin“, „Zeynel Abidin“, „Kerbla“, „Opferfest“</p>
<p>Spiritualität</p> <p><i>Sinn erkennen Ziele setzen</i></p>	<p>4 Darüber sprechen, weshalb das Gedenken an den Tod von Hüseyin mit einem Speise-Fest begangen wird. Weshalb wird kein Fleisch gegessen?</p> <p>WBN: „Hüseyin“, „Speise-Fest“</p>	<p>8 Darüber sprechen, weshalb das gemeinsame Essen (und Trinken) bei den Aleviten und auch in anderen Religionen zum religiösen Leben gehört.</p> <p>WBN: „Opfer“, „Opferfeier“, „Opfermahl“, „Mahl“ (von „Mal“, „mal“: „Zeitpunkt“, Mahlzelt“, „Ordnung“</p>	<p>12 Darüber sprechen, weshalb ich gerne lebe und weshalb ich es wichtig finde, dass ich lebe. Das Leben als größtes Geschenk des Menschen – nur des Menschen?</p> <p>WBN: „Leben“, „Geschenk“, „Tod“</p>	<p>16 Über die Bedeutung der Zahl 12 im Alevitentum sprechen: 12 Tage Fasten, 12 Zutaten, 12 Imame, 12 Dienste. Über die Bedeutung der 12 in anderen Religionen erfahren: 12 Stämme Israels; 12 Apostel im Christentum.</p> <p>WBN: „Heilige Zahlen“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 4

Leitidee: „teilen und Anteil nehmen“

<p>TE 22 „Rücksicht- nehmen“</p> <p>Kooperation mit: Sach- unterricht und Sport</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Erlebnisse sammeln mit der Verschmutzung von Bürgersteigen, Parkanlagen, Bahnhöfen etc. ... mit Läm und unangenehmen Geruch.</p> <p>WBN: „Umweltverschmutzung“, „um“, „Welt“, „Schmutz“</p>	<p>5 Über Erfahrungen mit rücksichtsvollem und rücksichtslosem Verhalten zusammentragen: im gemeinsamen Kinderzimmer, auf dem Schulhof, im Bus etc. ...</p> <p>WBN: „Rücksicht“, „Rücken“, „Sicht“, „sehen“</p>	<p>9 Beispiele nennen, ob und wie ich auf meinen eigenen Körper Rücksicht nehme. War ich ihm gegenüber schon einmal rücksichtslos?</p> <p>WBN: „Körper“, „Gesundheit“, „belasten“</p>	<p>13 Aleviten sagen: „Wir lieben die Natur, weil wir selber Natur sind.“ Ein Bild von Haci Bektas Veli anschauen: Weshalb hat er Tiere im Arm?</p> <p>WBN: „Haci Bektas Veli“, „Natur“, „Liebe zur Natur“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Viele Menschen empfinden Ekel, wenn andere Menschen in ihrer Gegenwart spucken. Was stört am Spucken? Viele Menschen beschweren sich über Läm und Abgase. Weshalb?</p> <p>WBN: „Ekel“, „Ärger“</p>	<p>6 Viele Menschen werden wütend, wenn sie beleidigt werden. Was ist eine Beleidigung? Beispiele suchen! Was ist eine Entschuldigung? Beispiele!</p> <p>WBN: „Beleidigung“, „Leid“, „Leiden“, „Entschuldigung“, „Schuld“</p>	<p>10 Wenn andere einen stören, fühlt man sich nicht mehr wohl. Was ist „stören“? Die meisten Menschen meinen: „Rücksichtslos sind immer nur die anderen.“</p> <p>WBN: „stören“</p>	<p>14 Über den Satz sprechen: „Liebe ohne Rücksicht ist keine Liebe.“</p> <p>WBN: „Liebe“, „Respekt“ (von lateinisch „re-spicere“ = „zurücksehen“), „Achtung“ (altdeutsch: „mit Verstand aufmerksam sein“), „Toleranz“ (von lateinisch „tolerare“ = „ertragen“)</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Untersuchen, was von Legebatterien zu halten ist. Weshalb wird Massentierhaltung kritisiert?</p> <p>WBN: „Legebatterie“, „Jegen“, „Eier legen“, „Massentierhaltung“, „Masse“, „Tier“, „halten“</p>	<p>7 Beispiele für Rücksichtslosigkeit im Straßenverkehr zusammentragen. Beispiele für rücksichtsvolles Verhalten im Straßenverkehr sammeln.</p> <p>WBN: „Vorfahrt“, „Rückspiegel“, „Höflichkeit“, „Hof“ (Königshof)</p>	<p>11 Warum sagt man, dass der, der nachgibt, nicht nur der Klügere ist, sondern damit auch der Stärkere? Den Zusammenhang von nachgeben, siegen und verlieren (Niederlage) untersuchen.</p> <p>WBN: „nachgeben“, „klug“, „stark“, „Vorsicht“, „Voraussicht“</p>	<p>15 Untersuchen, weshalb uns Gott den Verstand gegeben hat. Wozu kann man ihn gebrauchen? Wozu soll man ihn gebrauchen? Was hat Verstand mit glauben zu tun?</p> <p>WBN: „Verstand“, „verstehen“, „verständlich“, „verständigen“, „glauben“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Im Alevitenrum werden Tiere geopfert. Worauf sollte dabei geachtet werden? Rücksichtnahme auf die Natur ist eine alevitische Forderung. Können Tiere rücksichtsvoll sein?</p> <p>WBN: „Opfer“, „Rücksicht“, „Rücken“, „Sicht“, „sehen“</p>	<p>8 Wie kann man jemanden, der einen Fehler gemacht hat, rücksichtsvoll belehren. Wie erkennt man, was der andere will? Was kann man tun, wenn der andere anders will?</p> <p>WBN: „rücksichtsvoll“, „Fehler“, „Rückschau“ auf den Fehler, „rizalik“, „Vorsicht“</p>	<p>12 Darüber sprechen: Warum sagt man: „Rücksicht kann man nicht erzwingen. Rücksicht muss freiwillig geleistet werden?“ Über Rücksicht und sinnvolles Handeln.</p> <p>WBN: „zwingen“, „freiwillig“, „sinnvoll“, „Sinn“, „Besinnung“</p>	<p>16 Darüber sprechen, auf was im Leben nach Gottes Willen zuallererst Rücksicht genommen werden sollte. Nimmt Gott auf die Menschen Rücksicht? Können Menschen auf Gott Rücksicht nehmen? Was sagen die 40 Regeln dazu?</p> <p>WBN: „Rücksicht“, „Vier Tore und vierzig Regeln“, „Buyruk“, „cem“, „Zwölf Dienste“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 4

Leitidee: „teilen und Anteil nehmen“

<p>TE 23 „Kein Spiel ohne Regel“</p> <p>Kooperation mit Sachunterricht, Sport, Musik</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Wir stellen Beispiele zusammen, worin sich Menschen, Tiere und Pflanzen ähneln. – Was haben Menschen und Tiere gemeinsam? Was haben Menschen und Pflanzen gemeinsam? WBN: „Lebewesen“, „atmen“, „essen“, „trinken“</p>	<p>5 Beispiele zusammentragen von starken Lebewesen und schwachen Lebewesen; krank und gesund; groß und klein. – Was ist Stärke und Schwäche bei Menschen? WBN: „Stärke“, „Schwäche“</p>	<p>9 Berichten, was Menschen tun, um sich gesund zu erhalten. – Berichten „Wie ich einmal krank war.“ Was fehlte mir? WBN: „Krankheit“, „Gesundheit“</p>	<p>13 Hören, was die Menschen, die Tiere und die Pflanzen und die gesamte Natur gemeinsam haben. Beispiele sammeln, wie Menschen der Natur ausgesetzt sind und was sie dann oft tun. WBN: „Naturkatastrophen“, „beten“, „denken“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Einen Bericht über Tierquälerei hören und über die Gefühle sprechen die aufkommen, wenn über Tierquälerei gesprochen wird. Von einem Besuch im Zoo berichten: Fühlen sich die Tiere dort wohl? WBN: „quälen“, „pflegen“, „mitleiden“, „mit“, „leiden“, „Mitleid“</p>	<p>6 Beispiele zusammentragen für Situationen des Vertrauens und Situationen des Misstrauens. WBN: „Vertrauen“, „Misstrauen“, „trauen“, „trau“, „trauem“</p>	<p>10 Über die Gefühle sprechen, wenn man etwas an andere gibt oder von anderen nimmt. Beispiele zusammentragen, sich sicher oder unsicher zu fühlen. WBN: „sicher“, „unsicher“, „zufrieden“, „unzufrieden“</p>	<p>14 Über die Gefühle sprechen, wenn Menschen von der Natur angegriffen werden (Krankheit, Katastrophe) und hin- und hergerissen in diese Menschen, wenn sie dabei Gott anrufen. Wer schickt das Schicksal? WBN: „Schicksal“, „schicken“, „Gottvertrauen“, „vertrauen“, „tru“, „trauem“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Untersuchen, was die Menschen von der Natur nehmen und was sie der Natur geben. Den Begriff Ökologie kennen lernen. Regeln im Straßenverkehr untersuchen. WBN: „nehmen“, „geben“, „Ökologie“ (von griechisch „oikos“ = „Haus“ und „logos“ = „Verhältnis“, „sich im Haus verhalten“), „Verkehrsregeln“, „Regelverstoß“</p>	<p>7 Den Begriff „Goldene Regel“ kennen lernen und an Beispielen im Zusammenleben der Menschen und im Zusammenleben mit der Natur anwenden. WBN: „Goldene Regel“, „Spielregel“, „Gesetz“, „Übereinkommen“, „über“, „ein“, „kommen“, „Einvernehmen“</p>	<p>11 Untersuchen, was es einem selbst nützt, anderen zu helfen oder anderen etwas abzugeben. Beispiele für Uneigennützigkeit zusammentragen und untersuchen, weshalb Menschen uneigennützig helfen. WBN: „Eigennutz“, „Nutzen“, „nützen“, „Uneigennützigkeit“</p>	<p>15 Textbeispiele aus dem Buayuk und aus den heiligen Büchern kennen lernen, in denen die „Goldene Regel“ enthalten ist. WBN: „Buayuk“, „Bibel“, „Koran“, „Goldene Regel“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Überlegen, wie die Menschen mit der Natur umgehen sollten. Den Begriff „Naturgesetz“ kennen lernen. Etwas über die Naturreligionen in früheren Zeiten erfahren. WBN: „Naturreligion“, „Naturgesetz“, „Natur“, „Gesetz“, „setzen“</p>	<p>8 Darüber sprechen, was Brüderlichkeit (Schwesterlichkeit) ist. Was bedeutet das Wort „Menschlichkeit“? Was hat Menschlichkeit mit Regeln zu tun? Warum heißt die „Goldene Regel“ „golden“? WBN: „Brüderlichkeit“, „Menschlichkeit“, „Regel“, „Goldene Regel“, „Gold“</p>	<p>12 Darüber sprechen, welche Vorteile es bringt, wenn man sich an Regeln hält. Gibt es Nachteile, wenn man Regeln einhält? Wann Verzicht den Gewinnen sein kann. WBN: „Verzicht“, „Gewinn“, „Vorteil“, „Nachteil“, „einhalten“</p>	<p>16 Darüber sprechen, ob Gott Regeln braucht. Regeln will. Sind Gottes Regeln eine Einschränkung des Menschen, ... oder ...? Wie denken Älteren über das Einhalten von Regeln? WBN: „Cem-Zeremonie“, „Zwölf Dienste“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 4

Leitidee: „teilen und Anteil nehmen“

<p>TE 24 „Streit und Streitschlichtung“</p> <p>Kooperation mit Sachunterricht, Sport, Musik</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Beobachten, wie Tiere sich streiten (Video: z. B. zwei Wildkatzen um eine Beute). Was passiert? Beobachten, wie Menschen mit Tieren und Tiere mit Menschen umgehen. Beobachten, wie Tiere und Tiere und Menschen und Tiere friedlich miteinander leben. WBN: „kämpfen“, „jagen“, „wegnehmen“, „verletzen“, „töten“</p>	<p>5 Aus eigener Erfahrung berichten, wie Menschen sich streiten. Beobachten, worum sie sich streiten. Beobachten, wie Streitigkeiten ausgehen können. Beobachten, wie Menschen sich nach Streit wieder vertragen. WBN: „streiten“, „Streit“, „vertragen“</p>	<p>9 Sich an Situationen erinnern, bei denen ich selber einen Streit begonnen habe oder bei denen jemand anderes einen Streit mit mir begonnen hat. Was waren die Gründe für diese Streitsituationen? Wie gingen die Streitsituationen zu Ende? WBN: „angreifen“, „verteidigen“</p>	<p>13 Aus der Zeitung erfahren, dass Menschen aus verschiedenen Religionen und auch innerhalb derselben Religion gegeneinander Krieg führen. (Beispiele) WBN: „Krieg“, „Religion“, „Religionskrieg“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Über die eigenen Gefühle sprechen, wenn Tiere sich im Kampf verletzen (töten), wenn Menschen Tiere töten. Über die eigenen Gefühle sprechen, wenn Menschen Tiere quälen und wenn sie gemeinsam leben. WBN: „fressen“, „schlachten“, „quälen“, „zusammenleben“</p>	<p>6 Über Streitformen sprechen, die die Gefühle verletzen. Darüber sprechen, wie man trotz Streit mit einem anderen Menschen für diesen ein positives Gefühl entwickeln kann. WBN: „Beleidigung“, „beleidigen“, „Lied“, „leiden“, „sich einfühlen“, „Mitgefühl“</p>	<p>10 Über eigene Gefühle in Streitsituationen sprechen: Angst, Wut haben, jemanden ablehnen, Recht haben wollen, gewinnen wollen. Über die eigenen Gefühle sprechen – im Streit beim Wiedervertragen. WBN: „Angst“, „Wut“, „ablehnen“, „Erlichterung“, „Entspannung“</p>	<p>14 Über Gefühle beim Streit über Fragen der Religion sprechen. Warum meinen viele Menschen, ihre eigene Religion sei die beste? WBN: „gut“, „schlecht“, „gleichwertig“, „Wert“, „akzeptieren“, „von lateinisch accipere = annehmen“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Manche Leute sagen: „Der Streit und der Kampf gehören ebenso wie Freundschaft und Liebe zur Natur von Lebewesen und deshalb auch zur Natur der Menschen.“ Was daran ist richtig, was ist falsch? WBN: „Natur des Menschen“, „Lebewesen“, „Natur“</p>	<p>7 Darüber sprechen, warum Menschen sich streiten und Länder miteinander Krieg führen, und darüber wie Streit und Krieg beendet werden kann. Andere Wörter für „streiten“ und „Streit beenden“ zusammentragen. WBN: „Krieg“, „Harb“, „riza-lik“, „Verständigung“, „Vertrag“, „Frieden“</p>	<p>11 Untersuchen, warum Menschen im Streit Sieger sein wollen. Aus eigener Erfahrung: Kann man mit sich selbst streiten? Worum geht es da? (Beispiele) Kann man gegen sich selbst gewinnen? Kann man sich mit sich selbst versöhnen? WBN: „gewinnen“, „verlieren“, „ego“ (von lateinisch und griechisch „ego“ = „ich“), „Egoismus“</p>	<p>15 Darüber sprechen, worin sich die verschiedenen Religionen unterscheiden (Islam, Christentum und Judentum) und worin sie sich gleichen (wichtige Beispiele zusammentragen); und worüber sie sich streiten. WBN: „Hak“, „Gott“, „ALLAH“, „die Propheten“, „Gottes Wort“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Kann man mit der Natur streiten? Beispiele: Wie die Menschen die Natur verletzen und wie die Natur die Menschen verletzt. – Was können wir daraus lernen? WBN: „Naturzerstörung“, „Naturkatastrophe“, „Umwelt“</p>	<p>8 Darüber sprechen, wann Streit etwas Gutes sein kann, wie Streit unter den Menschen geschlichtet werden sollte. Was ist Versöhnung? Sport als Wettstreit. WBN: „Konflikt“, „Wettstreit“, „Gericht“, „Urteil“, „Versöhnung“</p>	<p>12 Darüber sprechen, ob und wie man durch Verlieren gewinnen kann. Was bedeutet, sich vor der Gemeinschaft zu „stellen“ (dar’a dumāk)? WBN: „großzügig sein“, „tolerant sein“, „geduldig sein“, „Fehler zugeben können“, „sich stellen“, „dar“</p>	<p>16 Darüber sprechen, was die Aleviten über Streit und Versöhnung sagen. Was hat die Liebe zu den Menschen mit Gott zu tun? Eigene Ideen entwickeln für einen interreligiösen Frieden. WBN: „Salam!“, „Friede sei mit Euch!“, „72 Völker“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 4

Leitidee: „teilen und Anteil nehmen“

<p>TE 25 „Cem – den Weg kennen lernen“</p> <p><small>Kooperation mit: Islamkunde, Religionsunterrichte</small></p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Die Geschichte hören und kennen lernen, wie Kolumbus Amerika entdeckte: der lange Seeweg, die erste Begegnung mit den Indianern.</p> <p>WBN: „Kolumbus“, „Indianer“, „Entdecker“, „Entdeckung“, „entdecken“, „die Decke wegnehmen“, „Weg“, „Seeweg“</p>	<p>5 Aus eigener Erfahrung den Cem-Gottesdienst entdecken: Wo findet er statt? Wie komme ich dort hin? Wer begleitet mich? Wie läuft er ab? Wem begegne ich dort? Was tun die Teilnehmer? Gibt es besondere Aufgaben? Welche?</p> <p>WBN: „Cem-Haus“, „12 Dienste“, „dienen“, „dara durmak“, „Saz“, „Semah“, „Gemeinde“</p>	<p>9 Berichten, welche Rolle die Kinder im Cem-Gottesdienst spielen. Was tun sie?</p> <p>WBN: „zusehen“, „sehen“, „schauen“, „mitgehen“, „folgen“, „Wege kennen lernen“, „lernen“, „entdecken“</p>	<p>13 Erfahren, dass die Aleviten glauben, dass Gott die Menschen beauftragt hat ihr Leben selbst zu gestalten und sich um größte Gerechtigkeit gegeneinander zu bemühen.</p> <p>WBN: „Gerechtigkeit“, „gerecht“, „recht“, „Recht“, „richtig“, „Richtung“, „richten“, „wegweisen“, „Wegweiser“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Aus der Geschichte über Kolumbus beschreiben, wie sich die Seefahrer zu Beginn der Reise, auf der Fahrt und am Ziel gefühlt haben.</p> <p>WBN: „Angst“, „Hoffnung“, „Ungewissheit“, „Zuversicht“, „(Sicht)“, „sehen“, „Freude“</p>	<p>6 Die Stimmung beschreiben, die beim Cem-Gottesdienst herrscht: Wie gehen die Teilnehmer miteinander um? Wie sprechen sie miteinander?</p> <p>WBN: „Stimmung“, „Stimme“, „stimmen“, „freundlich“, „ernst“, „zuversichtlich“</p>	<p>10 Beschreiben, welche Gefühle sich einstellen, wenn man etwas sieht und erlebt, aber nicht ganz versteht.</p> <p>WBN: „staunen“, „raten“, „ahnen“, „vermuten“, „neugierig sein“, „erfahren“, „erfahren“, „erkunden“ („Kunde von etwas suchen und bekommen“)</p>	<p>14 Über die Gefühle sprechen, wenn man Ungerechtigkeit erfährt oder über Ungerechtigkeit hört. Aktuelle Beispiele aus aller Welt nennen.</p> <p>WBN: „traurig“, „trauem“, „Trauer“, „zornig“, „Zorn“, „Mitleid“, „mitleiden“, „Leid“, „Anteil nehmen“, „helfen“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Die Geschichte von Kolumbus untersuchen: Welche Hindernisse gab es? Was wollte er mit seiner Reise? Was half ihm sein Ziel zu erreichen?</p> <p>WBN: „Idee“ (aus griechisch: „sehen“, „Bild“), „Wissen, Technik, Welt-sicht“, „(Sicht)“, „Mut“</p>	<p>7 Die 12 Dienste kennen lernen und ihre Bedeutung untersuchen: Was haben diese Dienste mit dem alltäglichen Leben zu tun?</p> <p>WBN: „12 Dienste“, „Cem“ (aus dem Arabischen: „Versammlung“ (Dachamija = Gemeinschaft), türkisch „Cami“ = „Moschee“), „Cem-Haus“, türkisch: „cemevi“</p>	<p>11 Erarbeiten, was wirklich notwendig ist, um gutes Wissen zu erlangen.</p> <p>WBN: „Aufmerksamkeit“, „auf-merken“, „Wissensdurst“, „fester Wille“, „Gedächtnis“</p>	<p>15 Untersuchen, was der alevitische Begriff des „Einvernehmens“ bedeutet und warum dieser Begriff im Cem-Gottesdienst so wichtig ist. Unterschiedliche Cem-Gottesdienste kennen lernen.</p> <p>WBN: „Einvernehmen“, „İrsad-cemi“, „görgü-cemi“, „Jokma-cami“, „musahiplik-cemi“, „Abdal Musa-cemi“, „Hizir-cemi“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen, wie wir einen neuen Weg gehen können, für den es noch keine Landkarte gibt und den noch niemand gegangen ist.</p> <p>WBN: „Weg“, „Ziel“, „kennen“, „erkennen“, „bekannt“, „unbekannt“, „Plan“, „planen“, „Landkarte“</p>	<p>8 Über den Zusammenhang der Begriffe „Cem“, „Cem-Haus“, „Versammlung“, „Gemeinschaft“, „Einvernehmen“ sprechen. Was geschieht in der Versammlung der Cem-Teilnehmer?</p> <p>WBN: „Einvernehmen“, „nehmen“, „einnehmen“, „annehmen“, „sich gegenseitig annehmen“</p>	<p>12 Darüber sprechen, ob und warum es gut ist, zu lernen. Darüber sprechen, ob und warum es gut sein kann Neues zu suchen, neue Wege zu gehen.</p> <p>WBN: „Neue Wege“, „Jernen“, „neu“, „Neues“</p>	<p>16 Darüber sprechen, was das Wichtigste auf dem alevitischen Weg ist und was das Ziel dieses Weges ist.</p> <p>WBN: „Richtung entdecken“, „Gerechtigkeit finden“, „Einvernehmen suchen“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 4

Leitidee: „teilen und Anteil nehmen“

<p>TE 26 „Die zwölf Dienste – Ritus und Aufgabe“</p> <p><small>Kooperation: Religionsunterrichte, Islamkunde, Sachunterricht</small></p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Aus eigener Kenntnis und Erfahrung über die Wortbedeutungen im Wortfeld „dienen“ berichten.</p> <p>WBN: „dienen“ (aus altdeutsch: „Knecht sein“, „Läufer sein“, „für jemanden laufen“), „Dienst“, „Diener“</p>	<p>5 Berichten und beschreiben, wer welche Aufgaben in der Schule (in der Familie) hat. Was geschieht: Zusammenleben, Zusammenwirken.</p> <p>WBN: „Aufgabe“, „auf“, „geben“, „hizmet“, „zusammen leben“, „zusammen wirken“</p>	<p>9 Aus eigener Erfahrung berichten, was selbstverständlich zu meinen Aufgaben zählt.</p> <p>WBN: „Aufgabe“, „Pflicht“, „erledigen“, „erfüllen“, „durchführen“, „ausführen“</p>	<p>13 Aus eigener Beobachtung zusammentragen, was bei der Vorbereitung eines Gottesdienstes alles erledigt werden muss.</p> <p>WBN: „Gözcü“ („Ordner“), „Peyikci“ („Bote“), „Einladung“, „Ordnung“, „ornen“</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Darüber sprechen, welches Gefühl sich mit dem Wort „dienen“ verbindet. Darüber sprechen, welches Gefühl sich mit dem Wort „herrschen“ verbindet.</p> <p>WBN: „dienen“, „herrschen“, „Herr“, „befehlen“, „Furcht“, „Gehorsam“, „Macht“</p>	<p>6 Aus eigener Erfahrung darüber sprechen, welche Gefühle sich einstellen, wenn eine Aufgabe in Gemeinschaftsleistung erledigt werden muss.</p> <p>WBN: „Ansporn“, „Konkurrenz“, „Ungerechtigkeit bei der Aufgabenverteilung“, „Aufgabe“, „Verteilung“, „Gerechtigkeitsgefühl“, „sich drücken“</p>	<p>10 Aus eigener Erfahrung berichten, wie man sich fühlt, wenn man einen Auftrag, eine Aufgabe zu erledigen hat, die man gerne tut oder die man nicht gerne tut.</p> <p>WBN: „gern“, „tun“, „ungern“, „Freude“, „Last“, „Belastung“, „Anstrengung“, „Stress“</p>	<p>14 Aus eigener Erfahrung die Stimmung bei der Erledigung der Aufgaben in der Cam-Zeremonie beschreiben. Wer übernimmt die Aufgaben? Muss man die Leute drängen?</p> <p>WBN: „Ehrenaufgabe“, „Aufregung“, „Einverständnis“</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Untersuchen, wo über all es „dienen“ gibt. Der Motor dient dem Auto, damit es fährt, aber das Auto dient nicht dem Motor. Das Auto dient dem Menschen, aber nicht der Mensch dem Auto.</p> <p>WBN: „Zweck“, „Mittel“</p>	<p>7 Aufgabenverteilung untersuchen: Wer erteilt die Aufgaben? Wer übernimmt Aufgaben; Einzelaufgaben, Gemeinschaftsaufgaben ...</p> <p>WBN: „verteilen“, „anordnen“, „befehlen“, „beauftragen“, „verabreden“, „übernehmen“, „Team“, „Arbeitsgruppe“</p>	<p>11 Aus eigener Erfahrung die wichtigsten Eigenschaften untersuchen, die jeder Einzelne mitbringen sollte, wenn eine Aufgabe erfüllt werden muss.</p> <p>WBN: „Engagement“, „Lust“, „Bereitschaft“, „Fähigkeiten“</p>	<p>15 Die Aufgaben im System der Zwölf Dienste kennen lernen und ihren Zusammenhang untersuchen. Religiöse und nichtreligiöse Aufgaben unterscheiden: Was ist anders? Was ist ähnlich oder gleich?</p> <p>WBN: „Freiwilligkeit“, „Ehre“, „Heiligkeit“, „Dede“, „Dellici“, „Zakir“, „Sofraci“, „Gözcü“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber nachdenken, ob „dienen“ ein notwendiges Verhalten ist oder ob man auf dienen auch verzichten kann.</p> <p>WBN: „zusammenwirken“, „zusammen“, „wirken“, „gemeinsam“, „funktionieren“</p>	<p>8 Darüber sprechen, welches die wichtigsten Eigenschaften sind, die zu einer Erledigung von gemeinschaftlichen Aufgaben erforderlich sind.</p> <p>WBN: „Zusammenarbeit“, „Teamegeist“, „Vertrauen“, „Zuverlässigkeit“, „gemeinsames Ziel“, „Rücksicht“, „Vorbildlichkeit“, „Einvernehmen“</p>	<p>12 Darüber sprechen, welchen Wert es für den einzelnen Menschen haben kann, Aufgaben zu übernehmen.</p> <p>WBN: „Anerkennung“, „Ehre“, „Verantwortung“, „Liebe“, „Selbstbewusstsein“, „Lebensinn“</p>	<p>16 Darüber sprechen, was die Zahl „Zwölf“ bei den Aleviten bedeutet.</p> <p>WBN: „Zwölf Imame“, „zwölf Monate“, „zwölf Stunden“, „60 Minuten“, „72 Familien“, „Vollständigkeit“, „Vollkommenheit“, „Keis“, „Enkreis“, „Gottesdienst“, „Gott“, „Ewigkeit“, „Wiederkehr“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 4

Leitidee: „teilen und Anteil nehmen“

<p>TE 27 „Muslime, Christen, Juden“</p> <p>Projekt: „Vergleich der religiösen Feste“ mit den übrigen Religionsunterricht</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit</p> <p>wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Aus eigener Kenntnis zusammentragen, welche Arten von Tagen es im Jahr gibt: Wochentage, Alltags(e), Arbeitstage, arbeitsfreie Tage, Sonntage, Feiertage, Festtage.</p> <p>WBN: „Wochentage“, „Alltag“, „ein Tag wie alle Tage“, „Feiertag“, „Ruhetag“, „Sonntag“</p>	<p>5 Gründe zusammentragen, warum Menschen Feste feiern und besonders warum sie religiöse Feste feiern. Beispiele für religiöse und nicht-religiöse Feste sammeln.</p> <p>WBN: „religiös“, „nicht-religiös“, „Feier-Tag“, „Aschüre“, „Opferfest“, „Weihnachten“, „Nationalfeiertag“ (29.10; 03.10.), „Erster Mai“, „Achter März“</p>	<p>9 Beispiele zusammentragen für gemeinschaftliche Feiern und Feste und persönliche Feiern und Feste: Nevruz, der Hochzeitstag meiner Eltern, der Todestag meiner Oma, mein Geburtstag.</p> <p>WBN: „gemeinschaftliche Feiertage“, „persönliche Feiertage“</p>	<p>13 Zusammentragen, welche religiösen Feiertage die Muslime, Christen und Juden feiern.</p> <p>WBN: „Opferfest“ (isl.), „Ramadanfest“ (isl.), „Ostern“ (chr.), „Weihnachten“ (chr.), „Pessah“ (jüd.), „Rosch Haschana“ (jüd. Neujahr)</p>
<p>Emotionalität</p> <p>fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Feiertage und Festtage zusammentragen, die mit bestimmten Jahreszeiten zusammenhängen: Nevruz (alev.), Ostern (chr.), Erntedankfest (chr.), Laubbüttenfest (jüd. Erntedank).</p> <p>WBN: „Jahreszeiten“, „Frühlingsfeste“, „Erntedankfeste“, „ernten“, „danken“, „feiern“</p>	<p>6 Feste der Religionen unterscheiden in Freudenfeste, Trauerfeste und Dankfeste.</p> <p>WBN: „Freude“, „Trauer“, „Opferfest“ (isl. Freude), „Karfreitag“ (chr. Trauer), „Aschüre“ (schilt. Trauer), „Ostern“ (chr. Freude), „Pessach“ (jüd. Freude), „Jom Ha Sho“ (jüd. Trauer um Holocaust-Opfer)</p>	<p>10 Zusammentragen, was Kindern an Bräuchen, die an religiösen Festen gepflegt werden, Freude macht. z. B.: Geschenke beim Zuckerfest, Osterhase und Weihnachtsmann, „Losefest“ („Purimfest“), Maskenumzüge und Geschenke an Arme.</p> <p>WBN: „religiöse Bräuche“, „Brauch“, „brauchen“</p>	<p>14 Gründe kennen lernen für die Freude oder die Trauer bei den Festen der Religionen.</p> <p>WBN: „Opferfest“, Rettung von Ismail und Ibrahim, „Karfreitag“, Tod von Jesus, „Ostern“, Auferstehung von Jesus“, „Pessah“, Auszug der Juden aus Ägypten, „Aschüre“ (schilt.) Tod von Hz. Hussein</p>
<p>Intellektualität</p> <p>fragen untersuchen</p>	<p>3 Untersuchen, wie die Termine der Feste von der Art des Kalenders abhängen: Sonnenkalender, Mondkalender. Warum kennen Muslime keine Jahreszeitfeste? Untersuchen, wie die Menschen zum Rhythmus der Wochen und Monate kamen.</p> <p>WBN: „Mondkalender“, „Sonnenkalender“, „Landwirtschaft“</p>	<p>7 Das regelmäßige religiöse Leben in den Religionen untersuchen, z. B.: Gottesdiensttage, oder-orts.</p> <p>WBN: „Gottesdienst“, „Sabbat“ (jüd.), „Sonntags-Kirchgang“ (chr.), „Freitagspredigt“ (isl.), Moschee (Ort der Niederwerfung), Kirche (Ort der Verkündigung), Synagoge (Ort des gemeinsamen Tuns)</p>	<p>11 Persönliche Feste untersuchen, ob sie religiöse Gründe haben.</p> <p>WBN: „persönliche Feste“, „persönlich“, isl.: „Beschneidung“, „Namengebung“, chr.: „Taufe“, jüd.: „Beschneidung“</p>	<p>15 Unterschiedliche Riten untersuchen, z. B.: Zubereitung der Speisen beim Iftar (isl.), beim Pessah (jüd.), beim Aschüre (sunnitisch), beim Nevruz-Lokma (alev.).</p> <p>WBN: „rituelle Speisen“, „Speisevorschriften“</p>
<p>Spiritualität</p> <p>Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen, was es bedeuten kann, die Zeit nach dem Sonnenkalender oder nach dem Mondkalender einzuteilen. Was sagt die Landwirtschaft zum Mondkalender? Mondkalender: religiöser Kalender?</p> <p>WBN: „religiös“, „natürlich“</p>	<p>8 Erfahren, was in den Gottesdiensten spirituell geschieht. Alev.: Cern-Gebet; isl.: Gemeinsames rituelles Freitagsgebet und Freitagspredigt; chr.: Opferfeier im Gedenken an den Opfertod von Jesus; jüd.: Torahlesung, Psalmsänge und Predigt.</p> <p>WBN: „Gebet“, „Opferfeier“, „Lesung“</p>	<p>12 Darüber sprechen, was es für mich bedeutet, Alevit zu sein und was es für andere (Kinder) bedeutet, einer anderen Religion anzugehören.</p> <p>WBN: „Religion“, „alevitisches“, „sunnitisch“, „schilitisch“, „christlich“, „jüdisch“</p>	<p>16 Die heiligen Bücher der Muslime, Christen und Juden anschauen und am Beispiel der Geschichte von Abraham (Ibrahim), Isak und Ismail einen Unterschied und eine Gemeinsamkeit der Religionen beschreiben.</p> <p>WBN: „Koran“, „Bibel“, „Torah“, „Abraham“, „Ibrahim“, „Isak“, „Ismail“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

Inhalte für Klasse 4

Leitidee: „teilen und Anteil nehmen“

<p>TE 28 „Wir feiern die Freude über Haci Bektas“</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU Natur, Technik, Geschichte</p> <p>Themenfeld 1</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU anderen Menschen</p> <p>Themenfeld 2</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen ZU sich selbst</p> <p>Themenfeld 3</p>	<p>Das Verhältnis des Menschen zu Gott und den Religionen</p> <p>Themenfeld 4</p>
<p>Körperlichkeit wahrnehmen beschreiben</p>	<p>1 Alle Kenntnisse über Haci Bektas zusammentragen. Abbildungen von Haci Bektas betrachten. Wo werden Abbildungen von Haci Bektas vor allem gezeigt?</p> <p>WBN: „Haci Bektas“, „Cem-Haus“</p>	<p>5 Erfahren, wie die Botchaften von Haci Bektas an die alevitischen Gläubigen in Anatolien gelangten und weitergegeben wurden.</p> <p>WBN: „Abdal Musa“, „Tabduk Emre“, „Kadincik Ana“, „Güvenc Abdal“</p>	<p>9 Darüber berichten, was mich persönlich an Haci Bektas interessiert. Was gefällt mir an ihm? Sein Aussehen? Sein Ansehen? Sein Sehen und seine Worte darüber?</p> <p>WBN: „Aussehen“, „aussehen“, „Ansehen“, „ansehen“, „Sehen“, „sehen“, „Idee“ (aus griechisch: „eidein“ = „sehen“)</p>	<p>13 Die Geschichte erzählen oder hören, wie Haci Bektas als Taube von Chorasam nach Anatolien kam.</p> <p>WBN: „wandeln“ („gehen“, „sich bewegen“), „umwandeln“, „verwandeln“ („verändern“, „etwas anderes werden“)</p>
<p>Emotionalität fühlen ausdrücken</p>	<p>2 Eine Bilder-Reise nach Haci Bektas machen und Bilder und Filme über die Stadt Haci Bektas und über die Landschaft Anadolien ansehen: über die Eindrücke, Gefühle sprechen.</p> <p>WBN: „Hacibektas“ (Stadt), „Anatolien“</p>	<p>6 Darüber sprechen, dass am Fest des Haci Bektas (16.–18. August) eine große Anzahl von Aleviten in der Stadt Haci Bektas zusammenkommen und feiern.</p> <p>WBN: „Gemeinschaft“, „zugehörig sein“, „Freude“, „nahe sein“</p>	<p>10 Darüber sprechen, was Ruhe für mich bedeutet.</p> <p>WBN: „Ruhe“, „ruhen“, „ruhig“, „Muße“, „Pause“, „Schule“ (im Griechischen: „schola“ = „Pause, Ruhe, Muße zum Nachdenken“)</p>	<p>14 Darüber sprechen, was es bedeutet, wenn Aleviten den Namen Haci Bektas mit dem Begriff „Liebe“ gleichsetzen.</p> <p>WBN: „Liebe“</p>
<p>Intellektualität fragen untersuchen</p>	<p>3 Sich über die Stadt Hacibektaş und über die Feier am 16.–18. August kundig machen. Bilder von Haci Bektaş untersuchen. Was sehen wir da? Warum hält Haci Bektaş auf dem Bild Löwe, Ganselle und Taube in der Hand?</p> <p>WBN: „Feind“, „Freund“, „Frieden“, „Hacibektaş“ (Stadt), „Anatolien“</p>	<p>7 Mit Hilfe von Aussagen von Haci Bektaş seine Friedensbotschaft untersuchen. Was ist für ihn Frieden? Wie sollen die Menschen ihr Leben verbringen?</p> <p>WBN: „Frieden“, „Stifter“, „stiften“ („gründen“, „schenken“), „Friedensstifter“</p>	<p>11 Untersuchen, was die Begriffe Frieden und Ruhe miteinander verbindet.</p> <p>WBN: „Frieden“, „einfrieden“ („Leinzäunen“, „schützen“), „Hausfrieden“, „Friedhof“, „Krieg“, „Unruhe“, „Waffenruhe“</p>	<p>15 Die Rituale der Haci-Bektaş-Feiern kennen lernen. In den Ritualen die Begriffe „Einvernehmen“ und „Wegbegleitung“ entdecken.</p> <p>WBN: „Einvernehmen“, „Wegbegleitung“, „Pir“, „Meister“</p>
<p>Spiritualität Sinn erkennen Ziele setzen</p>	<p>4 Darüber sprechen, warum die Menschen es lieben für wichtige Feiern einen bestimmten Ort zu wählen (Vergleich mit anderen Religionen) und ob es notwendig ist, einen solchen Ort zu pflegen.</p> <p>WBN: „Ort“, „heiliger Ort“, „Pilgerort“, „Wallfahrtsort“</p>	<p>8 Ein Lied (Gedicht) über Haci Bektaş kennen lernen und über die Aussagen des Textes nachdenken und sprechen.</p> <p>WBN: „Lob“, „Ehre“, „Verehrung“</p>	<p>12 Darüber sprechen: Haci Bektaş sagte: „Das wichtigste Buch, das gelesen werden muss, ist der Mensch“. Welcher „Mensch“ ist gemeint?</p> <p>WBN: „Mensch“, „Ich“</p>	<p>16 Darüber sprechen, dass Aleviten Haci Bektaş als heiligen Wegbegleiter verehren. Über den Zusammenhang von Frieden und Heil sprechen.</p> <p>WBN: „Wegbegleiter“, „heilig“, „heilen“, „Heil“, „Frieden“</p>

WBN = Wörter – Begriffe – Namen

5 Leistung

5.1 Leistungsmessung

Leistungsbewertung setzt Leistungsmessung voraus.

Grundsätzlich fließen in die Leistungsmessung ein:

1. das im Lernprozess erworbene Wissen: die Fähigkeit zu behalten, in Beziehung zu setzen und anzuknüpfen
2. das Interesse, dass die Schülerinnen und Schüler an den ihnen im Unterricht präsentierten Themen und Fragestellungen zeigen, wie z. B. die Übernahme von Aufgaben in Projekten
3. ihre Beiträge zum Unterricht, die zeigen, dass sie die Unterrichtsinhalte mit ihrem eigenen Erleben und Reflektieren verbinden können (Narrativität)
4. ihre mündliche Mitarbeit im Unterricht unter Anwendung erlernter Fachbegriffe (vgl. auch *WBN*)
5. die schriftlichen Arbeiten zu Fragestellungen und Aufgaben, wie Portfolios, Plakate, Hefte, Mappen etc.
6. die Bereitschaft zu kooperativem Arbeiten.

Wörter, Begriffe, Namen (WBN)

Den sachlichen Bezugsrahmen für die Leistungsbewertung bieten die verbindlichen Thematischen Einheiten (TE). Diese 28 Thematischen Einheiten für die Klassen 1 bis 4 sind inhaltlich durch jeweils 16 thematische Aspekte entfaltet (4). Das entsprechende didaktische Konstrukt wird in diesem Lehrplan (2.3) beschrieben. Neben den inhaltlichen Hinweisen auf mögliche Aspekte des jeweiligen Themas enthält jedes der 16 Themenaspektfelder für alle 28 Thematischen Einheiten Hinweise auf *Wörter, Begriffe* oder *Namen*, die zum Kernwissen des jeweiligen Aspektes gehören. Diese **Wörter, Begriffe** und **Namen (WBN)** – insbesondere die durch Fettdruck hervorgehobenen – sollten die Schülerinnen und Schüler nachhaltig kennen, sofern die entsprechenden thematischen Aspekte im Unterricht behandelt worden sind. Das heißt, sie sollten nach dem ersten Kennenlernen derselben in der Lage sein, etwas Substantielles (Erklärendes, Erläuterndes, eine Geschichte etc.) zu ihnen zu sagen und längerfristig sprachlich und sachlich mit ihnen umgehen können.

5.2 Leistungsbewertung

Zur Leistungsbewertung im Fach „alevitischer Religionsunterricht“ werden alle mündlichen und schriftlichen Äußerungen der Schülerin oder des Schülers herangezogen. Die sachlichen Inhalte des Faches und das Interesse daran sind Grundlage der Benotung.

Die Religiosität der Schülerinnen und Schüler oder ihre Frömmigkeit sind nicht Bestandteil der Note, d. h. sie dürfen nicht bewertet werden.

Alle leistungsbezogenen Äußerungen des Schülers oder der Schülerin sind unter vier Prüfebene(n) zu bewerten, die der Rangstufung der vier Lernwelten bzw. Lernwirklichkeiten Körperlichkeit (Materialität), **Emotionalität**, Intellektualität und Spiritualität (2.4) entsprechen.

1. **Reproduktion:** Eigene Wahrnehmungen oder erarbeitete Inhalte sachgerecht beobachten, beschreiben und referieren können (**ausreichend – befriedigend**).
2. **Reorganisation:** Entdeckte Sachverhalte zum eigenen Leben und den eigenen Interessen in Beziehung setzen können sowie unter Hinzuziehen weiterer Sachverhalte das Entdeckte assoziativ und zugleich sachgerecht erweitern können (**befriedigend**).
3. **Transfer:** Informationen in Bezug auf die Themenstellung methodisch kontrolliert untersuchen können und Ergebnisse auf andere Sachverhaltskomplexe anwenden können (**gut**).
4. **Ideen:** Aus dem Gelernten sinnstiftend Zusammenhänge mit Handlungszielen herstellen können (**sehr gut**).

Die Beiträge einer Schülerin oder eines Schülers werden unter diesen Gesichtspunkten bewertet. Je tiefer die Schülerin oder der Schüler mit ihren bzw. seinen Beiträgen in den Unterricht eindringt, desto höher wird die Ebene der erreichten Lernleistung, desto besser wird die Benotung.

Eine Dokumentation der Lernfortschritte und des Lernstandes kann den Schülerinnen und Schülern durch Lerntagebücher, Lernentwicklungsberichte oder Lernbiographien ihr eigenes Lernen transparent machen.

www.schul-welt.de



RITTERBACH
VERLAG